

Zeitschrift: Hotel-Revue
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 73 (1964)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

** Herrn Dr.H.Riesen
A.Z. Basel 2 c/o Schweizer Hotelier-Verein
Betriebsberatung & Vorgesetzten-



Basel, den 3. Dezember 1964

Nr. 49

Revue suisse des Hôtels
Organ pour l'hôtellerie et le tourisme
Propriété de la Société suisse des hôteliers
73e année — Parait tous les jeudis

Schweizer Hotel-Revue
Organ für Hotellerie und Fremdenverkehr
Eigentum des Schweizer Hotelier-Verein
73. Jahrgang — Erscheint jeden Donnerstag

Einzelnummer 65 Cts. le numéro

Aktuelle Probleme der schweizerischen Verkehrspolitik

Gehört und notiert am diesjährigen Luzerner Kurs für Fremdenverkehr

me — Das grundlegende Referat zum diesjährigen Luzerner Kurs für Fremdenverkehr hielt Dr. Adolf Martin, der bekannte Direktor des Eidgenössischen Amtes für Verkehr in Bern, und zwar im Anschluss an die offizielle Eröffnung des Kurses durch den Luzerner Stadtpräsidenten Paul Kopp im prächtigen Rathaus am Kornmarkt der zentral schweizerischen Metropole. Dr. Martin hatte sich zum Thema seiner klugen, von souveräner Sachkenntnis zeugenden Ausführungen «Aktuelle Probleme der schweizerischen Verkehrspolitik» gewährt.

Der Referent kam vorerst auf die grosse Bedeutung des Fremdenverkehrs in unserer nationalen Ertragsbilanz zu sprechen. Hier hilft der Tourismus mit seinem Positivum von 1290 Millionen Franken das «chronische» Defizit, das sich im Jahre 1963 auf 1556 Millionen Franken und damit gegenüber dem Vorjahresergebnis um 93 Millionen Franken (oder 6,4%) höher einstellt, merklich abzuschwärzen. Die Gesamteinnahmen der Schweiz erhöhten sich um 175 Millionen Franken oder rund 9 %. Anderseits flossen 1963 für touristische Zwecke 920 Millionen Franken der Schweiz ins Ausland; mit andern Worten 7% mehr als im Vorjahr.

Wie kommt der Gast in die Schweiz?

Auf die Frage, mit welchen Verkehrsmitteln unsere ausländischen Gäste in die Schweiz eireisen, geben uns leider bis zur Stunde keine statistischen Unterlagen genaue Auskunft. Immerhin ist in diesem Zusammenhang eine Erhebung von zwei Schweizer Städten, Basel und Zürich, recht aufschlussreich. Danach erreichten 1963 Basel 39,2% auf dem Schienennetz, 55,8% benützen das Motorfahrzeug und 5% ließen sich durch die Luft schaukeln. Für Zürich lauten die Zahlen Eisenbahn 37,2%, Motorfahrt 35,1%, Flugzeug 26,3% und übrige 1,4%. — Vergleicht man diese Prozentzahlen mit Vorjahresergebnissen, ergibt sich für die Bahnbücher wie Motorfahrzeugführer in den letzten drei Jahren ein leichter Rückgang, während der Anteil der Flugpassagiere etwas zugenommen hat.

Erwähnen wir hier noch, dass im Tourismusverkehr (Grenzgänger nicht miteingerechnet) 1963 rund 20 Millionen ausländische Motorfahrzeuge über die Schweizer Grenze rollten, wovon 30 % der Personenkraftwagen sowie rund die Hälfte der Cars aus der Bundesrepublik Deutschland stammten. Die Grosszahl der restlichen Wagen war in Frankreich und Italien immatrikuliert.

Argument Benzinpreis

Die Bedenken gewisser Kreise, ein weiterer Benzinpreisaufschlag könnte dem «Dorado Schweiz» Abbruch tun und den Motorfahrzeugstrom in andere Lande lenken, versuchte der top-man unseres nationalen Amtes für Verkehr mit nachfolgender Aufstellung zu beschwichtigen, in der neben dem heutigen Preis von 52 Rp. für Normalbenzin und 56 Rp. für Super (Sonderbenzin) für die Schweiz «der Einfachheit halber» auch gleich noch ein Benzinolzzuschlag in Rechnung gebracht und die Vergleichszahlen in Schweizer Währung umgerechnet wurden:

	Rp.	heute	+8 Rp.	Differenz
Belgien	66,8	+14,8	+ 6,8	
Bundesrep. Deutschland	62	+ 9,5	+ 2	
Frankreich	84	+32	+24	
Grossbritannien	59	+ 7	- 1	
Italien	76,5	+24,5	+16,5	
Niederlande	61	+ 9	+ 1	
Oesterreich	53,5	+ 1,5	- 6,5	
Schweden	61,5	+ 9,4	+ 1,4	
Spanien	67,2	+15,2	+ 7,2	

Die Tabelle zeigt uns, dass sämtliche der aufgeführten Nationen gegenüber der Schweiz einen höheren Benzinpreis haben und dass der Unterschied zwischen der Schweiz einerseits und Frankreich bzw. Italien anderseits besonders ins Auge springt. Selbst bei der Annahme eines hypothetischen Benzinpreis-Aufschlags von 8 Rappen pro Liter stünde die Schweiz nicht schlechter da und gegenüber den anderen Ländern — mit Ausnahme von Grossbritannien und Österreich — ergäbe sich immer noch eine verfügbare Marge von weiteren 1,5 Rappen.

hotel revue



Herrichtung einer genügenden Infrastruktur unserer Kurorte gesehen.

Hier spielen neben augenfälligen Kurorteinrichtungen für die Kurgäste und Touristen im Etat der Ortsausrüstung in erster Linie die genügende Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Kehrichtverbrennung eine entscheidende Rolle. Wie aus den Darlegungen von Dr. Schweizer, Präsident des Verwaltungsrates des Schweizer Bankverein an der kürzlichen Generalversammlung des Schweizer Fremdenverkehrsverbandes in Zürich hervorgeht, wird für diese Auslagen mit Aufwendungen von rund 10 Milliarden Schweizer Franken zu rechnen sein, einer Summe, die ungefähr dem Kostenvorschlag unseres Nationalstrassennetzes gleichkommt.

In Zusammenhang mit der Kurortneuerung gilt es neben der Auffrischung der bestehenden Hotelanlagen an die Erstellung von Gemeinschaftsanlagen für den Kurgast, Kinderkrippen für kinderreiche Familien und dergleichen mehr zu denken. Auch der Jugendtourismus darf nicht vernachlässigt werden, «ist doch einmal die Jugend kulturellen und geistesbedingten Einflüssen am meisten unterworfen und stellt sie anderseits — dies für den kommerziell rechnenden Hotelier — die Kundshaft von morgen dar.» Die Anstrengungen müssen jedoch, wie der Referent betonte, Hand in Hand mit einer sinnvollen Landes- und Regionalplanung gehen, wobei die Eingriffe in die Natur, sofern sie sich überhaupt aufdrängen, nur mit Bedacht, Zurückhaltung und Schonung vorgenommen werden sollten.

In dieses Kapitel gehören nach den Worten Dr. Martins auch die Tendenzen eines Anschlusses von Ferienorten an das schweizerische Strassenetz.

«Nicht nur weil die Schweizerische Verkehrszeitung nicht erwähnt, dass die Slogans geprägt hat: „Reise durch Europa, raste in der Schweiz“ und „Rasten, nicht Rosten“, sondern weil ich persönlich überzeugt bin, dass in der Hetze unseres Alltags nur Ferien auf die Dauer von Nutzen sind, die ein tatsächliches Ausspannen in vollkommen ruhiger Ruhe ermöglichen, sollten vom Strassenarm abgeschiedene Kurorte dies Prädikat nützen und auf keinen Fall neuen Autoverkehr in die Ortschaften selbst hineintragen.» Auch der **Luftseilbahn-Boom** darf in dieser Beziehung nicht vergessen werden.

Und wie steht es mit den Eisenbahntarifen?

Die Gegenüberstellung der Eisenbahntarife der Schweiz, Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Österreichs ergab, dass bis zu 100 km die Retourpreise nur in Italien billiger als in den Vergleichsländern sind, während die Preise für die andern innerhalb der gleichen Streuung zu liegen kommen. Für 200 km verschobt sich das Bild insofern, als gegenüber den Schweiz Retourfahrten in Deutschland und Frankreich teurer, in Italien und Österreich billiger sind. Analoges gilt auch für 300 km. Hier ergibt sich aber für die Schweiz die Schwierigkeit, dass man vermutlich bereits über die Landesgrenze stößt.

«Denken wir noch an das Ferienbillett, das von zahlreichen ausländischen Touristen benutzt wird, so dürfen wir wohl behaupten, dass die Eisenbahntarife in der Schweiz die Touristen weder besonders anregen, in die Schweiz zu kommen, noch sie von einer solchen Reise abhalten.»

Nach Ansicht des Direktors des Eidg. Amtes für Verkehr bilden denn auch weder die Eisenbahntarife (eingeschlossen die Tariferhöhung vom vergangenen 1. November) noch die Benzinpreise ein Problem für den schweizerischen Fremdenverkehr. Eines der grössten Probleme wird vielmehr in der

«Ende 1963 waren in der Schweiz 197 Luftseilbahnsektionen in Betrieb. Bis Ende Oktober 1964 sind weitere 15 hinzugekommen, so dass der Stand heute auf 212 lautet. Noch nicht in Angriff genommen, aber im Jahre 1964 erteilte Konzessionen betreffen 23 Luftseilbahnen, während beim Departement 48 Konzessionsgesuche ihrer Erledigung harren.

Wenn ich bei der Zahl von 212 von Luftseilbahnsektionen gesprochen habe, so weil wir innerhalb der Aufsichtsbehörde nicht von Unternehmungen, sondern von Sektionen sprechen, bildet doch jede Sektion für sich eine technische Einheit. Übertragen auf den Begriff der Unternehmung oder Bahn, standen Ende Oktober 1964 in Betrieb: 62 Luftseilbahnen mit Pendelbetrieb sowie 103 mit Umlaufbetrieb, 39 davon mit Kabinen, 64 mit Sesseln, total somit 165 Luftseilbahnen. Dazu kommen noch mehr als 600 Seillifte, die auf Grund einer kantonalen Bewilligung erteilt und betrieben werden.

Als Staatsbürger bekommt man langsam genug von dieser immer grösser werdenden Zahl von Luftseilbahnen. Die Entwicklung ist ähnlich wie bei den Wasserkraftnutzungen mit Speichersee. In immer grösseren Höhen wird gebaut, immer spektakulärere Abfahrten müssen dem verwornten Gast geboten werden. Damit steigen aber auch die Baukosten in solche Höhen, dass es immer schwieriger wird, die Unternehmungen nach gesunden betriebswirtschaftlichen und kommerziellen Grundsätzen zu führen. Dies betrifft mehr die praktische Seite. Es gibt aber auch einen kulturellen und idealen Aspekt.

Früher wurden Luftseilbahnen gebaut, um einem Bergdorf ohne Strasse den Zugang zum Tal zu verschaffen, zum Schulbesuch und zur Arbeit oder zu kulturellen Zwecken, denn damit konnte auch der Abwanderung der einheimischen Bergbevölkerung entgegengewirkt werden. Dieses Ziel ist weitgehend erreicht. — Heute sollen auch die letzten Berggipfel und stillen Täler „erschlossen“ werden; letzte Naturreservate für den geheizten Städter werden kommerzialisiert.

Das ist tief bedauerlich. Begrifflich ist anderseits, dass auch die Bewohner solcher Gegenden gerne ihren Anteil am „Seilbahnenkuchen“ haben. Der Bau beschluss der eidgenössischen Räte, denen ein Antrag des Bundesrates auf absolutes Verbot für den Bau von Luftseilbahnen vorlag, suchte einen Kompromiss, wonach Luftseilbahnen nur noch gebaut werden dürfen in „Orten des Fremdenverkehrs, die noch keine entsprechenden Einrichtungen besitzen“. Damit ist es in die Hände der Kantone gelegt, zu entscheiden, welche ihrer Ortschaften „Orte des Fremdenverkehrs“ sind und im bejahenden Fall, ob diese bereits über entsprechende Einrichtungen verfügen. Die bis heute mit den Kantonen gemachten Erfahrungen sind im Grossen und Ganzen erfreulich. So weit Dr. Martins Worte in dieser Angelegenheit.

Die Durchtunnelung unseres Alpenwaldes

Nach den eigentlichen Fremdenverkehrsproblemen unserer schweizerischen Verkehrsbehörde kam der Referent auf den Eisenbahnverkehr ganz allgemein und das mit der schweizerischen Eisenbahnpolitik knüpfte Hauptproblem, den Ausbau unserer Nord-Süd-Transitlinie, zu sprechen. Bestehen auch zwischen Italien und Frankreich zwei Alpuntentunnel sowie zwischen Österreich und Italien bzw. Jugoslawien deren drei, gehen doch rund 50 % des Güter- sowie 52 % des Personenverkehrs im europäischen Transitzverkehr durch den Gotthard und Simplon. «Rechnet man auch nur mit der Hälfte der jährlichen Zugnahme der Bruttolonnen-Kilometerleistung auf der Gotthardlinie von 1,5 Millionen Tonnen, also mit 0,75 Millionen Tonnen im Jahr, und gehen wir von den Zugsleistungen heute am Gotthard von jährlich 30

Judicieuses observations du président de la Fédération suisse du tourisme

Lors de l'assemblée générale de la Fédération suisse du tourisme qui s'est déroulée récemment à Zurich, M. R. Gnaegi, conseiller d'Etat, président, a fait dans son allocution d'ouverture de judicieuses remarques dont nous voulons vous faire l'écho ici aussi.

Après avoir exprimé sa joie de voir la Fédération suisse du tourisme siéger une nouvelle fois dans la ville de la Landi et en présence de la direction de l'Exposition nationale, M. Gnaegi procéda à un tour d'horizon sur la situation économique et générale de la Suisse, sur le rôle du tourisme, ainsi que sur les effets de la surrexansion à l'intérieur de nos frontières et des mesures prises par les autorités pour freiner la surchauffe.

Nos lecteurs savent ce qu'il faut penser de la situation économique de notre pays et de l'essor général du tourisme qui a fait un nouveau bond en avant au cours des premiers mois de 1964.

Répercussion sur le tourisme des mesures contre la surchauffe

Voici comment le président de la Fédération suisse du tourisme juge les effets que les mesures officielles prises pour lutter contre la surchauffe ont eus sur le tourisme :

Les restrictions de crédit ont certainement eu pour résultat que précisément des institutions du tourisme ont subi le contrecoup de ces mesures. En plus d'un endroit le crédit nécessaire, faute de moyens, ne peut pas être obtenu. Aussi lancions-nous à nouveau l'appel que les banques veuillent bien mettre à disposition les fonds nécessaires aux investissements dans l'hôtellerie et les installations touristiques, ne serait-ce déjà pour la raison qu'il s'agit ici de créer et de soutenir des bases qui ne sont pas sans importance pour l'équilibre de notre balance des paiements.

A la suite de l'arrêté relatif à la construction, divers projets de nature touristique ont, sans contredit, été sensiblement retardés dans certaines stations. L'avantage des mesures prises réside dans le fait que

les autorités se voient conférer, par l'application de l'arrêté, la possibilité d'exercer une influence sur l'activité d'investissement dans les régions touristiques. Toutefois, il serait dangereux qu'une véritable stagnation se manifeste, stagnation qui serait produite par l'impossibilité de réaliser le financement des installations.

Les restrictions apportées à l'admission de la main-d'œuvre étrangère ont des conséquences très profondes pour l'économie touristique. La pénurie d'employés est devenue, pour le tourisme, un problème de premier plan. Le tourisme formule de grandes réserves à l'égard des facilités prévues dans l'accord d'immigration passé avec l'Italie.

Si d'un côté nous reconnaissions pleinement l'aspect humain de ces facilités, nous ne pouvons néanmoins pas, d'un autre côté, négliger les désavantages économiques qui en découlent. Il y a lieu, sans doute, d'examiner d'une manière approfondie cet accord et nous apprendrons avec satisfaction que sa mise en vigueur prémature ne sera probablement pas ordonnée. La situation du marché du travail est fort désagréable; dès lors nous approuvons d'autant plus les efforts entrepris par les diverses organisations en vue du recrutement de personnel indigène.

Mesures pour stimuler le tourisme suisse

Nous voyons non sans joie que ces derniers temps des mesures capitales ont été introduites ou discutées en vue de stimuler le tourisme suisse. Pendant longtemps, la politique touristique gouvernementale s'est limitée au financement du crédit hôtelier. De nouvelles tendances, aussi bien de la part des cantons que de la Confédération, font apparaître que les pouvoirs publics entendent exercer une plus forte influence en vue de compléter l'initiative privée. A l'étranger, ce phénomène existe déjà depuis de nombreuses années. En Suisse, je crois que, dans ce domaine, une solution intermédiaire pourrait être trouvée.

(suite page 2)

Aus dem Inhalt:

Lire entre autres dans ce numéro :

Seite/page

Comment les Américains volent-ils

I'hôtellerie suisse 3

Kurz und Badeverwaltung 3

Kleiner Advent-Sermon 3

Nouvelles de l'AIH 4

Herbstversammlung des Verbandes Schweizer

Badekurse 4

Nouvelles de l'hôtellerie internationale 4

Un'impressione di Losone 21

La chronique littéraire de Paul André 22

Millionen Tonnen aus, so kommen wir in ungefähr 13 Jahren auf eine erforderliche Zugleistung von 40 Millionen Tonnen», erklärte Dr. Martin und gab zu verstehen, dass diese Leistungssteigerung wohl auf der vorhandenen Strecke möglich ist, sofern bei den bestehenden Anlagen Verbesserungen, wie engere Blockunterteilungen auf einzelnen Streckenabschnitten, vorgenommen werden, dass aber darüber hinaus an einer neuen Streckenführung gedacht werden muss. Der Direktor des Eidg. Amtes für Verkehr fuhr in diesem Zusammenhang fort: «Selbstverständlich soll eine neue Strecke nicht wieder eine „Alpenbahn“ im eigentlichen Sinne werden, d. h. eine Bahn, auf welcher mit grosser Kraftanstrengung grosse Güterumschiffe auf einen hohen Kulminationspunkt hinaufgeschleppt und auf der andern Seite heruntergebremst werden, sondern eine Flachbahn mit Steigungen, die nicht über 10 bis 15 Promille liegen sollten.»

Folgende Varianten werden gegenwärtig von einem Expertenteam in technischer, betrieblicher sowie verkehrs- und volkswirtschaftlicher Beziehung durchleuchtet:

1. Gotthard-Basislinie: Doppelspurige Flachbahn von 59 km Länge zwischen Erstfeld und Biasca mit 45,3 km langem Basistunnel zwischen Amtsteg und Giornico; Kostenpunkt: 783 Millionen Franken; max. Gefälle: Basistunnel 6,3 Promille, Erstfeld–Biasca 9,5 Promille.

2. Lötschbergbahn: Variante a) Ausbau der bestehenden Bergstrecke Frutigen–Brüggen auf Doppelspur; Variante b) Neubau einer Lötschberg-Basislinie Frutigen–Raron mit 28,1 km langem Basistunnel. Kosten dieser zweiten Variante: 479 Millionen; max. Gefälle: Basistunnel 9,9; Frutigen–Raron 10,5 Promille.

3. Tödi-Greina-Bahn: Doppelspurline Ziegelbrücke–Trun–Biasca mit Verbindungsstrecke Chur–Trun. Töditunnel 19,1 km plus Durchstich durchs Greinamassiv von 31,5 km Länge. Kosten: 1540 Millionen; max. Gefälle: 13 bzw. 15 Promille für die beiden Tunnel; 15 Promille ebenfalls für die Strecke Ziegelbrücke–Biasca.

4. Splügenbahn: Flachbahn von Chur durch das Domleschg und die östlichen Alpen zwischen Thusis und dem italienischen Chiavenna mit Basistunnel von 46,1 km Länge. Kostenpunkt: 920 Millionen Fr.; max. Gefälle: Basistunnel 9,47; Chur–Chiavenna 10 Promille. Ausführung würde Mithmachen Italiens voraussetzen, da die Südseite des Tunnels auf italienisches Hoheitsgebiet liegt.

5. Gotthard-West-Bahn: Luzern–Innertkirchen–Bignasco–Magadinoebene; Tunnel von 47,5 km Länge zwischen Innertkirchen und Bignasco. Kosten: 1657 Millionen Franken; max. Gefälle: unter 10 Promille.

6. Martigny–Aosta: Direkte Bahnverbindung aus dem unteren Rhonetal mit dem mittleren Aostatal durch 42,5 km langen Tunnel. Kosten noch nicht bekannt. Linienführung bedingt Absperrungen mit Italien.

Wie zu erfahren war, sollte die Expertenkommission bis Herbst 1965 in der Lage sein, dem Departement Vorschläge über den Bau einer oder anderer Variante einreichen zu können. Bei der Abklärung gilt es – wie der Referent betonte – zu berücksichtigen, dass eine neue Transitzlinie durch die Schweiz nicht nur auf die schweizerischen Interessen beschränkt werden darf, sondern im gesamteuropäischen Rahmen liegen muss und einem vermehrten Warenaustausch auf dem Schienennetz zwischen Nord und Süd dient. Die Linie kann aus diesem Grund denn auch nur verwirklicht werden, wenn sich sowohl unsere nördlichen wie auch südlichen Nachbarn dafür interessieren und bereit zum Mitmachen sind.

Gebührenerhebung in Strassentunnels?

Zum Strassenverkehr übergehend, kam Dr. Martin auf die Frage der Gebührenerhebung in Strassentunnels und erwähnte, dass nach der Bundesverfassung (Art. 37, Abs. 2) grundsätzlich keine Gebühren für den Verkehr auf Strassen, die im Rahmen ihrer Zweckbestimmung der Öffentlichkeit zugänglich sind, erhoben werden dürfen. Diesem Grundsatzbeschluss folgend, soll auf dem schweizerischen Nationalstrassennetz kein Strassenzoll entrichtet werden dürfen. Nun stellt sich aber in Anlehnung an die Möglichkeit, dass die Bundesversammlung Ausnahmen bewilligen kann, die Frage, ob für die überaus hohen Erstellungskosten längerer Alpenstrecken nicht Durchfahrtsgebühren kassiert werden dürfen, um so mehr als beim Grossen-St.-Bernhard-Tunnel in dieser Beziehung recht erfreuliche Erfahrungen gemacht werden konnten. In diesem mit seinen 5,8 km heute längsten in Betrieb stehenden Strassentunneln des Weltklangs in den ersten sieben Monaten bereits 350'000 Motorfahrzeuge gezählt wurden, und dies trotz den sicher nicht niedrigen Durchfahrtstarifen von 13 Fr. für Motorfahrzeuge mit einem Zylinderinhalt von 1000 bis 1700 cm³ bzw. 17 Fr. für einen Zylinderinhalt über 1700 cm³.

Zur Diskussion steht gegenwärtig ein Strassentunnel durch den Gotthard. Und zwar soll nach der Expertenkommission die Variante «Tiefster Tunnel», ein künstlich belüfteter Strassentunnel von 16,4 km Länge zwischen Göschenen und Airolo (Kulmination bei 1161 m), zur Ausführung gelangen. Der Bundesrat hat bereits diesem Vorschlag seine Zustimmung gegeben; die Beschlussfassung liegt noch bei den Eidg. Räten.

Würde nun die Durchfahrt durch den Strassentunnel gebührenfrei sein, trate vermutlich bald einmal eine Änderung im Bahntransport in Kraft. Der Referent gab zu bedenken: «Man kann sich füglich fragen, weshalb bei einem neuen Gotthardstrassentunnel nicht auch Gebühren erhoben werden sollen, die sicher nicht höher zu sein brauchen als diejenigen beim heutigen Bahntransport. Sollte aber der Entscheid gegen eine Gebührenerhebung fallen, so ist damit zu rechnen, dass spätestens mit der Eröffnung des Gotthardstrassentunnels der Bund den Grossen-St.-Bernhard-Tunnel übernehmen oder ihm durch eine Entschädigung an die Aktionäre dem Verkehr ebenfalls gebührenfrei zur Verfügung stellen müsste. Es wäre dann aber auch den Bahnunternehmungen, SBB für Gotthard und Simplon, BLS für den Lötschberg, nicht zu verargen, wenn sie ebenfalls den Gra-

tistransport der Motorfahrzeuge postulieren würden, zwar nicht auf eigene Kosten, wohl aber auf Kosten des Bundes und vermutlich aus Benzinzollgeldern.» Wollen wir das wirklich?»

Das Problem der Schwertransporte auf der Strasse

Heute sind in der Schweiz auf der Strasse Anhängerlastzüge von 18 m, einer Belastung der Einzelachse bei Motorwagen mit Zwillingssrädern von 10 t und einem Gesamtgewicht von 26 t zugelassen. Nun bestehen aber Tendenzen, das Totalgewicht ab 1. Januar 1965 auf 38 t zu erhöhen, wie ein kürzlicher Vortrag der EWG-Verkehrsminister deutlich werden liess. Zwei Punkte geben in diesem Zusammenhang besonders zu denken: 1. der schwere Druck, dem unsere zum Teil auf frostempfindlichem oder frostgefährlichem Boden liegenden Strassen durch diese Ungetüme ausgesetzt wären, wo ein einzelner Schwertransport schon genügen könnte, die Fahrbahn zu verformen oder gar zu zerstören; 2. die vermehrten Lastwagentransporte, die entgegen unseren Fremdenverkehrsinteressen unserer Strassennetze noch mehr verstopfen würden. Vorsichtige Schätzungen rechnen schon bei einem Gotthardstrassentunnel mit 75'000 bis 90'000 Lastwagenzügen pro Jahr oder mit andern Worten: alle zwei (!) Minuten ein Lastenzug ... (Ergo? Die Red.)

Judicieuses observations du président de la Fédération suisse du tourisme

(Suite de la première page)

vée, qui reconnaît l'économie basée sur la propriété privée et la liberté individuelle, et dans laquelle une aide complémentaire serait fournie par le secteur public. Je me réfère aux délibérations sur les lois relatives au tourisme dans les cantons, à la collaboration accrue des pouvoirs publics dans le financement d'institutions touristiques, à la création de règlements régissant les campings et à d'autres mesures.

Le recensement des stations effectué par la Fédération suisse du tourisme a démontré avec netteté que le secteur public, en particulier les communes, doit intervenir toujours plus dans l'ordonnance des lieux si un développement sain du tourisme également, veut être assuré. Dans toutes ces circonstances, le secteur public ne doit pas apparaître comme entrepreneur; il doit agir en tant qu'instance d'ordre, de coordination et de planification, dans le cadre de ses propres responsabilités. Les adaptations nécessaires de l'infrastructure des centres de vacances exigent une vaste planification dirigée vers l'avenir. Une coopération étroite avec la planification nationale et régionale est ainsi devenue indispensable et nous constatons avec bonheur qu'une collaboration intensive a déjà été instaurée.

Les stations elles-mêmes n'ont en général pas de spécialistes en matière de planification. Le matériel aujourd'hui à disposition, rassemblé grâce au recensement opéré par la Fédération suisse du tourisme, rendra possible, au cours des prochaines années, une coopération fructueuse en vue de l'organisation de la planification des centres de vacances. Cette étape précisément sera pour notre Fédération une des activités les plus importantes.

Les problèmes soulevés par la Fédération suisse du tourisme

D'une part, la Fédération a soulevé le problème de l'extension des statistiques touristiques aux appartements privés. Le Bureau fédéral de statistiques évalue les lits en appartement privé à environ 150'000: les lits d'hôtel se chiffrent à 230'000. En admettant une durée moyenne d'occupation de 100 jours par année, on arrive à un nombre de nuitées en appartement privé de l'ordre de 15 millions, soit 50% des nuitées en hôtel. L'extension de la statistique aux appartements privés est justifiée, ne serait-ce qu'au point de vue d'une présentation correcte de notre balance du commerce et des paiements. A ce propos, nous voudrions souligner la bonne entente qui règne avec le Bureau fédéral de statistique et exprimer l'espoir que les autorités compétentes veuillent bien chercher une solution satisfaisante à ce problème statistique si important pour le tourisme.

D'autre part, notre Fédération s'est penchée sur la loi concernant la protection de la nature et des sites. Nos organes ont été très heureux de pouvoir faire entendre leur point de vue au sujet de cette loi car le tourisme a lui aussi un très grand intérêt au maintien et à la sauvegarde des paysages et de la nature. Nous sommes parfaitement conscients que là gisent de puissants pôles d'attraction pour le tourisme. Nous avons dès lors soutenu les efforts entrepris, tout en ne considérant cependant pas que la protection de la nature et des sites devait être simplement une action de conservation. Le développement ultérieur doit au contraire être influencé activement et dirigé dans les sens d'une planification généralisée et positive.

Le problème du crédit à l'hôtellerie, dans sa nouvelle acception, revêt une signification particulière. Au terme des longs travaux d'une commission d'experts, un projet de loi a été rédigé que nous pouvons en principe approuver. Les deux institutions d'aide à l'hôtellerie (la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie et la Coopérative suisse de cautionnement pour l'hôtellerie saisonnière) vont être transformées en une nouvelle organisation de crédit hôtelier. Le principe du cautionnement sera appliqué au premier chef en vue de réanimer le crédit à l'hôtellerie. Ainsi la Confédération endosserait largement les risques qui sont innés au crédit à l'hôtellerie. Mais l'état du marché des capitaux démontre clairement que si la situation actuelle du capital se prolonge, il sera impossible de faire abstraction du prêt direct. Le cautionnement, même s'il est pris en charge par la Confédération, ne sera d'aucune utilité, si le crédit pour les investissements ne peut pas être obtenu. Aussi doit-on émettre le vœu qu'à côté du cautionnement, le nouvel institut de crédit à l'hôtellerie puisse disposer annuellement de quelques millions destinés aux prêts directs. Nous nous rallions à la proposition selon la-

Es geht um die vitalen Interessen unseres Landes

Mit dem Hinweis auf die grosse Bedeutung der Rheinschifffahrt für unser Land erläuterte der Referent u. a. die sog. Mannheimer Akte, die für die Schiffer aller Nationen die freie Rheinschifffahrt postuliert, und erwähnte dann: «Die Kommission der EWG versucht in der Durchführung ihrer gemeinsamen Verkehrs-politik über ihre Mitgliedstaaten, die von ihr als richtig erkannten Grundsätze auch integral auf die Rheinschifffahrt anzuwenden. Berührte ihre Prinzipien im Schienenverkehr die Schweiz nur sehr am Rande, auf dem Strassensektor schon bedeutend direkter im Hinblick auf die Pläne von Kontingentierung und Margentarif, auf Zulassung von Transportunternehmern zum Verkehr usw., so könnten Eingriffe von aussen in die Rheinschifffahrt geradezu vitale Interessen der Schweiz auf Spiel setzen.»

Dr. Martin schloss seine hochinteressanten Ausführungen mit der Erklärung, dass die Probleme der schweizerischen Verkehrs-politik gar manifigartig Art sind und sich nur im Zusammenhang mit dem Ganzen lösen lassen, dass es einerseits gilt, zu schauen, mit welchem Verkehrsmittel ein Transport mit geringstem volkswirtschaftlichem Aufwand bewerkstelligt werden kann, anderseits aber auch die allfälligen Rückwirkungen auf andern Verkehrsgebieten in Rechnung stellt.

Ein Gast meint...

Mehrere Kartoffeln in der Einzahl!

Erinnern Sie sich an die Hotelrevue vom 19. November? In dieser Nummer erlaubte ich mir, ein mir zufälligerweise in die Hände gefallenes Menü, das in französisch gehalten war, zu kritisieren. Dabei hatte ich ein gutes Gewissen, beriet mich doch eine charmante Welschschweizerin, die freilich seit Jahren in der deutschen Schweiz lebt, Drei Fehler entdeckten wir, zwei davon sind wirkliche Fehler. Glücklicherweise!

Den dritten Bock schlossen wir gemeinsam, la compatriote und ich. Wir behaupteten nämlich, dass es nicht «pommes nature» heisst, sondern selbstverständlich «pommes nature»!

Dieses falsche «» erregte, verständlicherweise, ein Sturm in Wasserglas und brachte mir die wenigen schriftliche Bekanntheit mit einer ganzen Anzahl Leserinnen und Leser. Allen sei herzlich gedankt. Besondere Erwähnung findet u.a. eine lustige Eselsbrückenbauerin, die unter dem heiteren Pseudonym «Macédoine Cabilaud» vermutete, dass ich die «Einjahreschweizlandsekretärinnen» mit einem «»-Fehler aufs Eis führen wollte.

Aus Lausanne meinte ein P.H.L., «die «pommes nature» bleiben in der Einzahl, obwohl mehrere Kartoffeln serviert werden. Ein analoges Beispiel sind die «pommes vapeur» (nach Larousse).» Da dieser Brief auf einen Flugpostbriefbogen vom Hotel Waldhaus Dolder, Zürich, geschrieben wurde, ist, ohne Sherlock Holmes' Gaben zu haben, anzunehmen, dass der Schreiber die Menüs von den Luxe-Hotels gewohnt ist.

Und noch eine weitere Stimme aus dem Publikum. F.K. von Basel beruft sich auf einen vermutlich der markantesten Fachleute in diesen Fragen und schreibt wörtlich: «Maître Escoffier sagte mir s.Z.: On écrit «pommes au naturel» jamais avec un ». Il y a beaucoup de mondes, mais une seule nature.»

Getröhrt, Löwel! Im Deutschen ist's ja auch nicht anders. Die «Natur» hat keinen Plural!

Das Positive an der ganzen Angelegenheit liegt aber in der Feststellung, dass meine kritischen Plaudereien weit mehr gelesen werden als man ahnt und dass es, erfreulicherweise, tatsächlich noch Damen und Herren gibt, die trotz aller Überbeschäftigung die Zeit finden, schriftlich den Finger auf Fehler zu legen.

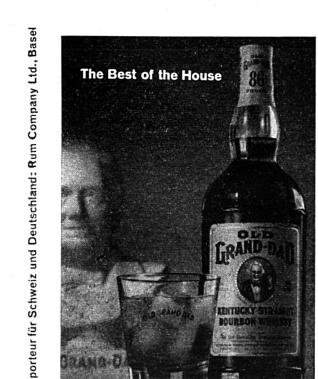
A. Traveller

La longue et réjouissante expansion du tourisme dans notre pays s'est déroulée, pour la plus grande part, sans l'aide des pouvoirs publics. Presque toutes nos institutions touristiques, si diverses et si importantes, tels que les chemins de fer de montagne, les installations de sport et surtout l'hôtellerie, sont issues quasi exclusivement de l'initiative privée et reposent sur le capital privé.

L'Etat, en particulier la Confédération, a pu jusqu'à présent limiter ses mesures de politique touristique à une participation au financement de la propagande de l'ONST et à la création d'un organisme de crédit en faveur de l'hôtellerie (SFSH), mises à part de petites actions de secours dans les temps de crise ou même de guerre. La politique gouvernementale du tourisme – dans laquelle nous englobons toutes les mesures publiques destinées au développement du tourisme – s'est ainsi mue dans un espace relativement étroit. Par bonheur, ces mesures n'ont jusqu'ici nécessité l'appel de fonds publics que dans une proportion très modeste, bien que d'un autre côté notre balance des paiements ne puisse plus se passer de l'appoint en devises que le tourisme lui procure.

Aujourd'hui peut-être le moment est venu de se poser ouvertement et en toute honnêteté la question de savoir si, dans le futur également, nous pourrons, dans tous les domaines du tourisme, faire abstraction de l'aide des pouvoirs publics. La prodigieuse expansion du tourisme au cours des 15 dernières années a fait jailler ici et là des problèmes qui ne pourront probablement pas être résolus sans un solide appui du secteur public – commune, canton, Confédération. Rappelons que cette année le peuple bernois a approuvé sa propre loi sur le développement du tourisme. Dans d'autres cantons, des arrêtés analogues sont en préparation. Récemment, diverses communes ont décidé de financer principalement au moyen des deniers publics des grandes installations touristiques; un tel événement aurait été à peine convenable il y a quelques années. Sur le plan communal, toute une série de lois nouvelles ont trait au développement touristique local. La participation des pouvoirs publics, en particulier du ménage communal, à la propagande en faveur du tourisme local va partout en s'accentuant.

La tâche majeure de la commune consiste sans aucun doute possible, pour le proche avenir, à intervenir afin de mettre de l'ordre dans le développement local. Certaines exagérations de l'expansion



Importeur für Schweiz und Deutschland: Rum Company Ltd., Basel

touristique, qui en partie tombent sous la définition de tourisme spéculatif énoncée très justement par le Dr W. Kämpfen, doivent être évidemment et soumises à un plan ordré. L'économie privée à elle seule n'est pas en mesure de faire face à ce problème par suite du manque de possibilités d'influence; la commune, le canton, se voient attribuées ici une nouvelle mission qui est bien dans l'intérêt général, mais qui est peut-être issue uniquement du développement touristique: nous songeons à la planification locale. Dans notre pays l'espace vital est, d'une manière générale, très restreint et son morcellement, opéré jusqu'ici sans égards par un développement quasi libre de la construction, ne doit plus se poursuivre. Mais l'espace vital est encore plus restreint dans les régions touristiques qui, chez nous, se situent principalement en montagne.

La rage de construire, qui depuis quelques années se manifeste dans ces lieux de vacances, ne tient malheureusement aucun compte du bien-être général et, plus spécialement, des possibilités de développement du tourisme. Les constructions insensées sur toutes les pentes — nous ne pensons même pas à l'esthétique — le morcellement parcellaire de grands biens-fonds et leur accaparement irrationnel, diminuent l'espace disponible dans une proportion inquiétante et placent encore l'infrastructure de l'environnement en face des problèmes épineux. Il convient de lutter avec fermeté contre cette évolution. Cette lutte sera victorieuse si les communes, et en partie aussi les cantons, reconnaissent à temps le danger et se déclarent à agir.

Rémettre à demain une planification raisonnable de nos stations serait témoigner d'une négligence im-

pardonnable et les autorités endosseraient une lourde responsabilité. En plus d'un endroit cette situation a été reconnu et certaines mesures ont été prises; mais dans beaucoup de régions et de lieux où a déjà trop longtemps attendu car on est par trop craintif face à de grosses tâches et on ne dispose pas, dans ses rangs, d'un spécialiste à la hauteur.

La carence d'une planification d'ensemble conduit alors à un travail à la petite semaine: là, on doit agrandir une partie des installations d'approvisionnement en eau, ici, on complète d'une manière improvisée une partie des canalisations, et ailleurs on tolère provisoirement un dépôt de détritus — en dépit des prescriptions sur la protection des eaux. Il y a lieu de mettre fin à cet épargnillement des efforts et d'y substituer une planification systématique qui compte des possibilités effectives de développement touristique d'une commune entière. Dans cet ordre d'idées, nous voyons une intervention renforcée des pouvoirs publics en faveur de l'expansion du tourisme de notre pays. L'initiative privée doit, également dans le tourisme, conserver sa position dominante conformément à notre ordre économique.

Mais, aujourd'hui, le secteur public doit intervenir en un but d'ordre et de planification afin que nous ne nous trouvions pas en face d'erreurs irréparables. Pour les années à venir, la Fédération suisse du tourisme voit sa tâche principale dans des conseils actifs à donner aux instances responsables des communes et dans une collaboration à la planification de l'image de notre pays de vacances. Si l'initiative privée se ralleje à une planification sensée, nous croyons pouvoir formuler un pronostic favorable pour l'avenir touristique de notre pays.

Comment les Américains voient-ils le tourisme suisse?

M. Hugo Mayr, directeur général de la Swissair pour les Etats-Unis, a fait récemment une conférence aux membres de la Société Suisse-Etats-Unis dans laquelle il prétend que «la Suisse — qui se trouvait dans une situation enviable à la fin des hostilités en 1945 — s'est contentée de vivre sur sa bonne réputation, la modernisation de l'équipement touristique suisse progressant, d'après lui, à un rythme d'escargot. Le touriste aurait le sentiment d'être au service de l'hôtelier et non l'inverse. Aussi, toujours d'après M. Mayr, un tel effort de redressement serait urgent».

Inutile de dire que les remarques que nous reproduisons ci-dessus — et qui s'accompagnent d'exemples exceptionnels — ont été largement reprises par la presse suisse et qu'elles le seront sans doute par la presse étrangère. Voilà un bel exemple de propagande en faveur de notre pays.

Il faudrait, pourrions-nous rétorquer à M. Mayr, même si l'on vient du pays des possibilités illimitées, conserver le sens de la mesure et surtout ne pas lancer des reproches unilatéraux basés sur des cas particuliers qui sont immédiatement généralisés, puis appliqués par l'opinion publique à toute l'hôtellerie suisse.

Tandis que les autres pays créaient une hôtellerie de grande classe après la guerre, puisque, dans bien des cas ils étaient obligés de repartir à zéro, l'hôtellerie suisse a fait un effort considérable pour conserver le contact et maintenir sa capacité de concurrence sur le plan international. Ce n'était pas chose facile si l'on songe aux nombreuses années de crise et de guerre qui avaient, pas détruit nos immeubles, mais paralysé quand-même notre tourisme, éprouvé nos réserves et provoqué un surendettement dans toute notre branche.

Il nous serait facile de prendre des exemples individuels et de citer quelques stations, centres ou villes de tourisme, où le nombre des lits d'hôtel a augmenté dans des proportions que certains milieux jugent même inquiétantes. Nous ne le ferons pas et nous nous contenterons de citer des chiffres recueillis soit dans les études de l'OECD, soit du bureau fédéral de statistique.

Première constatation: En 1961 la Suisse venait au deuxième rang, directement après l'Autriche et les Etats-Unis et la France pour la proportion des lits d'hôtel par mille habitants. L'Autriche venait en tête avec 46%, suivie de la Suisse avec 41%, les Etats-Unis avec 28% et la France 23%.

C'est un élément dont il faut tenir compte, car même un pays qui joue un rôle important en matière de tourisme doit conserver une juste mesure s'il ne veut pas s'exposer un moment ou l'autre — et on l'a vu dès 1930 — à un déséquilibre et à un effondrement qui nutraient à l'ensemble de la population.

Deuxième constatation: De 1950 à 1963, le nombre des lits d'hôtes dans les hôtels, motels, auberges et pensions a passé de 162 086 à 223 834. L'augmentation est donc de 61 748 lits ou, en pour-cent, de

38,1%. Le rapport de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie constate que dans certaines régions, le nombre de lits a augmenté beaucoup plus fortement qu'ailleurs. Alors que dans les Grisons, le canton de Berne, le centre, le nord et l'est de la Suisse, la progression enregistrée au cours de ces treize années varie entre 21% et 32%. Elle est de 50% en Suisse occidentale (région du Léman), de 61% en Valais et de plus de 100% au Tessin. Il ne nous semble pas que ce soit un rythme d'escargots. D'autant plus qu'en 1963 le taux d'occupation du total des lits de l'ensemble de la Suisse n'était que de 36% et le taux d'occupation en pour-cent des lits disponibles de 48%.

Ces taux d'occupation laissent songeurs, car, si la construction de nouveaux hôtels est demeurée en arrière dans certains endroits alors que les établissements hôteliers poussaient comme des champignons dans d'autres, toute l'hôtellerie suisse traditionnelle a fait un effort extraordinaire de rénovation pour doter des hôtels du confort le plus moderne tout en leur conservant leur cachet particulier.

Nous avons la preuve de ce que nous avançons dans le fait qu'il y a beaucoup de clients moyens qui se plaignent de ne plus trouver dans les hôtels où ils descendaient ou dans ceux où ils passaient leurs vacances des chambres sans salle d'eau et de devoir payer pour des chambres avec bain des prix qui sortent du cadre de leur budget.

Pourtant, pour prendre quand-même un exemple extrême, citons le cas de l'hôtellerie lausannoise pendant l'Exposition nationale.

Même au cours d'une manifestation de cette importance, les hôtels de luxe et de premier rang de cette ville — qui sont surtout fréquentés par la clientèle américaine — n'ont été que très rarement occupés à 100%, et les clients étrangers se sont étonnés souvent de la modicité du prix demandés par rapport à ceux qu'ils devaient payer dans des établissements de rang équivalent, dans des pays de tourisme européens, sans parler de l'Amérique où les variations de prix sont considérables.

Combien d'hôteliers nos amis ont-il pas dit que la clientèle américaine appréciait spécialement en Suisse le cachet que nos hôtels ont sur conserver, sans sacrifier à un modernisme outrancier. Elle aimait surtout la note personnelle de chaque établissement, l'accueil presque familial que nos hôteliers savent réservé à leurs hôtes et l'impression de se sentir chez soi que l'on n'éprouve pas dans les grands caravansérails d'outre-Atlantique.

L'hôtellerie suisse n'a pas du tout l'intention de s'endormir sur des lauriers qui, eux aussi, finissent quand-même par se faner. Elle est prête à continuer son effort de redressement et elle sera toujours capable de recevoir les hôtes américains qui, si on en croit les prédictions de M. Mayr — et l'on croit volontiers ce qu'on espère — viendront toujours plus nombreux chez nous.

Kurarzt und Badeverwaltung

Von Dr. med. M. S. Meier, Vulpera/Zürich, gehalten an der Herbstversammlung des Verbandes Schweizer Badekurorte vom 26. November in Baden

Diese beiden Begriffe werden hier zusammen genannt, weil sie in vielen Beziehungen durch gemeinsame Interessen verbunden sind und somit ein gemeinsames Ziel anstreben: Sowohl der Kurarzt als auch die Badeverwaltung müssen dazu beitragen, dass der Kurgast bzw. Kurgärtner eine erfolgreiche Kur machen. Dies ist das eigentliche Anliegen dieser beiden Exponenten am Kurort.

Der Kurarzt ist teils durch seine Spezialausbildung und teils durch seine persönlichen Erfahrungen an einem Bade-Kurort befähigt, den Kurgästen die Kur so zu verordnen, dass sie die bestmögliche Aussicht auf Erfolg haben wird. Obwohl an jedem Kurort ein gewisses Grund-Schema durch die vorhandenen natürlichen Kurmittel gegeben ist, sei dies in Form einer Badekur, oder sei es eine Trinkkur, oder sei es gar eine Kombination beider oder mit sog. Hilfekurmitteln, so ist doch der Kurarzt allein im Stande zu entscheiden, welche Anwendung dem einzelnen Kurgäst bekommen werde, welche Kombinationen zu empfehlen sind und welcher Rhythmus der Anwendungen bzw. der Ruhetage notwendig ist. Zuweilen

muss der Kurarzt die eine oder andere Kurmassnahme im Interesse des Kurgärtner verbieten, weil er weiß, dass sie ihm schaden könnte. Das verständnisvolle Verbieten gehört zu den wichtigsten und oft zu den mühsamsten Aufgaben des Kurärztes. Nur durch Erklärung der Situation und durch Begründung des Verbotes wird der Kurgäst einsehen können, dass er am Kurort nicht jedes Kurmittel zu seinem Wohl gebrauchen kann, und er wird einsehen, dass die richtige Auswahl für ihn das Beste ist und dass der alte Spruch «Viel hilft viel» sehr oft nicht der medizinischen Wahrheit entspricht.

Wenn der Kurarzt am Badekurort überrascht ist oder gar fehlt, dann läuft zwar der Kurbetrieb noch einige Zeit weiter, weil so manche «alten Kurgäste» ihre Verordnung weiter befolgen und weil viele gern bereit sind, ihre Erfahrungen an neue Kurgäste weiterzuteilen. Die Erfahrung hat aber überall gezeigt, dass der Badekur-Betrieb ohne Kurarzt allmählich abrückt und versandt. Dabei kann der Hotelbetrieb durchaus in besserer Ordnung sein. Diese Entwicklung kennen wir als die Umwandlung eines einst anerkannten

Kleiner Advent-Sermon

Unterm Schatten schon der Weihnacht, die in vier Wochen sein wird, feiern wir Advent. Feiern wir es wirklich, sind wir seines eigentlichen Gehaltes bewusst...? Advent ist Erwartung, Erwartung des Heils, Erwartung einer höheren Erhellung, einer Sinngabe unseres Lebens. Danach sehnen sich heute mehr Menschen als man denkt. Ist nicht die Finalität unseres modernen Alltags oft unerträglich geworden; wir denken an all die Dinge, die uns auf den Leib gerückt sind: Verschmutzung, Lärm, der Robot «Gen», den jeder besitzt und den jeder in der Mehrzahl mehr oder weniger verwünscht...

Advent ist ja im Grunde das Gegenteil dieser materiellen Bedrängung. Ist Hinwendung zum Wesentlichen, ist die Freude am Einfachen und Schlichten, ist die Wiederentdeckung des Menschen in seiner Un-Vorlereinheit. Wiederentdeckung des Menschen als solchem, nicht als «Konsument», nicht als Objekt, nicht als erwünschter Wähler, nein, nur als Mensch in seiner Einmaligkeit.

Kennen wir dennoch...? Haben wir es noch mit ihm zu tun? Ist der unhergetriebene Zeitgenosse dieser Epoche noch der Mensch, wie er uns aus alten Grävuren des 18. Jahrhunderts entgegentritt, mit festem Tritt, unterwegs zu seinem Haus? Ist er nicht... scheusslich nervös, ständig mit der Zeit uneinig, müde am Abend, vorn Flimmerschirm womöglich einschlafend? Hat dieser Mensch, der angeblich immer besser verdient, immer mehr mit «sozialen Einrichtungen» aller Art «verwöhnt» wird, wirklich noch sein eigenes Selbst? Ist er noch ein souveräner Mensch...? Ist es so, dass die technisch perfekte Gesellschaft von heute die «neue Gottheit» ist? Hat der Soziologe Oberndörfer recht, wenn er schreibt: «Die Wertskala von Gut und Böse macht den Kategorien des besseren oder schlechteren Funktionierens, der besseren und schlechteren Anpassung Platz»? Das mag richtig beobachtet sein, aber unter dieser Verzeichnung hin geht eine neue Sehnsucht auf, die nach einem Alttag mit größerer Würde, mit grösster Freude, diesen Alltag bestehen zu wollen. Ist sie stark genug... eine Wende einzuleiten...?

Man könnte einwenden, was dies alles mit Advent zu tun habe. Ist Advent nicht die Erwartung der Weinen, der «Religiösen»? Nichts falsches als das. Advent geht aller an. Das Heil heisst die Erlösung des Menschen vom Übermüssen, von der «Überfüllung», dessen, was sich als quälend unnütz erweist. Es darf nicht sein, dass die mechanischen Dinge und die Welt der Apparate uns zu ständig grösserer Eile

anspornen. Wir müssen das Szepter in der Hand behalten. Hierhin geht... die «Erwartung».

Dazu bedarf es einer Einspielung in diesen wundersamen Tagen auf... das Leise. Das Leise ist nicht das Ziel an sich, wohl aber der «Mantel», die Hülle, im Leisen, im Schlichten wesen die grossen Provinzen des Menschen, nicht im «Markt», nicht in der «Produktion». In der Wiederentdeckung dieser Provinzen entsteht der wirkliche Reichtum, die echte Wohlfahrt. Hier liegen die Tonnen Goldes umher, die immer noch viel zu wenige zur Kenntnis nehmen. Hier kann der Mensch auch von der «Entwurzelung», um sich eines Wortes des Schweizer Ernährungsforschers Dr. M. E. Birch zu bedienen, wieder zur Wiedererwurzelung gelangen. Und des weiteren schreibt dieser Prophet in Helvetien: «Wenn wir also, umfangen von der Nacht, ohne Ermahnung und Belehrung, leise zu sprechen beginnen, dann sind wir bereit aufzunehmen. Wenn uns ist, als hört die Nacht, so lauschen wir einer inneren Stimme, unserer inneren Stimme. Es ist wohl so, dass wir nur in besonderen Augenblicken unseres Daseins diese innere Stimme vernehmen können. Dabei kommt es auf den Aufruf, auf die Evokation an. Damit dies geschiehe, sind wir von «Zeichen» umgeben. Die geheimnisvollsten sind wohl jene des Himmels, die zauberhaften Lichten der Nacht, des Aufleuchten des nur mit dem Geiste erfassbaren Universums...»

Ja, zu dieser inneren Welt führen Zeichen. Im Laufen erlösen sie, im Leisen glühen sie leise auf, und mit dem Leisen erwacht auch die Stimme, die fragende: Wozu bin ich da, auf welch grösserer Weg reise ich? Was ist das Ziel, wo ist das Ziel...?

In diesem Sinne kann Advent zu einem wundersamen Versuch, zu einer Ermunterung werden einzutreten... in das eigentliche Anliegen des Menschen. Dieses Anliegen fällt nie mit dem konstruierten Reich des homo technicus zusammen, es ist von anderer Art, es liefert uns die Schlüssel aus zur Einkehr in die «Welt», eine Welt, die unendlich viel grösser ist als die sichtbare, die wir gelegentlich blindlings glauben. Hier west der Zauber, hier wiesen die «Zeichen» auch die, die uns die Musik, die leise angeschwellende Erwartungszeit, gibt, Präludien auf das grosse einmalige Ereignis, das zeitlich und ewig ist.

Solcherart Advent zu begehen, heisst, die Erneuerung einleiten, nach der sich Ungezählte sehnen, die einzige, die dem Dämonischen den Stachel zu nehmen vermag und die physische Welt wieder wohnbar machen kann... G.S.

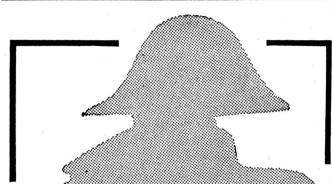
Badekurorte in ein sog. «Fress-Bädl». — Dies sei eine weitere Illustration zur Frage, weshalb es einen Kurarzt, oder auch Badearzt genannt, geben muss. Später sollen die Gründe einzeln aufgezählt werden, welche dem Kurarzt die richtigestellung am Badeort gewährleisten.

Die Badeverwaltung ihrerseits ist dafür besorgt, dass die natürlichen Kurmittel, worunter alle Anwendungen mit den Heilquellen selbst zu verstehen sind, in einwandfreiem Zustand abgegeben werden, und zwar sowohl was die hygienischen Anforderungen betrifft, wie auch was die chemische Zusammensetzung der Heilquellen angeht. Die Aufgaben sind recht gross, und darin gewissenhafter Erfüllung ist keineswegs selbstverständlich. Nicht umsonst wird in allen mittleren und grösseren Bade-Kurorten die Badeverwaltung von der Hotelverwaltung getrennt. Diese Trennung erfolgt mehr oder weniger scharf, indem je ein Leiter, d. h. Direktor der Badeverwaltung, und ein Direktor der Hotelverwaltung vorhanden ist, oder aber indem ein Direktor diese beiden Verwaltungen ausübt, gewissermassen in Personalunion. Zuweilen wird die Leitung der Badeverwaltung mit der Direktion des Kurvereins gekoppelt. — Da jedoch die Aufgaben der Badeverwaltung recht zahlreich und verantwortungsvoll sind, und da sie spezielle Sachkenntnis und wo immer möglich Erfahrungen am betreffenden Kurortfordern, ist eine eigene Leitung für die Badeverwaltung zweifellos von Vorteil. Auch ein Hoteldirektor wird die Besonderheiten des betreffenden Hotels, dessen Leitung er übernimmt, kennen lernen und gewisse Erfahrungen berücksichtigen müssen; aber letzten Endes geht es um ein Hotel, wenn auch mit besonderen Geprägen, sagen wir mit «Kurgepräge» (z. B. Diät-Menus, Ruhezeiten, beschränkten bzw. entfernt liegendem Betrieb usw.), aber die grossen Aufgaben sind diejenigen der Hotelleitung, so ähnlich wie anderswo auch.

Aus dem bisher Gesagten geht logisch hervor, dass die Personalunion des Direktors der Badeverwaltung und des Direktors des oder der Hotelbetriebe nicht ohne weiteres die günstigste Lösung zu sein braucht, und dass somit der personalen Trennung dieser beiden wichtigen Leitungen der Vorzug zu geben ist. Das will nicht heißen, dass die beiden Leiter nur getrennt und nebeneinander tätig sein sollen. Es ist vielmehr eine enge Zusammenarbeit unbedingt notwendig, ganz besonders da, wo die Bade-Einrichtungen im Kurhotel oder in engster Verbindung mit diesem untergebracht sind. Die Kompetenzen dieser beiden Exponenten sollten zwar getrennt, jedoch gleichwertig sein.

Wo sind nun die Berührungspunkte zwischen Kurarzt, bzw. einem Vertreter der Kurärzter elnerrs und der Badeverwaltung anderswo?

Vor allem bei den Kurmitteln, den natürlichen so wohl wie bei der ganzen Klaviatur der Hilfsmittel, treffen sich die gemeinsamen Interessen und Bemühungen. Was nützt eine wohl durchdachte Kurverordnung, die oft erst auf Grund einer eingehenden Untersuchung und Diagnosestellung möglich war, wenn die verordneten Kurmittel nicht dem entsprechen, was im Prospekt steht und was in den Analysen-Tabellen enthalten ist? Eine solche Verordnung würde den gleichen Erfolg haben wie eine medikamentöse Rezept-Verordnung, welche vom Apotheker nur teilweise oder ungern ausgeführt werden ist, unter Umständen würde es soweit gehen, dass der Kurgäst keine oder geringe negative Wirkung spürte! — Dieses Beispiel gilt für alle Kurmittel, deren Überwachung und deren Instandhaltung der Badeverwaltung obliegt. Es ist eine grosse Verantwortung, weil es sich dabei um das Kernstück des Kurortes handelt. Bei Vernachlässigung der spezifischen Kurmittel, also der Heilquellen selbst, deren Fassung,

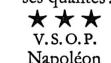


Cognac
COURVOISIER

The Brandy of
Napoleon



ses qualités:



V.S.O.P.

Napoléon

60 ans

Jean Haecky
Importation S.A. Bâle 18



dass er da nichts zu sagen und nichts zu ändern habe. In manchen Fällen wird der Kurarzt mit Recht den Patienten mit seinen Klagen an die Badeverwaltung verweisen. Wie oft aber ist es gerade den sensiblen und anständigen Kurgästen sehr unangenehm, sich dem kaufmännischen Direktor oder dem Badedirektor gegenüber auszusprechen. Was ihm im Arzt leicht und selbstverständlich war, wird ihm nachher zu mühsam und verdirbt ihm den Aufenthalt, die Kur. Daher ist es Pflicht des Kurarztes, die Badeverwaltung auf solche Mängel im Kurbetrieb aufmerksam zu machen, besonders dann, wenn ihm die gleiche Beantwortung von verschiedenen Patienten gemacht worden ist und daher immer glaubwürdiger wird. Die Badeverwaltung muss diese weitergeleiteten Reklamationen prüfen und dem Kurarzt über Mängel, bzw. deren Behebung berichten. Sie möge vor allem diese mitgeteilten Reklamationen als wichtige Information und Hilfe ansehen, um die Qualität des Kurbetriebes zu erhalten, und sie soll diese Mitteilungen nicht als persönliche Beleidigung auffassen und meinen, es mache dem Kurarzt Spass, Reklamationen anzubringen!

Dass bei reibungslosem Ablauf des Kurbetriebes und nach Behebung von tatsächlichen Mängeln vom Kurarzt in der Regel keine speziellen Lobesäusserungen gemacht werden, liegt in der Natur der Sache, d.h. das Gute wird im Hotelbetrieb wie im Kurbetrieb als selbstverständlich erwartet und daher nur selten noch speziell gelobt!

Das Mitspracherecht des Kurarztes, bzw. eines Vertreters der Kurärztschaft eines Badekurortes, ist eine Forderung, die so selbstverständlich ist, dass sie eigentlich keine mehr ist. Das zeigt sich vor allem bei wichtigen Entscheidungen, wie z.B. bei Fragen der Neufassung der Heilquellen, bei Fragen der hygienischen Anforderungen an die Quellen selbst (Bakterienfreiheit derselben) und der hygienischen Anforderungen an die Zuleitung, die Trinkgläser, Flaschen und Badewannen; ferner bei Fragen, welche die chemische Zusammensetzung der Quellen betreffen. Dass die Fango- und Mooranwendungen und eine Reihe von hydrotherapeutischen Massnahmen den gleichen Überlegungen rufen, versteht sich von selbst. Dass die Hygiene im Schwimmbad, bzw. Bewegungsbau im Bezug auf bakterielle Verunreinigung, ferner Verunreinigung durch menschliche Aus-

scheidungen, die Verbreitung von Fusspilz-Erkrankungen usw. in erster Linie Fragen sind, bei denen der Kurarzt entscheidend misstprechen muss, ist wohl ausser jedem Zweifel. Daher gibt es nicht nur das erwähnte Mitspracherecht des Kurarztes, es gibt gleichzeitig ein Mitsprachepflicht. Diese Mitsprachepflicht ist für die Ärzte gesetzlich geregelt, und es ist kein Wunder, wenn bei groben Fehlern im Kurbetrieb, die Kurärzte von den Behörden, von der Presse und vor allem von den Kurpatienten zuerst als Verantwortliche angerufen oder gar gebrandmarkt werden!

Die Badeverwaltung ist daher nicht durch das Mitspracherecht des Kurarztes benachteiligt, im Gegenteil, sie kann sich die vorgeschriebene Mitsprachepflicht zu Nutze machen, und sie kann die Verantwortung in allen Fragen, welche die ärztlichen d.h. kurärztlichen Belange betreffen, gemeinsam mit dem Kurarzt tragen. Dabei zeichnet der Arzt für die theoretische Mitsprache und Forderung verantwortlich und die Badeverwaltung für die praktische, technische Durchführung.

In den grossen Badekuren im Ausland gibt es stets neben dem Direktor der Badeverwaltung einen ärztlichen Direktor für sanitäre Fragen, wie sie soeben aufgezählt wurden. In den kleineren Verhältnissen in unserem Land wird es genügen, wenn der Kurarzt, bzw. ein Vertreter des Kurärztes des Badekurortes, von der Badeverwaltung sein Mitspracherecht zugesichert hat, und wenn seine Mitsprachepflicht richtig genutzt wird. Es braucht deshalb kein Kurarzt als Mitglied des zuständigen Verwaltungsrats zu amtierten! Hingegen wird es der gemeinsamen Arbeit zum gemeinsamen Ziel förderlich sein, wenn der Kurarzt zu den Verwaltungssitzungen als Fachmann und ärztlicher Berater zugezogen wird, wann immer es sich um Neuerungen, Verbesserungen und Veränderungen im Kurbetrieb handelt.

Zum Schluss sei betont, dass der Titel dieser Ausführungen bereits den Kern aller Probleme in sich birgt. Er heisst: Kurarzt und Badeverwaltung, wobei das «und» betont werden muss. Gegenseitige Information über Gutes und Schlechtes, über Neues und Altes im Kurbetrieb wird eine Voraussetzung sein für die gemeinsame Aufgabe und die erfolgreichen, gemeinsamen Bemühungen im Interesse des Badekurortes sowie seiner Kurgäste.

convaincu que nous aurons encore longtemps la possibilité et le privilège de faire appel à sa grande expérience, à son jugement impartial, à son esprit lucide et réfléchi. Et je suis certain que son successeur, le Dr Linsemeyer, agira dans le même esprit pour le bien de l'AIH.

Merci cher M. Wontner, merci au nom de tous et de tout cœur !

Rapport du secrétaire général

M. Depret, secrétaire général, rappela dans son rapport à l'intention des membres qui n'avaient pu se rendre au Brésil ce printemps, le succès du XII^e congrès général qui s'est tenu à Rio de Janeiro. Ce succès a été dû dans une large mesure à la cordialité de l'hôtellerie brésilienne qui organise cette manifestation et à une très forte participation puisque 40 pays étaient représentés, ce qui ne s'était jamais produit depuis la fondation de l'AIH.

M. Depret insista sur les diverses interventions de délégation de l'AIH à l'occasion de réunions touristiques importantes. Il a relevé en particulier qu'il n'avait pas été possible à l'AIH de prêter son concours à la mise au point du projet de charte de l'hôtellerie et de classification des hôtels que l'UIOOT avait cru devoir soumettre, sans consulter l'hôtellerie, à la conférence des Nations Unies et rappela que les problèmes de l'industrie hôtelière sont exclusivement de son ressort.

Depuis le début du mois d'août, le secrétariat de l'AIH s'est attaché à la préparation du guide 1965 et la prochaine édition du répertoire des agences de voyages est maintenant au point.

L'AIH compte près de 3000 membres — ce chiffre sera certainement dépassé à la fin de 1964 — répartis dans 93 pays différents.

Les associations nationales qui étaient au nombre de 6 lors de la fondation en 1946 a passé à 46 à fin octobre 1964.

Certaines candidatures furent adoptées et d'autres seront encore examinées.

Publications de l'AIH

Le président du comité des publications fit savoir que le contrat pour la publication de la Revue de l'hôtellerie internationale passée avec Burrow's House, Worcester arrivait à échéance à la fin du mois de mars 1965. Il ne sera pas renouvelé et une nouvelle convention pour la publication du guide et de la revue a été passée avec une maison d'édition hollandaise «Sylhoff Ltd. à La Haye».

Cartes de crédit

Le conseil d'administration suit l'évolution des cartes de crédit et a décidé pour l'instant de maintenir les conditions dans lesquelles les cartes de crédit peuvent être acceptées par les hôtels membres de l'AIH et des associations nationales. Elles ne peuvent être admises que si l'agence émettrice n'exige aucune commission, prend à sa charge le risque de crédit et garantit le paiement dans un délai très limité.

Commission hôtellerie et agences de voyages

L'AIH continue à entretenir d'excellentes relations avec les organisations d'agences de voyages et à être l'association internationale la plus représentative pour traiter de telles questions. Il fut enfin décidé d'accepter l'invitation de l'hôtellerie japonaise de tenir une séance du conseil d'administration au printemps 1965 à Tokyo.

aux quatre jeudis

par Paul-Henri Jaccard

Station terminus...

Le 31 mars 1966, notre ami Emile L. Niederhauser quittera la direction du Buffet de la gare Cornavin à Genève. Les CFF l'ont annoncé officiellement, mais tous ses amis savaient depuis longtemps qu'après dix années passées à la tête de cet important établissement de bout du lac, M. Niederhauser redevrait à ses premières amours... l'hôtelier traditionnel.

Car ce n'est pas une retraite pour cet homme de 48 ans, qui en aura tout juste cinquante lorsqu'il quittera ses fonctions. Il étudie amoureusement les plans du joli hôtel de montagne qu'il va construire à Vercors-sur-Sierra, où il possède déjà son chalet et beaucoup de terrains.

— Un hôtel pour ma retraite, dit-il en souriant, sachant très bien qu'avant de se fixer dans le Haut-Pays, des tâches importantes, très en rapport avec ses capacités hôtelières éprouvées durant de longues années en Egypte puis au Lausanne-Palace, lui seront dévolues.

Ce qui fait que ce «terminus» ferroviaire n'est qu'une station, au fil d'une belle carrière.

Après une visite

Secrétaire général de l'Union européenne des portiers de grands hôtels, Jean Gillet règne en maître incontesté sur la loge de l'Hôtel Meurice à Paris. Une loge qui, depuis quelques semaines, est dressée dans le hall de l'hôtel, les transformations incessantes que subit le grand hôtel parisien ayant atteint maintenant le rez-de-chaussée. Et cela tape, et cela creuse, en un moment de la saison où généralement le tourisme international est à son niveau le plus bas ; mais cette saison, qui ne ressemble à aucune autre, remplit encore jusqu'au dernier lit les grands hôtels parisiens.

Jean Gillet donc, avec son père F. Gillet, président de l'UEPGH et une cohorte de clefs d'or de Paris étaient venus à Lausanne au début d'octobre pour visiter l'Exposition nationale. Voyage très réussi dont il a rendu compte, dans la revue bimestrielle des Clefs d'or, avec infinité de talent. Merci, cher contre !

Réunion de famille

C'est aussi à l'Hôtel Meurice, sur l'initiative de notre ami Robert Vernay, que j'ai eu le plaisir de participer la semaine dernière à une réunion de famille.. Les «Anciens» du «Georges V», réunis par le directeur général du «Meurice» à l'occasion du passage à Paris de M. René Lambert, en route pour Dublin et venant de Beyrouth, quittant la direction d'un «Intercontinental» pour en diriger bientôt trois en Irlande du Nord. Il y avait là, bien sûr, Max Blouet, parisien depuis peu et pour quelque temps encore, J. Henocq, directeur du «Prince de Galles» et Jean Buronfosse, qui partage son activité à la tête du «California» à Paris et du «Miramar» à Biarritz.

Tous quatre avaient débuté au «Georges V», lors de son ouverture. C'était dans les années 30 ; et, près de 35 ans plus tard, réunis au «Meurice», ils avaient l'air si jeunes, si jeunes... Il ne semblait pas que tant de responsabilités hôtelières aient pesé lourd sur leurs épaules.

Algérie... me voilà !

Incapable de rester inactif plus de quelques semaines, Max Blouet a accepté une mission d'inspection des hôtels appartenant à la Compagnie générale transatlantique en Algérie. Il doit y être actuellement et nous dira ses impressions à son retour. Il en saura davantage, peut-être sur son propre avenir... Amérique encore ou France à nouveau ? Son dynamisme et son sens aigu des «public-relations» seraient les bienvenues de l'autre côté du Jura.

Siphon-symphonie

«Good cooking but bad plumbing», dit-on parfois dans les pays anglo-saxons en parlant de l'hôtellerie française ; c'est cependant en Grande-Bretagne qu'a été réalisée une symphonie d'un genre inédit que vient de présenter au «Grand prix international d'enregistrement sonore», à Lausanne, un représentant de commerce britannique.

Au cours de ses déplacements professionnels, ce «chasseur de sons» amateur s'est avisé que les gargarismes d'eau dans les tuyaux, les vibrations des plomberies et les bruits de toutes sortes qui hantent la nuit les hôtels de son pays n'émettaient pas que des sons cacophoniques, mais pouvaient, au contraire, être très harmonieux.

Ils les a enregistrés dans tous les hôtels où le conduisaient les hasards de son métier ; ce qui lui a valu beaucoup de nuits blanches mais lui a surtout permis de composer une symphonie de cinq minutes baptisée «Symphonie du siphon».

On l'a dit fort belle et je vous la conseille, un soir d'insomnie !

höhter Blutdruck, Ekzeme, Zurzach verfügt heute über 259 Betten in Hotels, Gasthäusern und Pensionen und über 250 Privatbetten. Kürzlich ist ein Turnhotel mit 40 Betten eröffnet worden, das Erstklasscharakter hat. 1963 wurden 544 000 Badeeintritte verzeichnet Von Zurzach aus verkehren Spezialzüge.

Gebadet wird wie in Baden und Bad Ragaz ohne ärztliche Weisung. Zusatztherapien werden aber

Suite page 6

Nouvelles de l'Association internationale de l'hôtellerie (AIH)

Comme la plupart de nos membres le savent, le conseil d'administration de l'AIH a tenu à la fin du mois d'octobre une importante séance à Torremolinos (Espagne).

Les séances de travail des commissions et des conseils ont été entourées de manifestations récréatives qui permettent aux nombreux participants d'apprendre à connaître l'Espagne et son hospitalité traditionnelle tout en faisant un travail concentré qui sera certainement fructueux pour le trafic international et pour l'hôtellerie en général.

Dans le cadre de cette session, des séances du conseil exécutif et une réunion des secrétaires nationaux se déroulèrent également. Ces conférences sont extrêmement utiles puisqu'elles permettent de mieux se rendre compte des différences qui existent entre les organisations hôtelières et l'hôtellerie de chaque pays et de tendre vers une uniformisation qui facilitera l'échange d'information et permettra à la clientèle de se sentir moins déroutée quand elle passera d'un pays à l'autre.

Dr G. Linsenmeyer, nouveau président de l'AIH

Un des points importants de l'ordre du jour de la séance du conseil d'administration de l'AIH était l'élection d'un nouveau président puisque Mr. Hugh Wontner avait informé les responsables de l'AIH, l'année dernière déjà, qu'il lui serait impossible d'assumer la présidence de l'organisation internationale de l'hôtellerie au-delà du 31 décembre 1964.

Dans ces conditions, le conseil, sur proposition du comité exécutif, a élu à l'unanimité président de l'association le Dr G. Linsenmeyer, actuellement premier vice-président. Le conseil a également élu Monsieur Emile Hendrickx premier vice-président. Ces nominations prendront effet le 1er janvier 1965.

C'est avec satisfaction que l'on voit accéder le Dr G. Linsenmeyer à cette haute charge, car il est extrêmement important pour une organisation internationale d'avoir à sa tête un homme qui en connaît tous les rouages et pour qui la profession d'hôtelier est une vocation.

Les autres membres du conseil dont le mandat arrivait à échéance, furent également renommés pour une nouvelle période de deux ans.

Notre président central, le Dr Franz Seiler, tint, au nom du conseil et en son nom personnel, à adresser à M. Hugues Wontner, l'expression de la reconnaissance de toute l'hôtellerie internationale pour les éminents services qu'il a rendus en dirigeant d'une main ferme cette association pendant trois ans. Sous sa présidence, l'AIH a continué à se développer et ses interventions auprès des autorités et des grandes organisations touristiques ont été couronnées de succès. Mais voici le texte de l'improvisation du Dr Franz Seiler :

Hommage du Dr Franz Seiler à M. Hugh Wontner, président sortant de charge

Permettez-moi — en ma qualité de doyen des anciens présidents de l'AIH — de prendre la parole afin d'exprimer à M. Hugues Wontner, notre profonde gratitude pour tout ce qu'il a fait comme président de notre grande et belle association et pour l'œuvre qu'il a, bien avant déjà, accomplie en faveur de l'hôtellerie internationale réunie au sein de l'AIH. Par sa compétence magistrale, par sa haute intelligence, par son noble dévouement — bref par toutes les qualités de chef et d'homme qui le distinguent — M. Wontner a su non seulement développer l'importance de l'AIH d'une manière particulièrement efficace, mais encore affirmer et étendre son influence.

Nous avons tous admiré le grand talent que notre

président sortant de charge a déployé pour diriger nos délibérations. Il nous a révélé sa parfaite diplomatie et son sens exquis d'un humour typiquement anglais qui ont énormément contribué à donner à nos travaux et nos discussions une atmosphère agréable et amicale et combien constructive. M. Wontner n'a jamais cessé de prêter une oreille attentive et compréhensive à toutes les opinions qui se sont exprimées parmi nous et il est toujours parvenu à trouver des solutions de compromis pratiques et solides, sans perdre de vue les grandes lignes d'une politique à longue haleine qui doit rester à la base d'une activité fructueuse pour notre association.

Nous devons nous féliciter d'avoir eu la chance de nous assurer le leadership de cette personnalité hors cadre.

Mesdames et Messieurs, chers collègues,

Je ne me suis pas levé pour faire l'éloge funèbre ou une nécrologie anticipée, car M. Wontner continue à rester notre collaborateur et notre ami, et je suis

tenant à faire ce que l'heure exige. Die Neuordnung des Hotel- und Kurortkredites schafft die Voraussetzung für Hotelneuerungen. Nun heißt es planen und sich dann mit Mut und Zuversicht für die Verwirklichung der Pläne einzusetzen.

Die Gemeinschaftswerbung 1965 der schweizerischen Heilbäder

Herr v. Bidder von der Schweizerischen Verkehrsagentur gab einen kurzen Überblick über die Werbemaßnahmen. Auch für 1965 wird sich die Werbung ungefähr im gleichen Rahmen wie in den vorhergehenden Jahren bewegen. Vor allem ist eine Verstärkung der Kollektivwerbung vorgesehen, wobei die Kampagne die gleichen Grundzüge wie für 1964 aufweisen wird. Insolte sind in 11 Schweizerischen Tageszeitungen vorgesehen, in Illustrierten Zeitungen sowie im medizinischen Jahrbuch, welches die Hauptpublikation im Ausland ist und auch an die Agenturen der SVZ und an die konsularischen Vertretungen im Ausland geht. Vom Bäderbuch, das einige Ergänzungen und Streichungen erfährt, erfolgt ein Nachdruck. Im Bahnhof Zürich ist wieder eine Plakatausstellung möglich. Die Schaufenster der Agenturen-SVZ im Ausland stehen ebenfalls für die Bäderwerbung zur Verfügung. Auch der Bäderfilm erweist sich als ein gutes Werbemittel. Das Präsidiabüro in Baden leistet durch überbordende Auskunftserteilung wertvolle Werbearbeit.

Bäder Zurzach wird Mitglied des Bäderverbandes

Kurz vor 1914 ist in Zurzach, wo man auf Sole oder Kali zu stoßen hoffte, eine Schwefel-Therme erbaut worden, die dann wieder zugeschüttet worden ist. 1952/53 hat sich ein Initiativkomitee gebildet, auf dessen Bestreben die Quelle 1955 neuherichtet und ein Provisorium erbaut wurde. Sogleich erhielt Zurzach einen riesigen Zulauf. Heute bestehen 3 Piscinen. Die Wasserverhältnisse sind in Ordnung. Die Quellen-temperatur beträgt 39,3°. Die Analyse wurde durch Dr. Gubel vorgenommen. Nach Prof. Böhni sind die Indikationen folgende: Rheuma, Unfallkranken, er-

Rückblick auf die Saison 1964

Nach den bis Ende September vorliegenden Zahlen hielten sich die Frequenzen der schweizerischen Badekurorte ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahr. Wünschenswert wäre eine Saisonverlängerung. Die Reklamationen hatten ihre Ursache hauptsächlich in der Personalorganisation und im Personalmangel. Da dort sollte der Kontakt zwischen dem Gast und dem Hotelier etwas vermehrt gepflegt werden, denn in diesem persönlichen Kontakt beruht die Stärke der Schweizer Hotellerie. Was die Preise anbetrifft, so ist zu sagen, dass überall dort, wo einen rechten Preis eine entsprechende Gegenleistung gegenübersteht, keine Klagen laut werden. Inbezug auf den Komfort müssen wir up to date sein. Es besteht immer noch ein gewaltiger Nachholbedarf. Die teuren und guten Zimmer gehen glatt weg, aber bei den al-

FINDUS empfiehlt

Rosenkohl

zart, mild und ohne Abfall — sorgfältig sortiert in drei Größen. Preisgünstige Grosspackungen prompt durch unsere Auslieferungs-Depots.

FINDUS AG, Zürich 39, Tel. (051) 23 97 45

HOWEG

Einkaufsgenossenschaft für das schweizerische Gastgewerbe

LAGERHAUS LANDQUART ERÖFFNUNG

Acht Wirte, ein Hotelier und zwei Kaufleute schlossen sich 1931 zur Gründung der Howeg zusammen; so schuf sich das schweizerische Gastgewerbe seine eigene Einkaufsgenossenschaft. Schon nach drei Jahren bezog sie in Grenchen ihren eigenen Lagerhaus-Neubau, dem 1936 die Eröffnung der Zweigniederlassung Zug folgte. 1939 hatte die Mitgliederzahl die Tausendgrenze überschritten. Für die Liegenschaft Grenchen drängte sich eine Vergrösserung auf und für Zug die Errichtung eines angemessenen Eigenbaues. 1942 waren diese Etappen erfüllt und von 1943 bis 1948 wendete sich ein volles Hundert

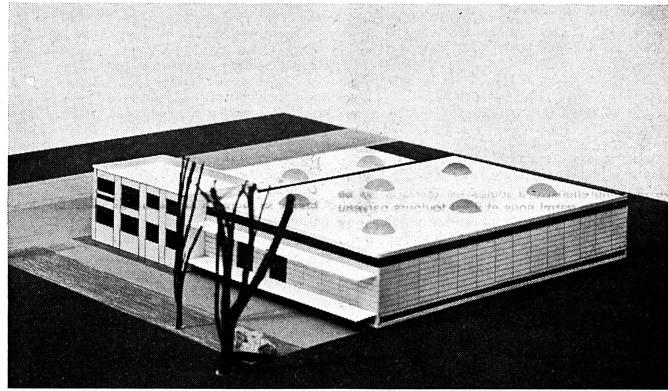
neuer Vertragslieferanten der Howeg zu. Und im gleichen Jahr beschloss Grenchen die dritte Erweiterungsstappe. 1947 ging der Schweizer Hotelverein mit der Howeg einen Freundschaftsvertrag ein, 1951 folgte das Vertragswerk mit der Veska und 1953 mit dem Schweizerischen Wirtverein. 1949 wurden in Lugano Lagerräumlichkeiten in Miete genommen, zur regionalen Bellefieberung des Tessins, und 1956 wurde in Ecublens bei Lausanne das grosse Lagerhaus Westschweiz eröffnet. Sinnigerweise fiel das Überschreiten des 20-Mio-Umsatzes mit dem zwanzigjährigen Bestehen zusammen, in

jenem Jahr stand die Mitgliederzahl auf 3300. Der letzte Jahresumsatz betrug 76,5 Millionen und die Mitgliederzahl wuchs auf über 6000 an. Der Einsatz des Lagerhauses Landquart wurde mit Ungeduld herbeigesehnt, denn die übermässig weiten Zuführungsstrecken von Zug in den Kanton Graubünden verursachten trotz allem guten Willen öfters Unzulänglichkeiten, mit zähnen Geduldsproben für unsere Ostschweizer Freunde. All das zählt von nun an zur Pionierzeit; von jetzt an sollen die ganzen Vorteile zur Auswirkung kommen. Dem jungen Howeg-Spross «Landquart» Glück auf!

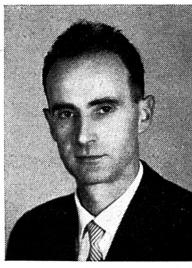
damit ist die Howeg unmittelbar in Ihre Nähe gerückt



Herr Andreas Zinsli
Howeg-Aussendienst
Landquart



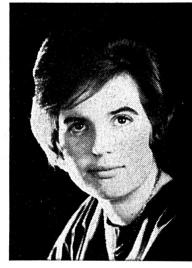
Herr Luis Polter
Howeg-Aussendienst
Domat-Ems



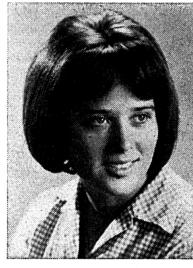
Herr Josef Schnoz
Magazinchef



Herr Alfred Schmid
Filialverwalter



Fräulein Erika Lori
Bestellungsannahme...



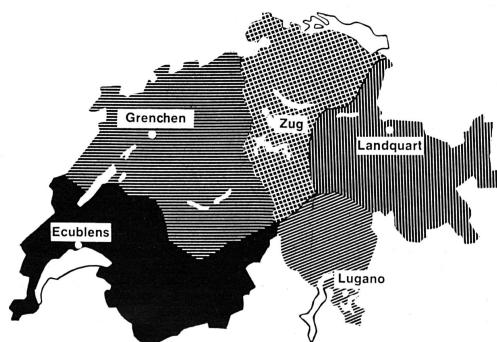
Fräulein Margreth Schmid
und Telephondienst

Wir alle setzen uns für einen gewissenhaften Kundendienst ein

**Das Lagerhaus Landquart
besorgt die Warenauslieferung
für folgende Gebiete:**

Kanton Graubünden
Kanton Glarus
St.-Galler Rheintal, Toggenburg
Wallensee-Gebiet
Fürstentum Liechtenstein

Howeg Landquart (081) 5 66 88



**Das Waren sortiment der Howeg
umfasst:**

**Offene Weine und Flaschenweine
Champagner und Spirituosen
Fleischwaren, Geflügel, Wild
Lebensmittel, Konserven
Papierwaren Putzartikel
Hoteltextilien, Wirtschaftswäsche**

Howeg Landquart (081) 5 66 88

ebenfalls nur gegen ärztliche Vorschrift abgegeben. Träger des Badekurbetriebes ist eine Aktiengesellschaft. Neben ihr besteht eine gemeinnützige Stiftung, die vom Kanton Aargau anerkannt und im Stiftungsrat durch Regierungsrat Richner vertreten ist. Ihm gehören ferner an die Herren Prof. Böhni Zürich und der Nationalrat August Schirmer. Es besteht ein Ausbauprojekt im Kostenbetrag von 10-14 Millionen Franken, an dem die AG und die Stiftung – für die Spezialtherapie und die Unterkunftsfragen – beteiligt sind. Nachdem nun Bad Zurzach seit 10 Jahren existiert, beantragt der Vorstand des Bäderverbandes Aufnahme in den Verband. Die Herbstversammlung, die wie der Präsident einleitend erwähnte, als a. o. Delegiertenversammlung konstituiert wurde, stimmte der Aufnahme von Bad

Zurzach unter Vorbehalt einer Besichtigung durch zwei Experten stillschweigend zu.

Ausschluss von Bad Alvanau

Nach dem vor einigen Jahren erfolgten Tode von Herrn Beck, des Besitzers des Kurhauses Alvanau, ist der Sohn in das väterliche Geschäft eingetreten. Infolge einer Erbteilung wurde das Haus einem Baumeister verkauft, der viel abgebrochen und nicht wieder aufgebaut hat, so dass es nicht mehr betriebsbereit ist. Inzwischen ist das Haus weiter veräußert worden. Es wurde daher beschlossen, Bad Alvanau auszuschliessen mit der Bereitschaft einer Wiedereintritt wohlwollend zu prüfen, sobald das Hotel sich wieder in betriebsfähigem Zustand befindet.

Arzt und Heilbad

Drei Referate waren diesem Thema gewidmet, das im Mittelpunkt der Herbsttagung des Bäderverbandes stand. Dr. M. S. Meier, Präsident der Gesellschaft für Balneologie und Klimatologie, Vulpera/Zürich, behandelte den Problemkreis «Kurazt und Badeverwaltung», der bereits den Kern aller übrigen Probleme in sich schloss. Er umriss den Aufgabenkreis des Kur- oder Baderarztes auf der einen und jenen der Badeverwaltung auf der anderen Seite und schätzte die Bevölkerungspunkte heraus, die sich zwischen Kurazt und Badeverwaltung ergeben. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung eines Mitspracherechtes der Kurazte nicht nur für die Kurverordnung sondern auch für die Kuranwendung. Der Arzt zeichnete für die theoretische Mitsprache und Forderung verantwortlich und die Badeverwaltung für die praktische, technische Durchführung. Gegenseitige Information über Gutes und Schlechtes, über Altes und Neues im Kurbetrieb bildet eine Voraussetzung für die gemeinsame Aufgabe und die erfolgreiche gemeinsame Bemühungen, sowohl im Interesse des Badekuretors wie auch seiner Kurgäste. Unsere Leser finden den Text des Referates an anderer Stelle dieser Ausgabe vollinhaltlich wiedergegeben.

Die Balneotherapie keine mittelalterliche Glaubensangelegenheit

Frl. Dr. Ruth Lotmar von der Universitäts-Rheumaklinik Zürich war es vorbehalten, über «Die Bedeutung der balneologischen Forschung für die Heilbäder» zu sprechen. Die Referentin, durch eigene experimentell-balneologische Versuche besonders berufen, einen Einblick in die heutigen Methoden der balneologischen Forschung zu geben, setzte sich einleitend mit den Skeptikern auseinander, die das Bäderwesen und die ganze Balneotherapie auch heute noch als mittelalterliche Glaubensangelegenheit betrachten, indem sie auf eine Reihe von Untersuchungen hinweisen könnten, die zu bemerkenswerten Ergebnissen und Feststellungen führten. Als Voraussetzung jeder Balneotherapie forderte sie, dass dort wo die Therapie zur Anwendung kommt, das Heilwasser die gleiche oder eine ähnliche Mineralisation aufweist, wie sie am Quellsprung vorhanden ist und durch chemische Analysen festgestellt wurde, da die therapeutische Wirkung des Heilwassers in enger Beziehung zu ihrer Mineralisation steht. In besonders ausgesprochenem Masse gilt dies bei Trinkkuren. Bei Quellen, die vorwiegend zu Wannebädern oder Thermalschwimmbädern benutzt werden, ergeben sich bei jenen die schwierigsten Probleme, die Gase gelöst enthalten, also bei Kohlensäure und Schwefelquellen. An konkreten Beispielen erläuterte die Referentin die Wichtigkeit und die Bedeutung der balneologisch-technischen und balneologisch-klinischen Forschung, deren Ansehen durch Kontroll- bzw. Blindversuche, wie sie heute von jeder ernsthaften wissenschaftlichen Arbeit gefordert werden, entscheidend gehoben werden kann und muss.

Aufgrund der Ergebnisse gewisser Eigener Versuche an Tieren glaubt Frl. Dr. Lotmar den experimentellen Beweis erbracht zu haben, dass sich eine Akrotherme, trotz ihres geringen Mineralgehaltes, in ihrer biologischen Wirkung grundsätzlich von Leitungswasser unterscheidet, und dass jede Heilquelle als etwas Einmaliges, als Individuum angesprochen werden muss. Zwei Heilquellen, auch wenn zwischen ihnen verhältnismässig nur geringe Unterschiede bestehen, sei es im Säuregrad, sei es in der Konzentration der Einzelionen oder in der Gesamtkonzentration, brauchen in ihrer Wirkung nicht identisch zu sein. Eine weitere Schlussfolgerung zog die Referentin aus ihren Versuchen dahingehend, dass eine hochmineralisierte Quelle nicht a priori als heilkräftriger angesehen werden darf als eine gleich zusammengesetzte, aber weniger stark mineralisierte Quelle. Es ist möglich, dass letztere weniger stark wirkt als erstere, es ist aber ebenso möglich, dass sie qualitativ anders wirkt als die hochmineralisierte Quelle. Aus dem gleichen Grunde ist es nicht angängig, eine Akrotherme einfach als besseres warmes Leitungswasser zu bezeichnen. In den Testversuchen bewirkte ein weit geringerer Ionenunterschied als er zwischen Leitungswasser und einer bekannten Therme besteht, einen signifikanten qualitativen Unterschied.

Der wissenschaftliche Ernst, der aus den Ausführungen von Frl. Dr. Lotmar sprach, die früher selbst zu den Skeptikern zählte, brachte auch balneologische Laien zur Überzeugung, dass die Balneologie im Begriffe steht, sich ihren Platz in der medizinischen Wissenschaft zu erobern. Unsere Heilbäder dürfen sich dessen nur freuen. Die Referentin schloss mit dem Rat an die Teilnehmer, nach ihrem Heimkehr in ihren Kurort ihre Heilquelle gleichsam mit neuen Augen zu betrachten, gewissermassen als eine einmalige Gabe der Natur, die zu hütten ist und bei der es gilt, alles zu tun, um ihre Individualität zu erhalten, sowohl am Quellsprung, wie auch am Orte der therapeutischen Anwendung.

Die Aufgaben des Arztes im Heilbad

So lautete das Thema, das vom dritten Referenten, Dr. W. Zinn, Bad Ragaz, behandelt wurde. Ausgehend vom Begriff Heilmittel als einem Ort, an dem ganz natürliche Heilmittel zur Verfügung stehen, die der Arzt in den Mittelpunkt seiner ganzen Behandlung

stellen soll, stellte er fest, dass der angehende, gut ausgebildete Arzt für die balneologischen Heilverfahren meist nur ein mitleidiges Lächeln übrig hat, was aber nichts an der Tatsache ändert, dass eine Kur oder ein Heilverfahren im Heilbad eine medizinische Behandlungsmassnahme darstellt. Der Kurort, der sich Heilmittel nennt, will kranken Menschen helfen, sie behandeln. Sodann umschreibt er die Aufgaben des Arztes im Heilbad im einzelnen. Wie bei jedem Kranken, so hat auch der Kurazt eine einwandfreie Diagnose zu stellen. Auch bei jenen Patienten, die eine Diagnose im Arzteschein mitbringen, muss der Arzt den Fall selbstständig und voll durchdenken, denn er kann sich nicht zum reinen Therapeuten erniedrigen. Das setzt natürlich das Vorhandensein medizinisch-therapeutischer Einrichtungen voraus, die je nach der Indikation des Heilbades und des Fachgebietes des Arztes verschieden sind.

Voraussetzung für die eigentliche Behandlung ist, dass der Arzt eine genaue Kenntnis der natürlichen Heilmittel besitzt. Er muss imstande sein, die Kurgäste über das Wesen der Kurmittel an sich und über ihre einwandfreie Abgabe aufzuklären. Ihm obliegt auch die hygienische Kontrolle der Trinkbrunnen, des Badewassers, vor allem der Schwimmbäder. Ebenso wichtig ist, dass er sein Hilfspersonal hierüber laufend orientiert, eine Funktion, die er nur erfüllen kann, wenn ihm alle Informationen unverzüglich übermittelt werden.

Als zu wenig beachtetes Hilfsmittel bezeichnete Dr. Zinn die Klimafaktoren. Vor allem erblickte er im Sonnenbad ein ausgezeichnetes Heilmittel für verschiedene dekalifizierende Knochenkrankheiten. Die Realisierung der Möglichkeiten zur Errichtung geschützter Sonnenbäder würde unsern Kurorten vor den meisten ausländischen ein gewaltiges Plus geben und einen hervorragenden Werbefaktor darstellen.

Die therapeutischen Einrichtungen müssen in enger Zusammenarbeit mit dem Arzt und seinen dort arbeitenden Hilfskräften erstellt werden. Der Arzt muss Arbeitsbedingungen vorfinden, in denen er sich entfalten kann.

In seinen weiteren Ausführungen kam Dr. Zinn auf die Indikationen unserer schweizerischen Heilbäder zu sprechen. Nach seiner Auffassung sollten die Indikationslisten fortlaufend überprüft und wieder angepasst werden und eine gewisse Anpassung auch an sekundäre Faktoren sowie die Erschließung von neuen Indikationen erlauben.

Grosse Bedeutung mass Dr. Zinn der Unterwasserbewegungstherapie bei, durch die geschädigte und geschwächte Muskeln wieder aufgebaut werden können. Dies und die Verhinderung von Fehlstellungen der Gelenke, die Instruktion: «How to live with it», die Eingliederung ins tägliche Leben und in die Erwerbsarbeit kann während der Badekur gefördert werden. Das Mittel hierzu ist der Sport, sei es nun als Schwimmen, Reiten, Golf usw., sei es als sog. Sport für Behinderte oder Invalidensport.

Des weiteren kam der Referent auf die Diät zu sprechen, wie sie viele Indikationen für Badekure vorlängen und für die der Hotelier Verständnis haben muss. Es braucht eine besondere Diätküche, diplomierte Diätassistenten und einen Régimekoch. Die Badekur ist eine gute Gelegenheit, bei den Patienten das Verständnis für diätetische Massnahmen zu wecken. Der Arzt muss die Diät durchsetzen, wobei er überall Verständnis für die Wirtschaftlichkeit aller Massnahmen zeigen muss. Es ist selbstverständlich, dass der Hotelier die Mehrkosten dem Gast für die Diät, außer für die Abmagerungskur, in Rechnung stellt.

Zu den Aufgaben des Arztes gehört die Auswahl, die Anstellung und die ständige Überwachung des medizinischen Hilfspersonals sowie die Organisation des ärztlichen Dienstes. Zu Beginn der Kur ist eine gründliche Untersuchung – bei der auch psychische Faktoren zu berücksichtigen sind – notwendig, den Menschen als Gesamtpersonlichkeit erfassen muss.

Die Heilquellen, so führte Dr. Zinn aus, können nicht ein Reservat der Reichen sein, doch sollte der Kurbetrieb für den Privatgast und für den Sozialsektor unbedingt voneinander getrennt sein.

In einem weiteren Kapitel lenkte Dr. Zinn die Aufmerksamkeit seiner Hörer auf die Probleme der wissenschaftlichen Tätigkeit und Forschung. Er stellte dabei bedauernd fest, dass im Vergleich mit dem, was unsere Nachbarländer und die USA für die reine Forschung aufwenden, die Schweiz weit hinter diesen Ländern nachhinkt. Besonders schlimm ist es bei den schweizerischen Heilbädern bestellt, die für die Forschung nur minimale Beträge aufwenden. Der Badearzt befindet sich daher gegenüber seinen Kollegen in einer schlechten Position. Wo nicht direkt die Wirkung der Thermalbäder untersucht werden kann, sollten wenigstens wissenschaftliche Arbeit und chemische Forschung auf dem Gebiet der an den Badeorten behandelten Krankheiten und der dort üblichen Heilmethoden gepflegt werden. Vor allem sollte an die eigentliche Grundlagenforschung herangetreten werden.

Auf dem Gebiete der technischen Weiterentwicklung unserer Heilbäder hingegen wird viel getan. (Bad Ragaz auf dem privaten, Leukerbad und Lavey auf dem sozialen Sektor.)

Zum Schluss erwähnte Dr. Zinn – und das geht die Hotellerie im besondern an – dass ein wesentlicher Faktor der Badekur in der Unterhaltung, im

Totentafel

† Josef Rings-Hofmann, Luzern

Bei den Luzerner Hotellerie- und Fremdenverkehrsorganisationen ist Trauer eingekommen. Am 17. November starb in Salzburg, wo er bei einer Tochter auf Besuch weilte, ganz unerwartet, kurz nach der Vollendung seines 75. Altersjahres, Josef Rings, Eigentümer des Park-Hotel in Luzern. Für jene, die zu den Freunden und Kollegen dieses einfachen und bescheidenen, aber vielseitigen Menschen zählen durften, wäre stille Trauer der Weg, den sie wählen möchten. Doch ist es eine Ehrenpflicht, des Mannes, der sich für so viele Funktionen und Ämter zur Verfügung stellte, an dieser Stelle dankbar zu gedenken und sein Lebenswerk zu würdigen.

An 29. Oktober 1889 im Rheinland als sechstes von sieben Kindern geboren, begab sich der Knabe Rings schon im Alter von 14 Jahren auf die Wander-



schaft. Sein Weg führte ihn von Deutschland über das Südtirol nach Südfrankreich und schliesslich in die Schweiz. Hier absolvierte er eine Schreinerlehre. Als Hotelschreiner betätigte er sich im Berner Oberland, in Montreux und schliesslich in Luzern, das seine bleibende Heimat werden sollte. Nicht von ungefähr; seine Wanderlust hätte ihm wohl nicht den endgültigen Halt gestattet, wenn er nicht hier Frau Berta Hofmann, der Hotelierstochter aus Weggis, begegnet wäre, die er 1927 zum Traualtar führte. In dieser Frau fand Josef Rings was er brauchte: eine ihm treu ergebene, arbeitsame Gattin, klugen Rat, Vertrauen und rastlose Mitarbeit. In seinem Glauben an die Zukunft der Hotellerie von ihr, der Berufserfahrungen, unterstützt, übernahm er 1930 käuflich das Park-Hotel. Dank unermüdlichem Einsatz und Weitblick entstand durch schriftweisen Ausbau und Mo-

dernisierungen ein gutbürgerliches, weit über die Landsgrenzen hinaus bekanntes Haus. Im Verein mit seiner Lebensgefährtin verstand es Josef Rings, die Härten der schweren Krisen- und Kriegsjahre zu meistern und seinem Hotel einen internationalen Namen zu geben. Es ist daher wohl verständlich, wenn das Paar 1962 nur schweren Herzens, aber dem Gebot der Schonung der Gesundheit gehorchnend, den Betrieb verpachtete und sich nach 32 Jahren unermüdlichen Schaffens zurückzog. Leider war Josef Rings nur ein kurzes Otium cum dignitate beschieden.

Im Jahre 1933 berief ihn die Generalversammlung des Hotelier-Vereins, unter dem Präsidium von Walter Doepfner sel., Hotel St. Gotthard-Terminus, in den Vorstand als Kassier und von 1943 an zum Präsidenten der Preisnormierungskommission, welches nicht leichte Amt er – man denke an die schwierige Preisgestaltung in den Kriegsjahren – bis zu seiner Demission innehatte. Es gereicht ihm mit seinem gewinnenden, einfachen Wesen zur Ehre, wenn dem Verein in schweren Jahren Einigkeit und Solidarität erhalten blieben. Sein reifes Urteil und sein überlegtes Wort fanden grosse Wertschätzung. Es verwundert daher nicht, wenn weitere Rufe an ihn ergingen: von 1935 bis 1960 finden wir Josef Rings als Vertreter der Hotellerie in der ehemaligen Grossen Verkehrscommission, von 1936 bis heute in der Reklamekommission und seit 1937 als Mitglied des Offiziellen Komitees, das er auch im Komitee der Internationalen Musik-Festwochen seit dessen Gründung im Jahre 1938 vertreten hat. Darüber hinaus war er Mitglied des Gewerberichtes. Auf Grund seiner langjährigen und aktiven Mitgliedschaft beim Wirtverein verlieh ihm dieser 1955 die Veteranenmedaille. Wie Josef Rings bei all dieser Beanspruchung noch Zeit fand, sich der Geselligkeit und dem Gesang zu widmen, bleibt sein Geheimnis. Mehrere Gesangvereine verdanken ihm Mitarbeit und Unterstützung. Man darf also von einem sehr erfolgreichen und vielseitigen Leben sprechen. Dass der Erfolg eintrat, hieß gebrüderlich seiner ergebenen Gattin Anerkennung wie auch einer lange Jahre im elterlichen Betrieb an vordester Stelle mitwirkenden Tochter; beide brachten sie für die Vielesigkeit des Gatten und Vaters und darüber hinaus auch für die Interessen des Fremdenverkehrs in hohen Massen Verständnis auf. Trotz steigendem Ansehen blieb Josef Rings der einfache und bescheidene Mann aus dem Volk. Doch zeigte er bis zuletzt was er in den Jahren grösster Aktivität bewiesen hatte: er war in vielen Dingen mehr als ein tüchtiger Hotelier und Gastwirt!

Es gilt von Josef Rings Abschied zu nehmen. Das grosse Leid der Trauerfamilien ist auch unser Leid. Tröstlich ist, dass ein guter Mensch uns nicht ganz genommen wird, selbst dann nicht, wenn wir an seinem Grabe stehen müssen; er lebt weiter in seinen Werken. Josef Rings wird in die Geschichte der Luzerner Hotellerie und des Fremdenverkehrs eingehen. Er ruhe im Frieden. HVL/W. Merki

In memoriam Emil Burri

Ein grosser Trauerzug geleitete am 25. November die sterbliche Hülle von alt Hotelier Emil Burri auf den Gottesacker in Saanen. Ein glänzender Himmel wölbt sich über das Tal, als Angehörige, Verwandte und Freunde vom Verstorbenen Abschied nahmen. Der Präsident des Hoteller-Verein Gstaad sprach Dankes- und Abschiedsworte, die den Trauernden aus dem Herzen gesprochen waren.

Emil Burri-Jaggi war einer der uneingenütztesten und tatkräftigsten Pioniere des jungen Kurortes Gstaad und darüber hinaus des Fremdenverkehrs des Saanenlandes. Er hatte eine harte Schale, doch ein goldenes Herz. Aus hartem Holz geschnitten, hatte er einen kritischen Blick und ein witziges Gemüt, das jedoch bereit war, auch des andern Witz und Idee zu akzeptieren. Er war eine Kämpferin, vom Willen beseelt, für den Kurort nur das Beste zu leisten, unachgiebig, wenn es nicht seiner Überzeugung entsprach. Er freute sich an der Natur, er liebte die Gastronomie und war stolz auf sein Lebenswerk: das Hotel Alpina, dem er, trotz oftmals schwerer Zeiten, zu Blüte verhalf, und das nun von seinem Sohn Marcel und seiner Schwiegertochter Elsbeth weitergeführt wird. Seine Lebensgefährtin stand ihm beim Aufbau seines Werks jederzeit mit allen Kräften bei.

Emil Burri erblickte am 29. Juni 1887 als Sohn des damaligen Landhauswirtes Gabriel Burri das Licht der Welt. Seine Kindheit verbrachte er als jüngstes von sieben Geschwistern im altherwürdigen, aus dem Jahre 1577 stammenden Landhaus (bekanntlich stürzte dieses Gebäude im Jahr 1907 ein und wurde dann durch einen Neubau ersetzt) und im Nachbarhaus (Haus Theodor von Grüningen). Von seinen Geschwistern gingen einige z. T. früh dahin, während noch seine Schwester Anna Reichenbach-Burri allein zurückgeblieben ist. Mit den Geschwistern pflegte er zuletzt engen, fürgsamen Bande.

Nach dem Besuch der Schule ging Emil Burri ein

Jahr nach Yverdon in ein Institut und absolvierte in einem Hotel in Interlaken die Kellnerlehre mit Erfolg. Mit seinem Freund Emil Müller aus Gstaad fand er Anstellung im damals grössten Hotel Londons, dem Hotel Cecil. Später zog es ihn an die Riviera und ins Hotel de Paris, Monte-Carlo. Als seine Eltern den Neubau des Hotel Alpina erstellt hatten, kehrte der Zwanzigjährige zurück, um beim Um- und Einzug zu helfen.

Von nun an galt seine ganze Arbeit dem Aufbau dieses neuen Hotels auf prachtvoller Höhe mit seinem unvergleichlichen Blick gegen die Berge. Bis zum Tode seiner Eltern im Jahre 1915, resp. 1917, half er Mutter und Vater bei der Leitung des Hauses, um dann ab 1917 nach dem Tode des Vaters die Verantwortung allein zu tragen, d. h. zusammen mit seiner Frau, die ihm 1914 angetraut worden war. In Elisabeth Jaggi, einer Hotelierstochter von Beatenberg, hatte er eine tüchtige Lebensgefährtin gefunden, die ihm während vollen 50 Jahren treu zur Seite stand und Wesentliches zum Aufbau des Hotel Alpina beigetragen hat. Der Ehe wurden 4 Söhne geschenkt, die in ihren heutigen Positionen den Stolz der Eltern bilden.

Emil Burri hatte die Entwicklung von Gstaad richtig eingeschätzt; er unternahm, neben der Führung des Hotel- und Landwirtschaftsbetriebes, den Bau von verschiedenen Chalets, was sich für das Unternehmen günstig auswirkte. Im Hotel selbst liess er regelmässig die sich aufdrängenden Modernisierungen vornehmen. Seine Unternehmungslust veranlasste ihn, weite Reisen zu unternehmen, und in Photograph Naegelei fand er einen gleichgesinnten Kameraden, mit dem er Ägypten, Griechenland, Amerika usw. besuchte.

Im Jahre 1952 übertrug er die Leitung des Hauses seinem jüngsten Sohne, Marcel, der sich für diesen verantwortungsvollen Posten bestens ausgebildet hatte, und zog sich mit seiner Frau ins Chalet Burri zurück. Von dort oben nahm er weiter regen Anteil am Geschehen unten im Tal und in der Welt.

Bis vor zwei Jahren war Emil Burri erstaunlich rüstig geblieben; sein Humor war kräftig, seine Kritik gefürchtet wie eh und je. Doch langsam machte sich eine Krankheit bemerkbar, und so sah man ihn vergangenen Sommer nicht mehr, stolz wie ein König, mit Franzosenmutze und Hund, auf der Dorfstrasse von Gstaad spazieren. Wiewohl mit seinem Tode gerechnet werden musste, kam die Nachricht von seinem stillen Hinscheiden am Totensonntagmorgen für alle überraschend.

Sie nahmen auch seine Gstaader Kollegen und Freunde Abschied von einer der markantesten Gestalten, einem Wegweiser – wie ihn Präsident F. Greub nannte – des Saanenlandes. Wir sprechen der Trauerfamilie unser herzliches Beileid aus.

Fritz Hofmann, Hotelier † Hotel Weisses Kreuz, Brunnen

Am Sonntag, den 8. November, wurde Fritz Hofmann an den Folgen einer Herzlärmung plötzlich aus diesem Leben abberufen. Noch am Samstagabend sorgte er in gewohnt vorzüglicher Weise für seine Gäste.

Fritz Hofmann wurde am 24. April 1914 als drittes Kind der bekannten Hoteliersfamilie Hofmann-Barrett geboren. Sein Geburtshaus wurde nun auch

sein Sterbehaus. Neben seinen zwei älteren Geschwistern verlebte Fritz eine sonnige Jugendzeit. Die Schulen besuchte er in Ingenbohl, anschliessend zur Weiterbildung das Kollegium Schwyz und zur sprachlichen Weiterbildung das Institut Stavia in Estavayer. Seine berufliche Ausbildung erhielt er als Kochlehrling im Hotel Räber in Locarno und als Sekretär-Volontär im Hotel Baur au Lac in Zürich. Als Hotelsekretär arbeitete er auch in Lugano. Als vorzüglichen Koch und Küchenchef sehen wir ihn in bekannten Hotels in Zürich, Arosa und St. Moritz, während er in England nochmals «die Schulbank drückte», um sich weiterzubilden. In den Zwischenjahren half er eifrig in dem im Jahre 1926 von seinen Eltern übernommenen Hotel Metropol mit.

1941 übernahm Fritz das Hotel «Weisses Kreuz», das er rasch zur Blüte brachte. Seine Gastfreundschaft war sprichwörtlich. Ob Herr oder Arbeiter, ob in Gala oder Überkleid, chez Fritz war man immer gut aufgehoben. Unter seiner oft etwas hart schneidenden Schale verbarg sich ein fehlendes Gemüt, stete Hilfsbereitschaft und nie versiegender Humor. Seinem fortschrittenlichen, aufgeschlossenen Wesen entsprechend, war er stets bestrebt, seinen Betrieb zu modernisieren und den heutigen Anforderungen anzupassen.

Ernst Müller – neuer Pächter des Hotel Müller – nimmt vom Bahnhofbuffet Schaffhausen Abschied

Wie wir in der letzten Nummer berichteten, ist das Hotel Müller in Schaffhausen an eine Schweizerische Grossbank verkauft worden, die nun – vorerst für drei Jahre – das Haus an Bahnhofwirt Ernst Müller, früheres Mitglied des Centralvorstandes und Besitzer des Hotel Limmathof in Baden, verpachtet hat. Aus Anlass seines Abschiedes vom Buffet Bahnhof SBB hat Herr Müller am 23. November Vertreter der Schaffhauser Behörde und der Presse zu einem kleinen Empfang ins Hotel Müller eingeladen, um sie gleichzeitig mit den umfassenden Renovierungsarbeiten in den öffentlichen Räumen und Zimmern des Hotel Müller vertraut zu machen.

Schon beim Betreten des Restaurants spürte man, dass ein frischer Wind im altenrenommierten Haus weht. Mit relativ einfachen Mitteln ist es dem neuen Inhaber und seiner Gattin gelungen, das Restaurant aufzurüsten und ihm eine freundliche, heitere Note zu verleihen. Aber auch im ersten Stock wurden beachtliche Transformationen vorgenommen. Der kleine Saal, der bisher gesellschaftlichen Anlässen diente, erhielt ein grundlegend anderes Gesicht. In der Mitte des Saales ist eine kleine Treppe aufgestellt, und etwas im Hintergrund wirkt eine Trottenspindel als stützender Pfeiler. Allein schon diese Zeugen einer alten Weinkelternart deuten darauf hin, dass man sich hier in einem Raum befindet, der eine gastronomische Bestimmung hat. Über den ganzen Raum verteilt, befinden sich in lockerer Anordnung alte Tische und Stühle sowie antike Möbelstücke, die Zeitgelegenheiten abgeben. Zwei prächtige Leuchter

im Jahre 1945 verheiratete sich Fritz Hofmann mit Hulda Schäfer. In ihr fand er eine im Hotelfach versierte, geschäftstüchtige Partnerin. Nach zehnjähriger Ehe wurde der ersehnte Erbe geboren. Mit seinen neun Jahren muss nun Dany um seinen herzenspappi trauen.

Für Ämter, die für Fritz bestimmt prädestiniert gewesen wären, fand er keine Zeit. Um so mehr widmete er sich dem Vereinswesen. Dem Kurverein diente er als Vorstandsmitglied, ebenso dem 14er-Bund.

Fritz blieb auch von schweren Schicksalsschlägen nicht verschont. 1953 starb seine Schwester Mary, 1956 sein Vater und 1960 innert drei Wochen sein Bruder Leo und seine Mutter.

Am 11. November wurden die sterblichen Überreste von Fritz Hofmann der geweihten Erde auf dem Friedhof Ingenbohl übergeben. Die grosse Anteilnahme der Bevölkerung und der riesige Berg von Blumen und Kränzen sind Beweis für die Beliebtheit des lieben Heimgegangenen.

Und nun ruht Fritz Hofmann neben seinen Eltern und Geschwistern im schönen Familiengrab der Hofmann vom Metropol. Die Erde sei Dir leicht. Den Angehörigen gilt unser herzliches Beileid. (Eing.)

Ausführung sich seine Arbeit attraktiver gestalten würde.

Sorgen eines Bahnhofwirtes

Das Amt als Bahnhofwirt war zu Beginn recht sorgenvoll. Herr Müller übernahm einen Personalbestand von 13 Angestellten, der sich sofort verdoppelte. Trotz vier Köchen konnte er in den ersten vier Monaten kein einziges Menü verkaufen, denn der ganze bisherige Umsatz in der Küche beschränkte sich auf Würste und Kleinigkeiten. Erst als die Gastlokale renoviert und noch etwas vergrössert worden waren und das Pächterehepaar die Räume mit schönen Möbelstücken ausgestattet hatte, setzte ein sukzessiver Aufschwung ein, so dass sich in der Folge sein Kundenkreis in den folgenden sechs Jahren verdreifachte. Unterstützt durch einen hervorragenden Küchenchef sowie durch fachkundiges Personal, erreichte das Buffet eine hohe Leistungsfähigkeit, die auch darin ihren Ausdruck fand, dass das Buffet an einer Reihe von gastronomischen Fachaustellungen – Hospes 1954, Schweiz, Landwirtschaftsausstellung Luzern 1954, Weinprämierung für selbstgekelterte Ostschweizer Weine, Dreiländerschau in Konstanz 1956 und im gleichen Jahr Kochkunstaustellung in Frankfurt am Main – mit Goldmedaillen ausgezeichnet wurde. Auch an der Expo 64 in Lausanne schnitt das Buffet Schaffhausen in Kochkunst und Weinprämierung in der ersten Rangklasse ab.

Die grösste Sorge, wie die Ausführungen von Herrn Müller zu entnehmen war, bildeten die Arbeitszeitverkürzungen und die rapide Lohnsteigerung im Gastgewerbe. Es wuchs der Personalbestand auf 60 Angestellte. Nun aber erwiesen sich die Arbeitsräume, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, als zu klein. Zusätzlich geschaffene Räumlichkeiten mussten nach auswärts verlegt werden: Wäscherei, Kellerei, die Lagerräume, ein Teil des Büros und die Buchhaltung, und das Personal wurde anderweitig untergebracht. Diese Dezentralisierung und die äusserst knappen Zubereitungsräume verursachten zwangsläufig zusätzliche Kosten. Da kein Platz für eine Tellerwaschmaschine vorhanden ist, muss noch immer von Hand abgewaschen werden. Trotz allen Mängeln im Betriebsablauf merkte der Gast von den Schwierigkeiten hinter der Kulisse nichts; die Leistung dieses einzigen Grossbetriebes und gegenüber 1961 verdoppelte haben. Wörtlich führte Herr Müller aus: «Wenn noch vielfach die Meinung vorherrscht, dass das gastgewerbliche Personal schlecht verdient, wobei die freie Station nicht oder zu wenig berücksichtigt wird, so darf heute gesagt werden, dass das gastgewerbliche Personal hinsichtlich der Verdienstmöglichkeiten bald an erster Stelle steht.» Die eingetreteten Lohn- und Unkostensteigerungen können nicht ohne weiteres auf die Verkaufspreise abgewälzt werden, besonders nicht an einem Platz, an dem die Konkurrenz vorwiegend aus Mittel- und Kleinbetrieben mit relativ viel kleineren Umlaufkosten besteht. Nur durch wohlgedachte

Todesanzeige



Den verehrten Vereinsmitgliedern bringen wir zur Kenntnis, dass unser persönliches und Veteranenmitglied

Emil Burri-Jaggi

alt Hotelier, Gstaad

am 22. November, im 78. Altersjahr, nach einem reicherfüllten Leben entschlafen ist.

Wir versichern die Trauferfamilien unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
der Zentralpräsident
Dr. Franz Seller

Umbauten und grosszügige Rationalisierung wird das Buffet in der Lage sein, inskünftig seinen Leistungsstand zu halten und sich als führende Gaststätte zu behaupten.

2,84 km Bratwürste und anderes

Was im Schaffhauser Buffet im Jahr umgesetzt wird, darüber machte Herr Müller einige höchst interessante Angaben. Es seien nur wenige Zahlen herausgegriffen: 25 Tonnen Fleisch- und Wurstwaren – allein die Bratwürste, aneinandergereiht, ergäben eine Länge von 2,84 km Länge –, 4,97 Tonnen Wild, 50.000 Liter Milch, 4.000 Liter Vollrahm, 584.000 Cafés crème, Milchkaffee usw., 462.000 Brötli, Gipfeli, Weggli usw., 71.000 Nussgipfel und Salzstengeli, 128.000 Mahlzeiten, 1.400 hl Bier, 144 hl offener Wein, 1825 hl Mineralwasser und alkoholfreie Getränke. Speisen und Getränke werden an das Bahn-, Post- und Zollpersonal verbilligt abgegeben.

Solche Umsätze sind erstaunlich, dennoch können wir Herrn Müller nachfragen, dass es ihm und seiner Frau nicht schwer gefallen ist, unter den gegebenen betrieblichen Voraussetzungen die Pacht des Bahnhofbuffets Schaffhausen aufzugeben, obschon nach dem Verkauf des Hotel Müller an eine Bank die Weiterführung des Hotels angesichts des hohen Platzwertes rentabilitätsmäßig kaum sehr attraktiv sein durfte. Herr Müller hofft aber, zusammen mit seiner



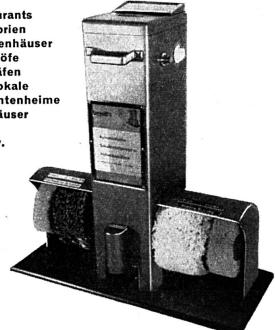
Englo
QUALITÄTSWÄSCHE
für
HOTELS und
PENSIONEN

EGGER & CIE., Weberei, Langenthal
Telephon (063) 2 18 14

Rationalisieren, Personal sparen, Geld verdienen mit
Schuhputzautomaten

Ideal für

- Restaurants
- Sanatorien
- Krankenhäuser
- Bahnhöfe
- Flughäfen
- Tanzlokale
- Studentenheime
- Rasthäuser
- Hotels usw.



3 Modelle für Selbstbedienung mit Cremesabgabe
① Münzautomat ② Handschaltung ③ Kombination

Unverbindliche Vorführung

THEO KNEUBÜHLER & CO.

Maschinen und Apparate für das Gastgewerbe

Hirschnattstr. 50, Luzern.



Men of action – satisfaction with

finest Scotch Whisky

OLD Smuggler
Finest SCOTCH WHISKY

Distillerie Willseu AG



Saubere und glänzende Badewannen

erhalten Sie mit der

Brillbad-Reinigungspaste

Brillbad löst Kalk und Schmutz und poliert. Eine Brillbad-Paste dieser Art macht Wannen wieder wie neu. Referenzen von Hotels ersten Ranges. Tüben zu Fr. 2.– Sparbüte Fr. 3.70. Spezialabratt ab 25 Stück.

E. Eberle, Postfach 208, 8006 Zürich. Tel. (051) 26 74 39.

Ein grosser Posten

Federkernmatratzen

bei Abnahme von 10 Stück in einer Sendung nur Fr. 65.– pro Stück.

Lagerhaus Hegiwegstrasse 32, 8032 Zürich. Telefon (051) 24 78 99.



Kaffeemaschinen
In der Schweiz...
für Schweizer Verhältnisse hergestellt

Vorverkaufbüro Zürich: Friedengasse 1, Tel. 051/23 60 22

Frau, den guten Namen des Hauses nicht nur zu erhalten, sondern zu steigern und durch Fleiss und gute Leistung den Kundenkreis zu erweitern. Davon zeugen die vor sechs Wochen begonnenen Renovierungsarbeiten, die nicht nur in der Erneuerung der Zimmer und Restaurationsräume bestehen, sondern auch die Modernisierung der Küche (Einbau neuester Apparate und Klimatisierung), Kühlung der Keller und der Nebenräume für die Küche einschliesst. Dem Hotel Müller werden als «Parkvilla garni» das Haus an der Parkstrasse, in dem sich die moderne Wäscherei sowie die Kellerei befinden, angegliedert, desgleichen das Chalet «Schwyzerhüsli», das, wie die Parkvilla, über 20 Gastbetten verfügt. Zusammen mit diesen beiden Häusern wird das Hotel Müller eine Kapazität von 80 Betten erlangen und das Bettentangebot von Schaffhausen um 40 Einheiten vergrössern.

Herrn und Frau Müller, die beide mit grossem Elan an ihre neue Aufgabe herantreten, wünschen wir einen recht guten Start im Hotel Müller und recht viel Erfolg im Dienste der Gastlichkeit.

Chronique vaudoise

Dites-le avec des chants

Charmante ambassadrice du tourisme montreuxien, la Chanson de Montreux vient d'effectuer un voyage en Allemagne : elle a participé aux fêtes marquant le 900e anniversaire de la petite ville de Siegburg, située sur la rive droite du Rhin, entre Cologne et Bonn.

Une chorale de cette localité moyenâgeuse avait participé au printemps dernier aux Rencontres chorales de Montreux, d'où cette invitation en retour.

Est-il besoin de dire le succès remporté par la Chanson de Montreux que dirigeait M. P. A. Gaillard ?

Encore l'autoroute du Simplon

Au cours de la session du Grand Conseil vaudois et de la discussion du rapport du Conseil d'Etat consacré au financement des routes nationales, un cri d'alarme a été poussé au sujet de l'autoroute Lausanne-Villeneuve qui risque de disparaître dans les brouillards du Rhône... Très courageusement, M. Henri Ravassin, chef du département des travaux publics, a expliqué qu'il faudrait au canton une tranche annuelle de 100 millions de francs pour poursuivre la construction des routes nationales, terminer le revêtement de l'autoroute Lausanne-Genève, continuer les études relatives à l'autoroute du Simplon pour laquelle il a fallu bloquer les adjudications.

Il a relevé que la circulation sur l'actuelle route du Simplon devient impossible. Entre Vevey et Villeneuve, cette artère ne possède aucune voie de détournement. Le renvoi des subventions fédérales oblige à l'inaction tout un matériel technique de valeur et une main-d'œuvre expérimentée, dont l'utilisation cause et causera des pertes inestimables.

Septembre excellent à Vevey

Tout comme Lausanne et Montreux, Vevey a réalisé d'excellentes affaires touristiques en septembre dernier. Les arrivées d'hôtes suisses sont au nombre de

3790 (+1559) et celles des hôtes étrangers de 6427 (+1304). Augmentation de 2903 arrivées pour un total de 10 397.

Quant aux nuitées, les résultats sont tout aussi réjouissants : nuitées d'hôtes suisses : 18 175 (+3694) ; nuitées d'hôtes étrangers : 24 716 (+3450) ; total général : 42 891 (-714).

Le taux d'occupation des lits disponibles (+24 lits) est de 90 % (+14), résultat encore jamais atteint pour un mois de septembre. Preuve nouvelle, constate le directeur de l'Association des Intérêts de Vevey, de l'apport extraordinaire de l'Exposition nationale.

Château d'Oex

Record également à Château d'Oex mais il s'agit là des recettes enregistrées à la piscine durant l'été dernier. Favorisé par un temps magnifique, la saison a permis de totaliser une recette de 36 446 francs dont 22 000 pour le seul mois de juillet.

Ce record a été annoncé au cours de l'assemblée d'autonomie de la Société de développement. M. Victor Bourlond, président, a rapporté sur le déroulement de la saison qui fut égale à ses devancières. M. Pierre Cusinay, président des hôteliers, a commenté le voyage auquel il prit part en Angleterre avec les délégués de l'Office du tourisme du canton de Vaud. Il parla également d'un voyage de propagande à Francfort.

A fin octobre...

Le 31 octobre, 808 412 nuitées ont été comptées dans les hôtels de Montreux, Vevey et Villeneuve, contre 712 920 au cours des dix premiers mois de 1963.

En octobre 64, on a passé de 34 098 nuitées en 63 à 56 840 nuitées. L'augmentation des arrivées durant ce mois est encore plus sensible, puisque contre 8512 arrivées en octobre 1963, ce sont 21 474 arrivées qui ont été comptées cette année...

1964 sera véritablement une année mémorable... Mais pourvu que cela dure ! jd.

par les autorités cantonales et communales et par les divers milieux touristiques.

Ils dureront 6 jours et il y en aura 10 en tout. Le premier est fixé au 20 juillet 1965 ; le prix par participant variera entre 55 et 60 francs et le délai d'inscription fixé au 31 janvier 1965. On peut s'annoncer Case postale Sion No 63.

Le ski déjà en vedette

A Zermatt ont débuté les traditionnels cours de godille qui sont accueillis avec beaucoup d'intérêt par des milliers de skieurs. Les conditions d'enneigement sont bonnes et les inscriptions très nombreuses. Verbier et Riederalp auront également leurs cours de godille, cette façon de skier connaissant toujours plus d'adeptes.

Avec les apprentis cuisiniers saisonniers

Cinq fois déjà les cours interrégionaux d'apprentis cuisiniers d'établissements saisonniers, ont été organisés en Valais. Autorités et invités ont visité ce cours la semaine dernière. Nous notons la présence de MM. Marcel Gross, chef du département de l'instruction publique, de son chef de service Angelin Luisier, des divers professeurs, des directeurs du centre professionnel et de l'internat, MM. Rey et Abet, ainsi que M. Mauton, chef de la formation professionnelle du canton de Vaud et membre de la commission suisse. Cette dernière était représentée par son secrétaire, M. Frei. La commission valaisanne était au complet, entourant son président M. André Coquoz. Enfin, les deux associations valaisannes intéressées, avaient délégué leurs présidents MM. Loréat et Moren.

La visite commença par une exposition des travaux d'élèves, travaux théoriques et travaux pratiques. Les premiers permettent de constater que le bon apprendre ne doit pas seulement savoir réussir une sauce, mais également tenir proprement des cahiers. Les seconds témoignent de l'excellence de l'enseignement de la branche et de la chance qu'ont ces jeunes de pouvoir étudier et effectuer des préparations qui mirent l'eau à la bouche des participants.

Au cours de l'apéritif, quelques discours furent prononcés, notamment par M. Mauton qui donna des précisions sur le nombre d'apprentis cuisiniers en Suisse et sur l'essor réjouissant que prend cette profession.

Au cours du repas, les invités dégustèrent ces divers mets et entendirent de nouveaux discours dont un de M. Gross qui a parlé des projets d'hôtel-école, tels qu'ils se présentent à l'heure actuelle. L'affaire n'est pas encore mûre et il faudra attendre encore quelque peu avant de la mettre en pratique.

Sous la direction des chefs Camille Bruguet et Clemenz Riva, les apprentis ci-après ont suivi ce cours qui a débuté le 19 octobre et se terminera le 5 décembre :

Première année :

Jacques Burrin, Parc, Montana ; Jean-Paul Bruchez, Farinet, Verbier ; Charles Cottini, Regina, Montana ; Henri Dessimoz, Golf, Crans ; Bernard Gorguet, Continental, Crans ; Daniel Murith, Alpina et Savoie, Crans ; Aldo Ramzoni, Suisse, Champéry ; Alain Saizot, Bellavista, Montana ; Jean-Jacques Zufferey, Robinson, Crans ; Yvon Zufferey, St-Georges, Monta-

na ; Philippe Cotting, Cerf, Villars ; Henri Desautes, Eden, Montreux ; Guy Joseph Glardon, Joli-Mont, Montreux ; Beat Jaggi, Parc, Villars ; Gilbert Rigoli, Central, Villars ; Jacques Wanner, Palace, Villars et Pierre Renaudin, Kurhaus, Weissenstein.

Deuxième année :

Pierre Vogel, Elite, Crans ; Willy Jordan, Richelieu, Montana ; Roland Pasche, Beauregard, Montana ; Pierre Margairaz, Beau-Séjour, Château d'Oex ; Pierre Magenat, Grand Hôtel, Les Diablerets ; Marcel Dépré, Fédéral, Lucerne ; Bernard Sudan, Dents Vertes, Charmey et Maurice Pouy, Palace, Gstaad.

Importante réunion à l'UVT

L'Union valaisanne du tourisme siégera, l'an prochain, à Zermatt en même temps que l'association hôtelière du Valais, soit les 9 et 10 juillet 1965. Ainsi en a décidé le comité qui vient de se réunir sous la présidence de M. Willy Amaz Droz.

Il a également décidé de nommer M. Pierre Glassey, de Baar Nendaz, actuellement employé à l'Etat du Valais, comme nouveau comptable de l'Union en remplacement de M. Guy Rey-Bellet, nouveau chef du service de presse.

Le comité a ensuite pris position au sujet de différentes questions de propagande, présentées et commentées par le directeur, M. Fritz Erné, et a envisagé avec satisfaction que l'année touristique (1.1.63 au 31.10.64) s'est déroulée d'une manière réjouissante. Le surplus des nuitées enregistrées se répartit toutefois sur les nouveaux établissements et le taux d'occupation, donc la rentabilité de l'hôtellerie est fonction — ne suit malheureusement pas la courbe de ce mouvement.

La neige est là

Il a neigé ces derniers jours sur les hauteurs valaisannes et les pistes seront bonnes très prochainement. Il y a déjà certaines stations qui connaissent l'affluence de skieurs, notamment Verbier, le Super-St-Bernard, le Simplon et Zermatt. Mais les autres vont suivre très prochainement et la saison d'hiver s'annonce bien.

Nouvelle route et nouveaux ponts

Jusqu'à maintenant, pour entrer dans la vallée de Saas ou dans celle de Zermatt, il fallait utiliser une route très sinuose et taillée dans le rocher, entre Ackersand et Stalden. On quittait alors la plaine de la Viége pour grimper à l'assaut du village de Stalden et les conducteurs devaient faire preuve de beaucoup de prudence. Tout cela est maintenant du domaine du passé puisqu'une nouvelle route de quelque 4 km a été construite. Il fallut, pour pouvoir l'utiliser, édifier de grands ponts qui enjambent soit la vallée, soit la ligne de chemin de fer de Zermatt.

Le premier pont a 50 m de haut et 134 m de long. C'est sur cet important ouvrage que s'est déroulée la manifestation d'inauguration et de bénédiction, en présence de MM. von Roten et Schnyder, conseillers d'Etat. Le deuxième pont a 45 m de long.

L'ouvrage entier a coûté quelque cinq millions de francs. Les deux vallées ont maintenant une porte d'accès à l'image de leur importance. — Cilly



Generavertriebung für die Schweiz: Pierre Fred NAVAZZA, Genf

Hand in Hand waschen mit Bio 40 und Ultra-Bienna

den beiden Spezialprodukten für Waschautomaten



Zum Vorwaschen: Bio 40 löst durch neuartige, biologische Wirkung auch den hartnäckigsten eingetrockneten Schmutz.

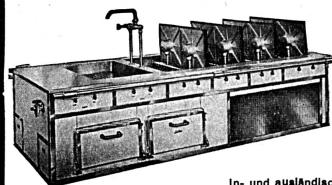
Seifenfabrik Schnyder Biel

Zum Waschen: Ultra-Bienna löst den Schmutz und macht die Wäsche strahlend weiß, griffig und weich, dank des hohen Gehaltes an natürlicher Seife.

Der neue elektrische Locher

Kipp-Plattenherd

setzt sich Oberall durch, wo bessere Leistungen, grösere Sauberkeit und höchste Betriebssicherheit verlangt werden.



Aus vielen, einzig besonders interessante Referenzen:

Zürich: Stadtspital Wald Zürich; Bahnhofbuffet HB 2. Kl.

Kloster: Flughafen-Rest. (2 Herde)

Schaffhausen: Kantons-

spital (2 Herde)

Vevey: Nestlé S.A., Réfectoire

Grandvaux: Nouveau Restaurant du Monde

Konolfingen: Hotel und Buffet Bahnhof

Lagos/Nigeria (Westafrika): Hotel «The Mainland»

OSKAR LOCHER

Elektr. Heizungen, Baurstrasse 14

Telephon (051) 34 54 58

Zürich 8

Locher

Defekte Badewannen mit Emailschäden, was nun?

Lassen Sie sich vom Spezialgeschäft unverbindlich beraten. Wir reparieren rasch, zuverlässig und preislich sehr günstig. Roste und Emaileinschlüsse werden ausgeschliffen. Langjährige Erfahrungen und Referenzen:

Arth. Lütolf, vorm. Eberle & Lütolf, Zürich 11/46 Reparaturservice, Riedenthalstrasse 100.

Telefon (051) 57 21 35. Bitte aufbewahren!

Reklame-Verkauf!

500 Küchenschürzen

Halbleinen, rot oder blau kariert mit Latz Tel. (041) 2 38 61 per Stück nur Fr. 6.70

Abegglen-Pfister AG Luzern

Dank hervorragender Waschkraft und höchster Wäscheschönung ausgezeichnet mit dem Gütezeichen des SIH.

Chronique neuchâteloise et jurassienne

A l'Institut neuchâtelois

Sous la présidence de l'ancien colonel commandant de corps, M. L. de Montmellin, l'Institut neuchâtelais a tenu son assemblée générale au cours de laquelle M. André Labhart, recteur de l'université de Neuchâtel, a fait un remarquable tour d'horizon sur les problèmes universitaires actuels.

Le Val-de-Travers pittoresque

A quinze jours d'intervalle, deux recrues suisses, qui allaient en permission dans le Val-de-Travers, se sont endormies dans le « Berne-Paris » et se sont retrouvées... avec armes et bagages à Pontarlier.

Dans les deux cas, ces militaires étrangers ont été rapatriés après qu'on eut pris bien soin qu'ils ne quittent pas l'enceinte de la gare.

Mais l'un d'eux, plutôt que de s'arrêter chez lui, au retour, a juste eu le temps de regagner son cantonnement.

Restons dans le domaine pittoresque et signalons qu'à Fleurier, dans le jardin public, on a trouvé récemment... un pantalon pour messieurs.

Comment, diable, son propriétaire a-t-il fait pour rentrer chez lui ?

Toujours est-il que ledit pantalon se trouve actuellement au bureau des objets trouvés, voisinant avec les objets les plus hétéroclites.

La lutte contre l'alcoolisme

Le canton de Neuchâtel possède la meilleure loi d'Europe permettant de lutter contre l'alcoolisme.

C'est le Dr Lévi, chef du service médico-social à Neuchâtel, qui l'a annoncée à Peseux lors d'une séance de travail réunissant l'ensemble des sections de l'Association des œuvres et des travailleurs sociaux neuchâtelois.

On ne peut que s'en féliciter lorsqu'on sait que, en Suisse, on compte actuellement 80 000 buveurs, dont 1/3 de femmes.

Sans machine à écrire ni téléphone

M. Henri Le Roy, secrétaire communal aux Pommelets, renonçera, à la fin de l'année, à cette fonction qu'il exerçait depuis 45 ans.

Avec lui c'est un fonctionnaire communal de la vieille époque qui se retire. Refusant les services du téléphone et de la machine à écrire, ne préférera-t-il pas la plume d'oie qu'il taillait lui-même à sa convenance ?

Ce qui ne l'empêchait pas d'exercer ses fonctions avec une inébranlable conscience professionnelle et une compétence unanimement reconnue.

Le bel hôpital

On vient de faire à la presse les honneurs, à Neuchâtel, du nouvel hôpital des Cadolles qui a été doté de constructions supplémentaires et dont les anciennes ont été rénovées.

Alors qu'aujourd'hui on ne pouvait soigner que 180 malades, maintenant, la capacité du nouvel hôpital a été portée à 280 lits. De surcroît, son équipement a été entièrement renouvelé de manière à satisfaire aux conceptions les plus modernes. — Il en est résulté une dépense de 9 300 000 francs.

Adolf Pfister – 20 Jahre Redaktor der Hotel-Revue

In seiner Sitzung vom 9. November 1944 ernannte der Zentralvorstand Herrn Ad. Pfister zum Nachfolger von Dr. A. Büchi als Redaktor der Schweizer Hotel-Revue mit Amtsantritt am 4. Dezember 1944. Der Zentralvorstand war sich der Bedeutung seiner Entscheidung wohl bewusst, galt es doch, eine volkswirtschaftlich geschulte Persönlichkeit zu wählen, die mit den Bedürfnissen der Fremdenverkehrs-wirtschaft und der Hotellerie vertraut war und die auch die zeitungs-technischen und journalistischen Voraussetzungen erfüllte, um eine reibungslose Herausgabe des Blattes zu gewährleisten.



Der unter rund 20 Bewerbern ausgewählte Adolf Pfister wurde 1902 geboren und ist Bürger von Uetikon am See. Er absolvierte die Kantonalen Handelschule in Zürich und studierte anschliessend Nationalökonomie an den Universitäten von Zürich und Paris. Nach erfolgreich bestandenem Lizentiat-Examen an der Universität Zürich und einer Tätigkeit auf der Finanzstudienabteilung der Basler Handelsbank, wandte er sich dem Journalismus zu. Während 3½ Jahren war er Handelsberichterstatter der «Neuen Zürcher Zeitung» und einiger grösserer Zeitungen in Lausanne. Ende November 1940 wurde er zum Sekretär des bei der Eidg. Zentrale für Kriegswirtschaft ins Leben gerufenen Aufklärungsdienstes der kriegswirtschaftlichen Organisation des Bundes gewählt, die damals der Leitung von Fürsprecher H. Schaffner, dem heutigen Bundesrat, unterstand.

In dieser Stellung lag Herrn Pfister eine grosse und verantwortungsvolle Aufgabe ob, hatte er doch für die Koordinierung der kriegswirtschaftlichen Publizität des Bundes zu sorgen. Während längerer Zeit redigierte er den Kriegswirtschaftlichen Pressespiegel und arbeitete Exposés über kriegswirtschaftliche Massnahmen zuhanden der Presse aus. Sein vierjähriger Dienst in der kriegswirtschaftlichen Bundesverwaltung ermöglichte ihm zahlreiche wertvolle Kontakte mit massgebenden Verwaltungsinstanzen sowie mit Vertretern der schweizerischen Privatwirtschaft und der Presse.

Der Zentralvorstand hatte eine glückliche Wahl getroffen, denn Herr Pfister entsprach den in ihm gesetzten Erwartungen in hohem Masse. Heute – nach

20 Jahren – dürfen wir ihm mit Freude und Genugtuung unsere Anerkennung und Dankbarkeit zu seinem Dienstjubiläum entgegenbringen! Das Gesicht der jetzigen Hotel-Revue ist zum grossen Teil sein Verdienst. Oft war er sein eigener «Leitartikel»; er verstand es, einen Stab von fachlich wertvollen Mitarbeitern heranzuziehen; er erweiterte und vertiefte den fremdenverkehrs- und wirtschaftswissenschaftlichen Teil; die Hoteltechnik im Speziellen wurde zu einer vielbeachteten Fachbeiträge; er führte die schwere Tradition der Hotel-Revue ein, jedes Jahr in der Weihnachtsnummer einen lebenden Schweizer Künstler zu Wort, d.h. «zu Bild» kommen zu lassen. Seit Antritt seines Amtes stieg die Anzahl der Textseiten der Hotel-Revue von 214 Seiten 1945 auf 582 Seiten 1963, wobei der Hauptteil von der deutschen Redaktion bewältigt werden musste. Weit über den Mitgliedern hinaus fanden seine gutfundierten und sorgfältig durchdachten Leitartikel, nesten unbzähligen Reportagen über Veranstaltungen, Betriebsröffnungen und Kurse, Aufmerksamkeit und Anerkennung, ebenso wie die aktuellen, von ihm vortrefflich redigierten Jahresberichte des Vereins.

Durch loyal Haltung und ein kluges, sachliches Abwägen der zu behandelnden Probleme hat sich unser Jubilar bei Vorgesetzten und Mitarbeitern grosse Sympathien erworben. Die Ruhe, mit der er seine Aufgabe meistert, der Humor, der ihn bei grösserem Zeitnot nicht verlässt, vermochten ein Arbeitsklima zu fördern, das sich für den Schweizer Hoteller-Verein und seine Mitglieder fruchtbringend auswirkt.

Unser Zentralpräsident teilt uns soeben folgendes mit:

Namens des Zentralvorstandes möchte ich mich den obigen Worten der Anerkennung und des Dankes, die seitens der Leitung des Zentralbüro an Herrn Redaktor A. Pfister gerichtet werden, von Herzen anschliessen.

Der Jubilar hat es während seiner 20jährigen Redaktionstätigkeit verstanden, das Ansehen unserer Hotel-Revue innerhalb und ausserhalb der Mitgliedschaft des Schweizer Hoteller-Verein zu mehren. Es ist keine leichte Aufgabe, eine Verbandszeitung so zu gestalten, dass sie allgemeines Interesse findet. Die Hotel-Revue gilt seit vielen Jahren – weit über die Landesgrenzen hinaus – als das führende Wochenblatt für Fremdenverkehr und Hotellerie, dies dank der Tatsache, dass unsere Zeitung die mannigfaltigen Probleme des internationalen und des inländischen Tourismus – neben den internen Fachfragen des Hotellerie – gründlich und vielseitig behandelt. Niveau zu halten weiss, nicht beim rein Wirtschaftlichen stehen bleibt, sondern auch die idealen Zusammenhänge beleuchtet. Gemeinsam mit seinem ebenfalls hochverdienten Mitarbeiter, Herrn P. Nantermont, griff Herr Pfister stets das Wesentliche aus dem Geschehen und der Entwicklung unseres weit-sichtigen Wirtschaftszweiges in fesselnder Weise heraus, und zwar dergestalt, dass auch das Künstlerische, das in seinem Naturlett steckt, transparent wird. Kein Wunder daher, dass er einen hervorragenden Mitarbeiterstab zu gewinnen vermochte, der dem Blatte treu blieb und sich stets noch ausweitete!

Wir danken Herrn Redaktor Pfister für seine langjährigen verdienstvollen, konstruktiven Leistungen

zum Nutzen unserer Hotellerie und zum Wohle des Schweizer Hoteller-Verein, für dessen intensiven Ausbau er sich mit voller Hingabe und viel Talent unablässige eingesetzt hat und – wie wir hoffen – noch manche Jahre wird einsetzen können.

Namens des Zentralvorstandes des SHV
Der Präsident: Dr. Franz Seiler

20 ans d'étrôite collaboration

Cher ami,

20 ans déjà... Je revois encore ce jour de décembre 1944 où tu pris contact avec la rédaction. Je savais que le comité central avait attaché une grande importance à la nomination d'un rédacteur ayant toutes les qualités d'économiste et de journaliste, pour remplacer le Dr Buechi, démissionnaire, et pour développer la revue de l'hôtellerie et du tourisme suisse que l'organe de la SSH se devait d'être. Je savais que tu avais fait ta licence ès sciences économiques, après avoir suivi les cours de l'Université de Zurich et de Paris et que tu avais fait un stage pour te perfectionner au service d'études financières de la Banque commerciale de Bâle avant de te vouer au journalisme et de faire tes armes à la rédaction de la rubrique commerciale de la « Neue Zürcher Zeitung », tout en correspondant à d'importants journaux lausannois. Je savais aussi que tu avais été finalement secrétaire de la Centrale fédérale de l'économie de guerre, alors dirigée par M. H. Schaffner, aujourd'hui conseiller fédéral, économie qui n'avait plus de secret pour toi puisque tu étais chargé d'en expliquer le mécanisme compliqué au peuple suisse.

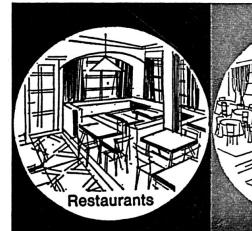
Ce n'est donc pas sans quelque inquiétude que j'attendais ce journaliste et cet économiste accomplis en moi demandant comment nous collaborerions.

Et tout a bien été d'emblée. Il y a vingt ans maintenant que nous travaillons presque quotidiennement côté à côté et je crois que jamais un orage sérieux n'est venu troubler l'atmosphère de nos bureaux, d'où, semaine après semaine, nous avons sorti plus de 1000 numéros, toujours plus volumineux de l'Hôtel-Revue.

En traduisant ou transposant des textes, l'on est forcément critique. Mais depuis vingt ans j'ai pu juger ainsi, mieux que d'autres, la qualité jamais en défaut de tes articles de fond, de tes comptes rendus, des chapitres généraux, des rapports de gestion et j'ai pu apprécier tes talents de rédacteur.

Notre travail n'est pas toujours facile, car si notre métier a ses grandeurs il a aussi ses servitudes et nous devons souvent lutter de vitesse pour respecter les délais que nous imposent l'imprimeur et pour que les articles soient livrés, mis en page et corrigés à temps. On craint parfois le pire, mais tout finit par s'arranger. Si c'est le cas, c'est en grande partie grâce à ton caractère conciliant et à ta compréhension, à ton sens de l'improvisation, de l'humour. Tous ici, nous apprécions ta franchise, ta loyauté, tes sentiments humains, ta camaraderie et ton amitié qui nous aident et rendent le travail moins ardu.

Merci, cher ami, pour ces vingt ans d'excellente collaboration. J'espère qu'elle se poursuivra à l'avenir également aussi fructueuse pour nous que pour l'Hôtel-Revue, la SSH, ainsi que pour les intérêts de l'hôtellerie et du tourisme que nous essayons de défendre.



WERA - Klima - prima

Alle Anlagen werden im eigenen Ingenieurbüro projektiert, die Apparate in unserer Fabrik gebaut und von unseren Spezialisten an Ort und Stelle montiert.

Über 4000 Referenzen aus dem In- und Ausland geben Ihnen Auskunft über unsere Leistungen. Gerne unterbreiten wir Ihnen eine Offerte.

WERA AG
Klima- und
Lüftungsanlagen

WERA

Bern, Gerbergasse 23-33, Tel. (031) 22 77 51-54



« Giger Kaffee half mit, meinen Betrieb zu rationalisieren »

sagt **Herr A. Candrian**

vom Hotel Survetta House, St. Moritz

« In einem Betrieb wie dem unseren gibt es Stosszeiten, auch im Kaffeekonsum. Ich richte mich darauf ein – durch elastische Lagerhaltung. Giger Kaffee ist mir dabei eine grosse Erleichterung. Er lässt sich gut stapeln, und die luftdichte Verpackung hält ihn frisch bis zum Verbrauch. »

Giger Kaffee – in der praktischen Vakuum-Dose

- Bleibt röstfrisch wie am 1. Tag – nach Wochen, Monaten, Jahren
- Kein Lagerrisiko, keine Lagerprobleme
- Keine Dispositionsprobleme, unabhängig von saisonalen oder witterungsbedingten Frequenzschwankungen
- Kein Ärger über verzögerte Zustellung – keine Retouren

**Giger Kaffee erhältlich in Bohnen,
oder gemahlen für Filter oder Kolben,
in verschiedenen Mischungen und
Röstgraden**

Verlangen Sie Muster und Offeranten von
Hans Giger & Co., Bern, Tel. 031 25 27 35



Bouillons und Suppen für höchste Ansprüche

LUCUL

LUCUL AG, Zürich 11/52, Tel. (051) 46 72 94

Chronique genevoise

Le Buffet de la gare de Genève-Cornavin va changer de patron

Depuis 1955, ayant succédé à M. Jo Peroni, qui avait décidé de se retirer des affaires, M. Emile-Louis Niederhauser exploite le Buffet de la Gare de Genève-Cornavin, auquel il a su donner un bel essor, en adaptant l'établissement tout en lui conservant cependant son style caractéristique. C'est que M. Niederhauser, bien que jeune encore, possède une solide expérience de la grande hôtellerie.

Arrrière-petit-fils et fils d'hôtelier, né à Aix-les-Bains, ayant fait ses classes à Montreux et acquis sa formation professionnelle à Lucerne, il fit ensuite des stages en Suisse, en France, en Allemagne, en Grande-Bretagne, en Italie, devint, à trente ans, le directeur général d'importants établissements hôteliers en Egypte, s'occupa en même temps, de la construction d'hôtel en Arabie séoudite et en Espagne, et revint en 1953 en Suisse, pour prendre la direction générale du Lausanne-Palace.

Pour des raisons qui lui sont propres et chères entre toutes – il se prépare à faire sa rentrée dans l'hôtellerie traditionnelle – M. Niederhauser, qui n'a aujourd'hui que quarante-huit ans, et dont le dynamisme est communicatif, a décidé de renoncer, à exploiter le Buffet de la Gare de Genève-Cornavin, qu'il dirige avec autant de compétence que d'autorité.

Ce n'est certes pas une sinécure que d'avoir la charge d'un établissement qui fonctionne pratiquement vingt-quatre heures par jour – seules trois heures et demie de fermeture nocturne permettent d'assurer le nettoyage des locaux réservés à la clientèle – et dont l'effectif du personnel s'élève à cent quatre-vingts employés et employées.

Toutefois, M. Niederhauser va nous rester quelques temps encore. En effet, c'est le 1er avril 1966, donc dans plus d'un an, que son successeur entrera officiellement en fonctions. Mais, à la demande même de M. Niederhauser, qui entend pouvoir mettre son successeur tranquillement au courant et permettre à celui-ci de se dégager des occupations qui seront siennes encore lors de sa désignation, la Direction du 1er arrondissement des CFF, à Lausanne, vient de faire paraître des annonces dans la presse, mettant en soumission l'affermage du Buffet de la Gare de Genève-Cornavin, avec délai d'inscription au 31 décembre prochain.

Des professionnels de l'hôtellerie sont venus visiter l'Intercontinental

Tant par ses dimensions que par l'ampleur et le perfectionnement de ses installations techniques, l'Hôtel Intercontinental, dont les huit cents lits en font le plus grand établissement de notre pays, suscite constamment l'intérêt des professionnels de l'hôtellerie.

Tout récemment, à l'occasion de leur rencontre annuelle, une quarantaine d'anciens élèves de l'Ecole hôtelière de Thonon-les-Bains, aujourd'hui établis dans la profession à Paris, Nice, Dijon, Evian, Divonne-les-Bains, ailleurs encore, sont venus à Genève pour visiter longuement l'Hôtel Intercontinental, où une partie d'entre eux ont ensuite déjeuné, invités qu'ils étaient par la direction de l'établissement.

Le lendemain, c'était au tour de quatre-vingts élèves de l'institut international pour la formation des cadres supérieurs de l'hôtellerie et du tourisme –

venus de Glion-sur-Montreux par la route – de visiter, de fond en comble, l'Hôtel Intercontinental, qui les a vivement intéressés. Avant de quitter les lieux, ils se sont tous retrouvés autour d'un buffet, que la direction avait fait préparer à leur intention.

L F. C. de l'Hôtel Intercontinental Genève vient de se rendre à Vienne

Il y a quelques semaines, l'équipe de football de l'Hôtel Intercontinental de Vienne était venue à Genève, pour y rencontrer l'équipe locale, qu'elle avait battue par quatre buts à un. Ce tour, le « onze » de l'Hôtel Intercontinental de Genève s'est rendu dans la capitale autrichienne, pour un match retour, qu'il a remporté par deux buts à un. Ce fut également l'occasion, pour les joueurs genevois, de faire connaissance avec l'hôtel frère que la chaîne Intercontinental possède sur les rives du Danube. C'est donc joindre, tout à la fois, l'utilité à l'agréable.

Avec les Olympic Airways...

Les Olympic Airways, ce sont les ailes commerciales grecques. Leurs appareils se posent régulièrement en notre pays, escale sur des routes plus lointaines. Le directeur pour la Suisse et l'Autriche des Olympic Airways, M. Frey, et le directeur pour la Suisse romande, M. Soguel, viennent de convier un certain nombre de personnes touchant aux transports et au tourisme, dans un restaurant grec de Genève – le Pirée – pour une rencontre placée sous le signe de l'amitié, ce qui fut l'occasion pour toutes de découvrir, ou de redécouvrir, pour la plupart d'entre elles, le charme de l'hospitalité hellène comme aussi l'agrément de ses spécialités culinaires, le tout arrosé de rasades d'ouzo ou de vin capiteux.

Les marmites d'Escalade sont là!

En chocolat ou en nougat, ventrues à souhait, empilées ou non de légumes, en pâte d'amande, les marmites d'Escalade ont fait leur apparition aux devançures des pâtissiers et des confiseurs. Elles rappellent aux Genevois que, dans la nuit du 11 au 12 décembre 1602, une certaine dame Royaume, en tournant nuitamment un soldat du duc de Savoie, sur lequel elle avait fait basculer sa marmite de soupe au riz, avait contribué à la miraculeuse délivrance de la cité.

Les hôteliers se sont distingués au concours de fenêtres et balcons fleuris

En la salle de Faubourg vient de se dérouler la cérémonie de distribution des prix du concours annuel de fenêtres et balcons fleuris, organisé, chaque année, par le Syndicat patronal des horticulteurs genevois et dont le succès ne cesse de s'affirmer. Parmi les personnalités honorant de leur présence cette manifestation, on notait M. Fernand Cottier, ancien maire de Genève et ancien conseiller national, directeur-propriétaire de l'Hôtel International et Terminus. Les hôteliers et les restaurateurs se sont particulièrement distingués dans cette compétition qui tend à faire de Genève une ville toujours plus aimable et plus souriante.

L'Hôtel Mon-Repos, a remporté un prix d'honneur, avec vives félicitations du jury, ce qui lui vaut de se voir attribuer également le prix spécial offert par le Syndicat patronal des horticulteurs genevois.

Des prix d'honneur ont été aussi décernés au res-

taurant « Au Cottage », à Anières, avec prix offert par la Société des cafétiers et restaurateurs, et à l'Hostellerie du Cerf, à Hermance, avec prix offert par la Société des hôteliers de Genève.

L'Hôtel Richemond, dont la décoration florale est toujours réussie, a obtenu, quant à lui, un deuxième prix.

Nos félicitations aux hôteliers qui se donnent la peine de fleurir leurs façades, ajoutant ainsi à l'attrait et à la réputation de leurs maisons.

Un nouveau restaurant chinois vient d'ouvrir ses portes

Un nouveau restaurant chinois vient d'ouvrir ses portes en plein centre de la ville, dans le quartier de Rive. Il s'agit de la « Fleur de Ming », dont l'inauguration a donné lieu à une brillante réception au champagne, qui fut fréquentée par plusieurs centaines d'invités. Cet établissement, à la fois confortable, élégant et de bon goût, à la gastronomie raffinée – la cuisine chinoise est l'une des meilleures du monde – possède deux bars, l'un à l'enseigne des pivoines rouges, l'autre des fées joyeuses. On y sert le banquet à la chinoise, sur plateau tournant. V.

Ostschweizer Aktualitäten

75 Jahre Verkehrsverein St. Gallen

Der St.-Galler Verkehrsverein betasst sich bereits eingehend mit den Jubiläumsfeierlichkeiten für das kommende Jahr. Diese sollen in erster Linie der Stadt zugute kommen. Geplant sind einheitliche Aktionen zur Verschönerung des Stadtbildes und Förderung der landschaftlichen Reize der Umgebung der Stadt im grünen Ring, anderseits vermehrte touristische Werbung für die Stadt.

Rekordfrequenzen in Bad Ragaz

Der bedeutendste Ostschweizer Kurort, der in den letzten Jahren eine erfreuliche Renaissance erlebt und gewaltige Mittel für Hotelumbauten, Bäder, Sport- und Parkanlagen verwendet, sieht sich für seine grossen Bemühungen auch in der abgelaufenen Saison belohnt. Allein der Juli 1964 ergab mit 240 892 Logiernächten ein Plus von über 21 000 gegenüber dem Spitzenresultat von 1963.

Neue milchwirtschaftliche Zentralstelle in Weinfelden

Nach den Erhebungen des Grenzschutzmastes Konstan hat der Reiseverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz im Jahre 1964 weiter zugenommen. Im Bodenseeraum sind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 23,8 Mio Personen in das Bundesgebiet eingereist gegenüber 21,03 Mio im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Reiseverkehr über die Landesgrenze am Bodensee

Nach den Erhebungen des Grenzschutzmastes Konstan hat der Reiseverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz im Jahre 1964 weiter zugenommen. Im Bodenseeraum sind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 23,8 Mio Personen in das Bundesgebiet eingereist gegenüber 21,03 Mio im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Der Trajektorverkehr auf dem Bodensee

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau nimmt sich dieses Verkehrsproblems besonders an. Er verfügt in seinem Volkswirtschaftsdirektor, W. Ballmoos, über eine Persönlichkeit, die zu gleicher Zeit die Nordostschweizerische Verkehrsverbindung präsidiert. Eine kürzliche Konferenz mit der Leitung der Schweizerischen Bundesbahnen ergab folgende Resultate: Das vom Verwaltungsrat der SBB in Auftrag gegebene Fährschiff wird nicht geändert. Die Generaldirektion der SBB verhandelt mit der Deutschen Bundesbahn betreffend die Wiedereinführung des Tiefverkehrs über den Bodensee auf den Zeitpunkt der Inbetriebnahme des neuen Fährschiffs. Die Generaldirektion erklärt sich bereit, die Frage des Ersatzes des alten Personenschiffs « Rhein » durch ein neues, zweckmässiges Motorschiff im Interesse des Kantons Thurgau positiv zu prüfen. Der Thurgauer Delegation wurde damit bestätigt, dass unsere Bundesbahnen sowohl für den Gütertransport wie für den flüssigen Personenverkehr über den Bodensee zweckmässige Schiffseinheiten bereitstellen wollen. In der ganzen Ostschweiz wird die Entwicklung der Verhältnisse im Schiffsverkehr auf dem Bodensee mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt.

Ostschweizer bei Radio und Fernsehen

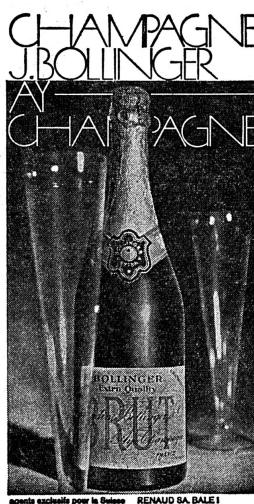
Am 25. November hat sich in Luzern die Radio- und Fernsehgesellschaft der deutschen und rätoromanischen Schweiz konstituiert. Dem zwölfköpfigen Vorstand wurden bereits wichtige Aufgaben übertragen, u.a. die Ernennung des Radio- und Fernsehdirektors und die Prüfung der Situation des Radiorchesters Beromünster. Erreulicherweise ist die Ostschweiz im Vorstand durch drei Persönlichkeiten vertreten, nämlich Seminarlehrer Eugen Knup, Kreuzlingen, Verkehrsdiplomat Armin Moser, St. Gallen, und Prof. Dr. Walter Guyan, Schaffhausen. In Freudenverkehrskreisen wurde die Wahl des St.-Galler Verkehrsdiplomaten in dieses für die Entwicklung des schweizerischen Radio- und Fernsehwesens wichtige Gremium mit besonderer Genugtuung aufgenommen.

Grenzbereinigung im Schaffhausern

Nach jahrelangen Bemühungen und Verhandlungen wurde dieser Tage endlich ein schweizerisch-deutsches Grenzbereinigungsabkommen unterzeichnet, wonach jetzt 53 ha Land hohen gemäss von Deutschland und der Schweiz wechseln. Die wichtigsten Gebietsabtauschs betreffen die vielgenannten Verenahöfe bei Büttenthal sowie kleinere Landflächen zwischen Merishausen und Bargen, Ramsen und Stein am Rhein, bei Neuhausen am Rheinfall, bei Schleitheim und schliesslich beim Zollamt Kreuzlingen/Konstanz. Zusammen mit diesen Abmachungen erfolgte auch die Unterzeichnung des Vertrages über die Einbeziehung der östlich von Schaffhausen gelegenen deutschen Gemeinde Büsingen in das schweizerische Zollgebiet. Die Verträge müssen noch von den Parlamenten beider Länder ratifiziert werden.

Beherbergungstaxen in Herisau

Der Verkehrsverein Herisau behandelte anlässlich seiner Hauptversammlung unter Präsident H. Waldburger das in vielen andern Verkehrsvereinen ebenfalls noch nicht oder nur unbefriedigend gelöste Problem einer Kontrollmöglichkeit über die Abgabe der Beherbergungstaxen. Diesbezügliche Interventionen



Junges, versierter Schweizer Hotelier-Ehepaar sucht

Pacht eines Restaurants oder Hotels

Stadt- oder Saisonbetrieb.

Offerten unter Chiffre PA 1676 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

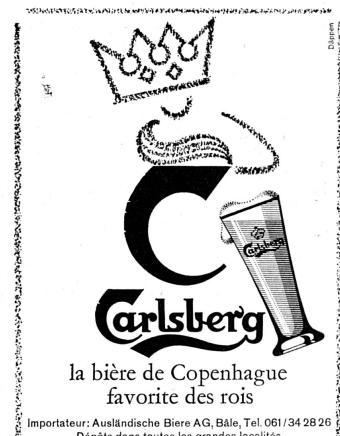
Hotel-Immobilien G. Frutig, 3000 Bern

Amthausgasse 20, Telefon (031) 225302

Seit 1924 bestbekanntes Büro mit erstklassigen Verbindungen i.d. ganzen Schweiz für Kauf, Verkauf, Miete von

Hotels, Restaurants, Tea-Rooms, Pensionen

Offerten nur an Selbstinteressenten. Fortwährend Eingang von Neuankündigungen.



Hotel-Mobiliar

Wenn Sie oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

B MIX Bar KURS

der Internationalen Barfachschule
KALTENBACH
für Damen und Herren
Kursbeginn 4. Jan.
(Kurs 7. Dez. vollbesetzt)
Deutsch, Franz., Ital., Engl.
Tag- und Abendkurs, auch für Ausländer. Neuzeitliche fachmännische Ausbildung
Auskunft und Anmeldung:
Büro Kaltenbach, Leonhardstrasse 5, Zürich (3 Min. vom Bahnhof Neubebach). Telefon (01) 474791.
Älteste Fachschule der Schweiz.

tionen bei der Gemeinde blieben bis heute ohne Erfolg. Laut Statistik wurden in Herisau im Berichtsjahr 30436 Logenplätze von 9130 Fr. ergeben müssten. Auch wenn man annimmt, dass die Hälfte der Übernachtungen auf Militärpersonen entfällt, welche nicht taxfrei sind, müsste der Markenverkauf einen Ertrag von 4565 Fr. einbringen. Da dem Verein jedoch nur 2677 Fr. abgeliefert wurden, versteht sich der Drang nach einer Kontrollmöglichkeit.

Wichtige Veranstaltungen im Dezember

Ermatingen erwartet am 13. Dezember rund 1500 Eliteschützen aus der ganzen Schweiz zum grossen Ganzflisch-Schiessen.

Kreuzlingen veranstaltet am 6. Dezember seinen traditionellen Umzug mit dem Einzug der Kläuse und anschliessender Ansprache.

In Marbach sind am 3. Dezember Werke von Ferdinand Gehr, Alstätten, zu sehen.

In St. Gallen wurde am 23. November die bis 30. April dauernde neue Ausstellung mit berühmten St.-Galler Handschriften in der Stiftsbibliothek eröffnet. Während des ganzen Monats stellen die Ostschweizer Künstler in der OLMA-Halle aus.

Auf sportlichem Gebiet sind der Eröffnungs-Slalom in Braunwald am 20. Dezember und die Stoss-Stafette in Gais am 27. Dezember zu erwähnen. w. b.

Bündner Brief

Im Kantonsparlament ist eine Interpellation eingereicht worden, die sich mit der Erhebung der Staatssteuer für Fremdgäste befasst. Nachdem das Bundesgericht diese teilweise als rechtswidrige Doppelbesteuerung bezeichnet hat, ist sie gemäss Beschluss der Bündner Regierung rückwirkend auf 1. Mai 1964 von Personen, die in einem Ferienhaus, einer Ferien- oder Eigentumswohnung, im Zelt, Wohnwagen oder dergleichen übernachten, nicht mehr erhoben worden. Der Interpellant fragt, an welche Massnahmen die Regierung zu treffen gedenkt, um die dadurch stark durchlöcherte finanzielle Basis des Strassenbaus wieder herzustellen.

Zu den vordringlichen Bauten auf diesem Gebiet gehört die weitere Verbesserung des Straßenzuges durch das Oberengadin. Im Staatsvorschlag pro 1965 ist dafür ein Betrag von 7.9 Mio Fr. als höchster Einzelposten enthalten. Daran ist besonders St. Moritz interessiert, handelt es sich doch darum, den Dorftief durch den Ausbau der linksufrigen Seestrasse zu umfahren. Dazu gehört als wohl schwierigstes Teilstück der Bau einer neuen Strasse durch die Charnadüraschlucht vom Bahnhof hinweg in der Richtung nach Celerina. Auch die Zufahrt von Champfèr her muss bedeutend verbessert werden.

Ein weiteres Anliegen im Oberengadin betrifft die entscheidende Verbesserung des Fernsehempfangs. Dafür wurden nun offiziell zwei Termine genannt: Frühjahr 1965 für die Inbetriebnahme der Empfangs- und Sendeanlage auf dem Piz Corvatsch und Herbst 1965 für jene bei Celerina. Bis dahin kann nur an die Geduld appelliert werden.

Der Gemeinderat von St. Moritz hat einen Kredit von 6000 Fr. bewilligt, um einen Gedenkstein an die

dort durchgeführten Olympischen Winterspiele von 1928 und 1948 zu errichten. Er soll auf der Aussichtsterrasse unterhalb des Segantini-Museums plaziert werden. Auf dem Stein werden die Namen der damaligen Sieger aufgeführt. Im übrigen sind in St. Moritz auf den 6. Dezember das Internationale Corvatsch-Skiennen und auf den 12./13. Dezember Biathlon-Wettkämpfe der Schweizerischen Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf, die in Zivil durchgeführt werden, angekündigt.

Vom Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch ist zu vernehmen, dass es einen Film herausgegeben hat, der die Skifahrer über den Werdegang der Lawinenbulletins orientiert und sie über die richtige Durchquerung gefährlich erscheinender Schneehänge instruiert. In Davos findet am 4., ev. 5. Dezember die Eishockey-Meisterschaft der Nationalität A statt, ferner am 6. Dezember das Eröffnungsschiessen des Eisstock-Clubs Davos-Dorf.

In Arosa ist auf 6. Dezember ein Eishockey-Meisterschaftsspiel Arosa - Ambri-Piotta und in Flims auf den gleichen Tag ein Nachwuchsfahrer-Kurs angekündigt.

Arosa holt im Sommer auf

Das die Monate Mai bis Oktober umfassende Sommerhalbjahr 1964 hat Arosa erfreuliche Gästezahlen gebracht und seine seit einigen Jahren im Innern, besonders aber auch im Auslande zunehmende Beliebtheit unter Beweis gestellt. Die Hotels und Pensionen verzeichneten insgesamt 95 694 Logenplätze, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 11 811 oder 14,1% bedeutet. Besonders ausgeprägt war der Mehrbesuch im Monat Juli, der mit 34 039 Übernachtungen den Juli 1963 um 15,8% übertraf. Der frequenzstärkste Monat August erbrachte einen Zuwachs um 7,2% auf total 43 108 Logenplätze. In bezug auf die Herkunftsländer stehen nach wie vor die Schweizer mit 44 394 Übernachtungen (Zunahme +10,5%) an der Spitze, während die grössten Kontingente der insgesamt um 17,3% gestiegenen Ausländer auf Deutschland (14 744, +7,5%), Frankreich (10 923, +19,4%) und Grossbritannien (9427, +18,8%) entfallen. Es folgen Belgien mit 6783 (+42,3%), die Niederlande (+43,7%) und Italien, die ebenfalls über 3000 Übernachtungen blieben.

Der ausgeprägte Charakter von Arosa als Ferienort kommt in der sehr hohen durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zum Ausdruck, welche sich gegenüber dem Sommer 1963 nochmals verlängert hat und für alle Hotelgäste 6,4 Tage, für die Ausländer 6,7 Tage und die Schweizer 5,6 Tage erreicht.

Ein ähnliches günstige Entwicklung wird auch für die Belegung der von der Eidgenössischen Fremdenstatistik nicht erfassten Ferienwohnungen, Chalets, Kinderheime usw. verzeichnet. Für sie wurden 93 095 Logenplätze gezählt, d.h. 22,7% mehr als im Sommer 1963. Auch in diesen Unterkünften dominieren mit rund 45 000 Übernachtungen die Schweizer. Erstmals werden sie aber von den Ausländern in ihrer Gesamtheit übertröffen, auf welche rund 48 000 Logenplätze entfallen. Der Unterkunftsart entsprechend blieben diese Gäste im Vergleich zu denjenigen in Hotels und Pensionen länger an ihrem Ferien-

ort, d. h. durchschnittlich 14,5 Tage (Ausländer 20,3 Tage, Schweizer 11,1 Tage).

In Fortsetzung einer seit Jahren anhaltenden Entwicklung haben die Übernachtungen in den zwei Kurhäusern, bzw. Höhenkliniken nochmals leicht abgenommen, indem sie 42 004 Logenplätze im Vergleich zu 44 211 im Sommer 1963 registrierten. wg.

Divers

Den Fremden muss mehr geboten werden

Während der Hauptfrequenzzeiten der Expo in Lausanne liess der Fremdenverkehr in der Stadt St. Gallen – wie an anderen Orten – leider zu wünschen übrig. Häufigstes fiel ins Gewicht, dass dieses Jahr die schweizerischen Gäste grossenteils ausserlande kamen. Erfreulicher entwickelte sich der Fremdenverkehr aus dem Ausland, obwohl auch diese Gäste gewisse Teile der Schweiz weniger als früher besuchten. Der Ausfall an Übernachtungen konzentrierte sich fast ausschliesslich auf die eigentliche Hotelterrasse. Es besteht aber kein Grund, der künftigen Entwicklung im St. Galler Fremdenverkehr nicht optimistisch entgegenzublicken.

Für das kommende Jahr sind eine grosse Anzahl bedeutender Tagungen angesetzt; der Veranstaltungskalender 1965 wird reich befrachtet sein. Trotzdem: die Hotelterrasse darf sich damit auch in St. Gallen nicht zufrieden geben. Die Modernisierung der Hotelräumlichkeiten ist dringend, für die Fremden sollten mehr Attraktionen geschaffen, Ausflugs- und Besichtigungstouren organisiert werden. Der fremde Gast müsse vielseitiger und aktiver umsorgt werden, heisst es, es nicht genüge, die Gäste nach St. Gallen zu bringen: man müsse ihnen auch etwas bieten. Dass dem so wird ist das Ziel einer privaten Initiative des St. Galler Hotelgewerbes, die gegenwärtig Gestalt annimmt und die dem Besucher jenes interessante Programm bieten möchte, auf das er heute Anspruch zu haben glaubt.

Der Verkehrsverein St. Gallen vor einem Jubiläum

Am 30. Juni 1890 wurde der Verkehrsverein St. Gallen gegründet, so kann im nächsten Jahr das Jubiläum seines 75-jährigen Bestehens gefeiert werden – doch auf welche Weise? Nicht auf traditionelle Art, nicht in bewährter, jedoch antiquierter Form möchte er feiern, sondern auf weniger gewohnte, vielleicht gar ungewöhnliche Weise. Aber wie?

Zum ersten wird der Verkehrsverein auf die Herausgabe einer Festschrift verzichten, nur der übliche Jahresbericht soll etwas reichhaltiger gestaltet werden. Aus Anlass des Jubiläums soll, wenn möglich, auch einmal die Stadt St. Gallen, die sonst den Verkehrsverein beschenkt, „beschenten“ werden. Man denkt dabei an die Verschönerung der Stadt – was allerdings zugegebenermassen kaum sehr original tötet. Würdige Baudenkämler sollen möglichst schön herausgeputzt werden. Die reizenden Parkanlagen sollen noch schöner, die Wanderwege rund um die Stadt ausgebaut werden. Die Einkaufsstrassen im Zentrum sollen noch attraktiver gestaltet werden, es wird auch daran gedacht, die Beleuchtung in der Stadt grosszügiger, den Blumenschmuck noch reichhaltiger zu machen.

Die vielfältigsten Pläne – die erst noch abgeklärt und konkretisiert werden müssen – wurden kürzlich im Vorstand des Verkehrsvereins St. Gallen aufgeworfen. Man denkt im Zusammenhang mit dem Jubiläum auch an das Abhalten von Vorträgen mit The-

men, die den Zielen des Verkehrsvereins entsprechen, sowie weiterer öffentlicher Anlässe, wobei auf die Mitwirkung der verschiedenen Museen und kulturellen Organisationen gezaubert wird. Bei der Diskussion der damit zusammenhängenden Fragen tauchte der Vorschlag auf, der Verkehrsverein möge sich ein bestimmtes kulturelles Ziel zu diesem Jubiläum setzen, beispielsweise einen Fonds zu äufen zum Kauf und zum öffentlichen Zurverfügungstellen eines historisch wertvollen Gebäudes, etwa des Vaduz-Hauses. Ein anderer Vorschlag: das St. Galler Stadttheater möge die Ziele des Verkehrsvereins mit einer besondern Veranstaltung unterstützen. Weitere Vorschläge laufen darauf hinaus, aus Anlass des genannten Jubiläums ein langfristiges Gesamtkonzept für die touristischen Bedürfnisse der Stadt St. Gallen zu entwerfen.

Neuer Skilift im Gornergratgebiet

Als willkommene skisportliche Ergänzung der Luftseilbahn Gornergrat-Hohtälli-Stockhorn ist am 1. Dezember 1964 der im Auftrag der Gornergratbahn gebaute Skilift Triftji-Hohtälli in Betrieb genommen worden. Er führt mit einer Schlepplänge von 1,47 km vom Triftji in der Nähe des Findelgletschers auf den Felsgrat zwischen Hohtälli und Stockhorn. Die Talstation liegt auf 2709 m ü. M., die Bergstation auf 3247 m ü. M. Von einem luftgekühlten 180 PS-Dieselmotor angetrieben, kann er mit 7 Minuten Fahrzeit pro Stunde rund 700 Personen befördern. Dieser neue Skilift, der rund 400 m über den Triftjigletscher führt, erschliesst ein sehr schönes, vom November bis in den Juni hinein schneesicheres Skigebiet.

La Suisse, point de départ d'une activité touristique

Il a toujours été démontré que la Suisse est apte à servir de point de départ à une activité touristique, non seulement grâce à sa situation géographique, économique et politique et à sa structure, mais aussi à son caractère en tant que pays de tourisme classique. Ce qui explique pourquoi de nombreuses entreprises poursuivent un tel but tout leur siège en Suisse.

L'une d'elles, la SET – Société d'expansion touristique SA – dont le siège est à Berne, vient de tenir dans ce lieu son assemblée générale annuelle, sous la présidence de M. F. Tissot. Ce dernier, ainsi que le vice-président délégué de la société, le professeur Dr W. Hunziker, ont pu enregistrer avec plaisir une consolidation et une extension satisfaisantes du développement touristique en Suisse et à l'étranger. Ce développement comprend avant tout, en Suisse, la gestion de sociétés qui exploitent de grands hôtels à St-Moritz-Bad et Maloja, ainsi que des Instituts hôteliers et touristiques à Leysin et Gilon, et à l'étranger la création d'une société qui a pour but l'essor du tourisme en Turquie (TURKSET – Bureau à Ankara), ainsi que l'exploitation d'une école hôtelière à Enugu, Est-Nigéria (SET-Afrique). De nouvelles tâches de développement sont assumées en Suisse à Zinal (SET-Zinal), à l'étranger au Portugal (Côte d'Algarve), au Maroc et en Grèce. La SET, qui assume ces tâches par l'intermédiaire de ses sociétés affiliées, se dirige notamment vers l'exploitation des établissements d'hébergement et de



Blaser Service heisst: rasche Bedienung – Vakuum-verpackt – abgefüllt in Portionen, die zu Ihrer Kaffeemaschine passen.
Päckchen von 80 g bis 1000 g

Walter Blasers Erben, Bern, Effingerstrasse 25
Telefon 031 25 55 55 (2 und 5x5)
Import und Grossrösterei
Spezialhaus für Kaffee, Tee und Cacao



Internationale Bar-Schule

Einzigartige und älteste Bar-Schule in der Schweiz! Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch und Abendkurse. Auch ohne Einschränkung der Berufstätigkeit.

L. Spinelli, Zürich 6
Beckenhofstrasse 10
Telephon (051) 26 87 68.

Deutsche Empfangssekrétarin
23, Englisch und Französisch perfekt in Wort u. Schrift, Spanischkenntnisse, Hotel- und Restaurantwesen, Ausbildung 1½ Jahre, Ausbildung nach Jahrestelle, Off. an Monika Moser, Altstadt 5, 8353 Osterhofen (Deutschland).

Demichef

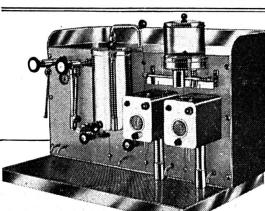
22 Jahre, mit englischen und französischen Sprachenkenntnissen, sucht für Wintersaison in gutem Hotel neuen Wirkungskreis. Angebote erbeten an Herbert Schmidlechner, Singerstrasse 9, 88 Augsburg (Deutschland).

Zu verkaufen

sehr schön bemalt. Farbfoto zur Verfügung. Preis günstig. Geeignet für Entre, Weinstraße usw. Anfragen Telefon (041) 72 15 18.

Zwei junge Hotelfachmänner suchen

auf Stock zu übernehmen. Bei Bedarf können auch die Frauen mitarbeiten. 4 Sprachen, internationale Erfahrungen, Jahrestelle. Angebote unter Chiffre BD 1708 an Hotel-Revue, 4002 Basel.



Servicestellen in Bern, Basel, Freiburg, Lausanne, Spiez, St. Gallen und Zürich

Schaerer-Kaffeemaschinen mit dem Kolbenautomaten – die einzige wirklich vollautomatische Express-Maschine

schaerer
Wabern-Bern Telefon 031 54 29 25

Konditor

sucht Stelle ab 15. Januar 1965. Möchte mich, wenn möglich, hauptsächlich in der Patisserie weiterbilden. Angebote erbeten an Peter Wälchli, Jägerstrasse 29, 7220 Schwenningen (Deutschland).

Deutsche, Absolventin einer Hotelfachschule, 18 Jahre alt, sucht Anfangsstelle in französischer Schweiz, möglichst am

Empfang

etwa ab Anfang Januar 1965. Angebote unter Chiffre EP 1671 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Ausgewiesenes

Hotelier-Ehepaar

hat Gelegenheit,

gepflegtes Hotel in der Ostschweiz

mietweise als selbständiger Unternehmer zu übernehmen. Auf Wunsch langfristiger Pachtvertrag mit Vorkaufsrecht. Notwendiges Kapital etwa Fr. 70000.

Das gediegene ausgestattete Haus mit Speiserestaurant, Sitzungszimmern, grossem und kleinem Saal, Doppelkegelbahn und ausreichenden Parkflächen und Einstellgaragen befindet sich in Bezirkshauptort an guter Verkehrslage, etwa 2 km vom Einlenker der Nationalstrasse entfernt.

Anmeldungen bis 18. Dezember 1964 unter Chiffre S 70314 G an Publicitas, 9001 St. Gallen.

Je cherche à acheter

DUPLICATEUR

en bon état.

Téléphone (029) 4 60 03.

Zu verkaufen in ausserordentlich industrie- und verkehrsreichem Bezirkshauptort im Kanton Bern kleines, aber komfortabel eingerichtetes

Hotel-Restaurant

grosser Umsatz, Kaufpreis sehr günstig, Anzahlung Fr. 100000-120000. Schriftliche Angebote sind erbeten unter Chiffre H 121535 an Publicitas, Bern.

A remettre pour raison de santé très important

café-restaurant/ hôtel-dancing

long bail. Conditions intéressantes à couple sérieux.

Ecrire sous chiffre PF 45278 à Publicitas, Lausanne.

restauration de toutes sortes et la création de centres de formation touristique.

L'exercice 1963/64 de la société a clos ses comptes avec un bénéfice de Fr. 31 925.82 (exercice 1962/63 : 31 517.66) ce qui permet, comme l'année précédente, le versement d'un dividende de 3%. Les deux sociétés rattachées à la SET, Holiday Hôtels SA, St-Moritz, et Hôtels de vacances Maloja SA, qui ont tenu leur assemblée générale le même jour et au même endroit, ont pu de leur côté distribuer un dividende de 5%.

Neue BLS-Doppelpurstrecke

Hondrich/Süd – Frutigen

Fast ein halbes Jahr früher als vorgesehen, konnte am 28. November 1964 nach rund dreijähriger Arbeit der Doppelpurstrebau auf der 10,8 km langen Strecke vom Südtor des ob Spiez gelegenen Hondrichtunnels bis Frutigen offiziell eröffnet werden.

Der in Spiez durch Darbietungen der Musikgesellschaft begrüßte, mit den Wappen von Spiez und Frutigen hielt die Leichttriebzug der Ehrengäste und Presseleute auf der festlich geschmückten neuen Station Reichenbach an, wo der Direktor der Lötschbergbahn, Nationalrat Dr. S. Brawand, mit Glückwünschen ein über die Doppelpurst gespanntes symbolisches weisses Band durchschneidet. Böller-schüsse ertönten, und in Parallelfahrt mit einem langen Güterzug wurde die Fahrt nach Frutigen fortgesetzt, wo die Musikgesellschaft nach Begrüßungsworten von Gemeindepräsident Ch. Ramu – «möge uns die Lötschbergbahn erhalten bleiben!» – zum Mittagessen ins Hotel Adler geleitet.

Hier würdigten Regierungs- und Ständerat D. Burri, Vizepräsident des BLS-Verwaltungsrates, Direktor Brawand und Oberingenieur Th. Isler die mit Darlehenshilfe von Bund und Kanton und mit grossem Elan aller Beteiligten verwirklichte neue und bedeutsame Ausbau-Etappe der Lötschbergbahn. Während Direktor Brawand auf die schwerwiegenden finanziellen Probleme eines im nationalen Interesse erforderlichen

weiteren Doppelpurst-Ausbau

und damit auf die gegenwärtigen Verstaatlichungsverhandlungen hinweis, äussernen Gemeinderatspräsident W. Rhyner und Fürsprecher H. E. Büeler, Präsident des Verkehrsverbandes Lötschberggebiet, gewisse Bedenken: jener wegen des die BLS als touristische Attraktion gegebenenfalls beeinträchtigenden Basistunnelprojektes und dieser wegen zu befürchtenden regionalen Nachteilen im Falle eines Überganges an die SBB.

Mit den einen vollautomatischen Doppelpurstbetrieb

ermöglichen elektrischen Sicherungsanlagen (Integra), mit der neuartigen Fahrleitung, mit den neuen Stationsgebäuden Heustrich und Reichenbach samt Personenunterführungen, mit der neuen doppelpurigen Kanderbrücke ob Reichenbach und verschiedenen andern notwendigen Arbeiten belaufen sich die Gesamtkosten für den erwähnten Streckenabschnitt auf rund 12,8 Mio. Fr. Die neue Doppelpurststrecke bringt der Lötschbergbahn mit ihrem von Jahr zu Jahr zunehmenden internationalen Transitverkehr

grosse betriebliche Erleichterungen

Es werden fortan zwischen Spiez und Frutigen in beiden Richtungen inner 24 Stunden statt maximal 120 Züge zu bis zu 190 verkehren können. Von der 84,1 km langen Strecke Thun–Brienz weisen heute rund 39 km oder rund 45% betrieblich nutzbare Doppelpurst auf: Thun–Spiez 10,4 km, Hondrich/Süd–Frutigen 11 km, Kandersteg–Goppenstein 17,5 km. Auf den Stationen der Nord- und Südrampe – Kandergrund, Blausee–Mitholz, Felsenburg, Hohenn, Auerberg, Lalden – können dank beträchtlichen Ausweichlängen auch längste Züge kreuzen. Vlr.

La Fédération suisse des agences de voyage proteste

L'assemblée générale de la Fédération suisse des agences de voyage a eu lieu samedi à Zäziwil BE, sous la présidence de M. Walter Frei-Lavanchy, de Lausanne. Elle a voté une résolution s'élevant énergiquement contre la concurrence déloyale pratiquée par des organisations étrangères aux agences de voyage. Cette résolution forme les sociétés de transports aéronautiques et les autres entreprises de transports de la résistance de la fédération aux efforts de certaines associations (clubs automobile et autres sociétés). De tels groupements, entremenus par les cotisations de leurs membres, ont à remplir des tâches sans but lucratif, et ne devraient pas organiser des voyages qui leur rapportent de l'argent. Ce faisant, ils portent atteinte au droit à l'existence des agences suisses de voyage. On doit combattre le fait empêtrément déloyal, comme cela se fait dans d'autres branches de l'économie.

M. W. Frei-Lavanchy a abandonné la présidence après seize ans d'activité. Il a été nommé président d'honneur et remplacé par M. Hans Joss, de Bâle. Enfin, l'assemblée a décidé à l'unanimité la création d'un secrétariat permanent de la Fédération des agences de voyage, et l'augmentation des cotisations, devant l'augmentation des tâches de la fédération. Après la réorganisation du secrétariat, M. Pio Gusberti, de Zurich, actuel secrétaire, se retirera, ayant atteint la limite d'âge.

Zeitschriften

Die Schweiz zwischen Spätherbst und Frühwinter

Wir erleben jetzt einen Monat zwischen den Jahreszeiten. In der Reisezeitschrift «Schweiz» finden wir eine Fülle von Vorschlägen, die uns die Schweizerische Verkehrszeitrale im Novemberheit präsentiert. Zu den sich prachtvoll verfärbenden Jurawäldern lockt uns ein wenig bekanntes frühes Landschaftsbild von Arnold Böcklin; in den Umkreis von Rapperswil, in das Baselbecken, zum Wasserschloss Hallwil und in das Welschland führen uns überraschende Aufnahmen historischer Baudenkämäler. Und an den Tessin denken gewiss viele Spätherbstreisende mit Wiedersehenshoffnung, wenn sie Ausschnitte aus der Prosa von Giuseppe Zoppi lesen, der uns seine Tessiner Heimat schon immer mit so beschwingter Sprachkunst nahegebracht hat. Nun werden aber auch solche Leser das Heft durchgehen, die baldige Winterferien voraussehen, was uns die lockenden Bilder kommender Winterpracht bestätigen, zu den uns Verkehrsmittel aller Art bereitwillig hinführen werden.

Jugend erforscht das Leben

Pestalozzi-Kalender 1965

488 Seiten (24 Farbseiten), Fr. 4.80. Verlag Pro Juventute, Zürich.

Knaben und Mädchen stehen im Heranwachsen und Reifen vor ungezählten Fragen. Das Leben tut sich auf. Viele Erwachsene stehen ihrerseits vor dem schwierigen Problem, wie der Wissensdurst der Jugend zu stillen sei. Sie erkennen, dass immer dringlicher werdende Fragen nicht plötzlich beantwortet werden sollten. Ein vernünftiges, gemachtes, durch die Jahre währende Fortschreiten der Erkenntnisse ist nötig, immer mit dem Bedürfnis des Kindes nach Spiel und Unterhaltung verbunden. Die Einführung in die verschiedensten Gebiete der Welt übernimmt der Pestalozzi-Kalender in diesem Sinn und damit in trefflicher Weise. Besonders der Kalender 1965 löst die Aufgabe vorbildlich: er unterrichtet über die Wissenschaft von den Lebewesen der Erde. Eingestellt in ausleserleichte Farbproduktionen wertvoller Gemälde, in Naturgedichte, in Scherz und Bastel-Anregungen bringt er fachmännische Originalbeiträge über biologische Probleme, Blumen und Früchte, Botanische Gärten, Natur- und Tierschutz, Hygiene, Gesundheit und vieles andere mehr, was Körper, Geist und Gefüge betrifft. Es ist für die Erwachsenen eine Freude und Beruhigung, diesen unterhaltsamen und zugleich geistig fördernden Kalender als Geschenk zur Verfügung zu haben.

Luft fixiert Knochenbrüche

In den USA wurde ein neuartiger Verband für gebrochene Glieder entwickelt: die Luftkissen-Fixation. Wer schon einmal auf einer Ski-Piste einen Knochenbruch erlitten und per Kanadier-Schlitten zu Tal gerum-

Hotel Continental in Lausanne offiziell eröffnet

Obschon ein Teil dieses neuesten Hotels der Schweiz bereits in den zwei letzten Expo-Monaten in Betrieb war und heute die öffentlichen und die Restaurationsräume noch nicht fertig sind, fand vergangenen Freitag die offizielle Eröffnung des Hotels, das nach dem garni-Prinzip geführt wird, statt. Mit Recht, denn die vier Zimmersuiten sind nun vollständig ausgebaut und zur Gästeaufnahme bereit. Dieses modernste Haus am Platz weist eine Reihe von Besonderheiten auf, die vielleicht dem Hotelbau der Zukunft neue Wege weisen werden. Erbauer und Besitzer ist Herr Fuchs aus Zürich. Unser Zentralvorstandsmitglied C. Manz zeichnet als Pächter, und Herr Oehen, der frühere Berner Kursaaldirektor, hat mit seiner Frau die Direktion des Hauses inne. Wir werden in der nächsten Nummer Näheres über das «Continental» berichten, dessen raumliche Gestaltung in den Händen von Architekt Dr. H. Dahinden lag.

pelt wurde, wird ermessen können, welchen Segen die Erfindung dieses Verbändes bedeutet, der über dies noch von jedem Laien angebracht werden kann. Eine Bild-Reportage in der neuesten Nummer der «Sie und Er» zeigt und erläutert die Anwendung dieser doppelwandigen Plastic-Schlüsse, die einfach über das gebrochene Glied gestülpt und aufgeblasen werden können. Natürlich vermögen sie den Gipsverband nicht zu ersetzen, aber für den Transport bis zum Spital dürften sie eine längst ersehnte Wohltat bedeuten. – («Sie und Er» Nr. 48 – erhältlich an jedem Kiosk.)

Stelzli fliegt nach Afrika

Ein neues Kinder-Bildbändchen von Vera

P. H. Mutzli, Munggi, Foxli, Gixli, Niggi und Hoppi, alle die hübschen Photo-Bändchen mit den für Kinder gereimten Erlebnissen junger Wildtiere sind dank ihrer Harmonie von Text und Bild längst zum Begriff geworden. Nun gesellt sich den Bären, Füchsen, Murmeltieren, den Gamsen und den Eichhörnchen als jüngstes Glied der lustigen Tierfamilie Stelzli hinzu, das Storchensöhnen, das erstmal in seinem Leben nach Afrika fliegt. Das schmucke Buch bietet mehr als bloße Unterhaltung, Veras Verse schildern anschaulich seinen ersten Ausflug und Lebensgewohnheiten seiner Eltern. So schenkt uns dieses Bändchen eine Naturgeschichtsstunde schöner Art, die den ganzen Lebensraum der Störche und viele Begegnungen mit andern Tieren umspannt, bis es wieder Frühling wird und die Storchenelefanten nach Europa heimkehren. Ein Weihnachtsgeschenk, das ganz unmittelbar Zugang zu den Herzen unserer Kinder findet und sie für das Wunderreich der Tiere öffnet! (Zwei-Bären-Verlag Fr. 4.50)

Serviettochter

sucht Stelle in püggen-dem Hotelbetrieb, bevorzugt wird Luzern oder Winterkurort. Arbeitsbeginn 4. Januar 1965. Offerten sind zu richten unter Chiffre ST 1649 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Hotelfrau

25 Jahre, Deutscher, schon in der Schweiz tätig gewesen, Sprachen: Englisch u. Französisch, sucht Stelle im Empfangs-Büro, evtl. als Kellnerin. Freundliche Angebote mit Verdienstmöglichkeit erbeten unter Chiffre HK 1650 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch sprechende 20j. Tochter sucht Stelle als

Serviettochter

(Anfängerin) in Tea-Room oder alkoholfreies Restaurant für die Wintersaison. Graubünden bevorzugt. Offerten unter Chiffre Nell Kübler, Binzstrasse 97, St. Moritz ZH. Telefon (051) 74 61 65.

Ehepaar (Österreicher)

Konditor-Patissier Serviettochter

suchen Wintersaisonstelle. Offerten mit Gehaltssanfte erbeten an Friederike Prohark, Grafenwörth N 62 (Bez. Tulln), Niederösterreich, Öster., Telefon (0222) 80 00 00.

Serviettochter

perfekt im Speiseservice, sucht passenden Wirkungskreis nur in gutem Hause (Seeland Kantone Soletthurn). Offerten unter Chiffre ST 1674 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Koch

sucht Aushilfstellte per sofort bis etwa 15. Dezember. Zuschriften sind erbeten an René Witz, 8585 Zürich TG. Tel. (072) 865 72.

Versierte Oberkellner

sucht Stelle, auch für Winterzeit, Sprachen: Deutsch, Eng., Fr., Kannt., Ital., Griech., Auslandspurz. Off. u. Chiffre OK 1598 a. d. Hotel-Revue, 4002 Basel.

Jeune femme, diplômé Ecole hôtelière, 4 ans expérience,

secrétaire d'hôtel cherche place en Suisse romande. Ecrire sous chiffr. B 158245-18, Publicitas Genève.

2 Serviettochter

21 und 18 Jahre, österreichisch, englisch und französisch sprechend, suchen Wintersaisonstelle in Restaurant, Gräubl., bevorzugt. Off. erb. unter Chiffre SE 1650 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Garçon de cuisine

(Italien.) cherche place pour la saison d'hiver.

Loris Tossarelli chez Boz, Rue Aebi 85, Biel.

Entremetier

Italien, cherche place dans un hôtel ou restaurant de premier ordre. Faire offres à Sergio Bartolucci, Via 25 Aprile 45 Villadossola (Novara, Italie).

Chef cuisinier-pâtissier

français, 28 ans, cherche place station d'hiver ou en ville. Préférence Suisse. Libre de suite. Nombreuses références. Ecrire sous chiffr. A 159349-18 à Publicitas, Genève.

portier ou aide-portier

Disponible de suite. Faire offres sous chiffr. PO 1604 à l'Hôtel-Revue, 4002 Bâle.

Kochin

frei umständehalter. Eintritt sofort möglich. Lohnofferten sind erbeten unter Chiffre H 74269 an Publicitas, Bern.

Wer Chiffre-Inserate aufibt,

mache sich für Pflicht, die nicht berücksichtigen. Offerten samt den Belägen so rasch als möglich an die Bewerber zurückzusenden. Er erweist damit nicht nur diesen, sondern auch sich selbst einen Dienst.

Partiechef oder Alleinkoch

24 Jahre, sucht Stelle in gutem Hause auf 15. Dezember, nur Wintersportgebiet. Bin schon 3 Saisons in der Schweiz tätig gewesen. Beste Zeugnisse vorhanden.

Elloffen mit Nettogehaltangabe bei freier Kost und Logis an Hermann Steidle, bei Familie Höcker, Taunusstrasse 74, 62 Wiesbaden (Deutschland). Telefon 20860 nur vormittags.

Restaurateur, 35jährig (Fähigkeiten A), sucht ab 1. Dezember Stelle als

Gerant oder Chef de service-Küchenchef

Zürich oder Umgebung bevorzugt. Offerten sind erbeten unter Chiffre GC 1608 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Garnon de cuisine

(Italien.) cherche place pour la saison d'hiver.

Serviettochter

oder Barmaid. Hotel-purz. Frei ab sofort. Margaret Zingg, Via Losanna 5, 6900 Lugano.

Hotel-Concierge

Xaver Willimann, 53 av. d'Aire, 1203 Genf.

Junges, tüchtiges Hotelier-Ehepaar (Schweizer) sucht

Direktionsstelle

Beide im Besitz des Fähigkeitsausweises A. Mit sämtlichen Sparten des Gastgewerbes bestens vertraut. Sprachkenntnisse, Kaufmannisch ausgebildet.

Offerten unter Chiffre DN 1675 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

2 Töchter suchen Stellen in Winterkurort, die eine als Restaurationsserviettochter

die andere als Küchenpraktikantin

Beide Abgängentinnen der schweizerischen Hotelfachschule Luzern.

Schriftliche Offerten mit Verdienstablage sind zu richten an Joseph Widmer, Gärtnerei, Agno TI.

Partiechef oder Alleinkoch

24 Jahre, sucht Stelle in gutem Hause auf 15. Dezember, nur Wintersportgebiet. Bin schon 3 Saisons in der Schweiz tätig gewesen. Beste Zeugnisse vorhanden.

Elloffen mit Nettogehaltangabe bei freier Kost und Logis an Hermann Steidle, bei Familie Höcker, Taunusstrasse 74, 62 Wiesbaden (Deutschland).

Telefon 20860 nur vormittags.

Kochin

ges. Alters, selbständig, sucht für Saison Beschäftigung.

Lohnofferten erbeten unter Chiffre KO 1613 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Concierge

Langjährige Erfahrung.

Offerten unter Chiffre OFA 4165 Zm an Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.

25jähriger Italiener mit 11-jähriger Erfahrung sucht Stelle als

Concierge (Tag oder Nacht) oder Sekretär

Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch sprechend, zur Zeit in englischer Sprachschule. Bester Hotel-Around-Erfahrung.

Ihrer Koch (S. W.), sucht Stelle in Wintersaison oder auch Jahresstelle als

Sekretärin oder Journalföhrerin

Eintritt sofort oder nach Übereinkunft.

Offerten erbeten unter Chiffre SJ 1647 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Aide de patron oder Journalföhrerin

Eintritt sofort oder nach Übereinkunft.

Offerten erbeten unter Chiffre SJ 1647 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Koch

21 Jahre alt, sucht neuen Arbeitsplatz in mittlerer oder grosser Brigade. Beste Referenzen aus Deutschland und der Schweiz. Wintersaison oder französische Schweiz bevorzugt. Eintritt 1. oder 15. Dezember 1964.

Offerten unter Chiffre KO 1595 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Chefkoch

Italiener, seit 11 Jahren im Sommer in der Schweiz tätig, sucht Stelle zu kleiner Brigade für die Wintersaison 1965.

Anfragen an E. Grassi, Via Cadibono 37, Mailand (Ital.).

Konditor und Patissier

Deutscher, 21, sucht Stelle zum 1. Januar 1965.

Winterportfolz bevorzugt.

Josef Lehner, Adolf Kugelstrasse 1, 8 München 15 (Deutschland).

Suisse d'un certain âge, cherche situation comme gouvernante d'étage

dans un hôtel de 1er ordre. Parle français, anglais, allemand, espagnol, portugais. Ayant grande pratique, meilleures références.

Offres sous chiffr. 1711 à l'Hôtel-Revue, 4002 Bâle.

Suche Aushilfstellte über Weihnachten und Neujahr als

Chef de service oder Chef de rang

Gute Sprachen-, Tranchier- und Flambeerkennisse vorhanden. Offerten mit Verdienstmöglichkeit unter Chiffre CC 1709 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Chefs de service oder Chef de rang

Gute Sprachen-, Tranchier- und Flambeerkennisse vorhanden. Offerten mit Verdienstmöglichkeit unter Chiffre EA 1636 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

24jähriger deutscher Koch sucht Stelle als

Küchenchef, Alleinkoch oder Saucier-Sous-Chef

Zeugnisse bester Häuser vorhanden. 4 Jahre Schweiz. Der Kintz kann sofort erfolgen. Elternangebot erbeten an Hotel-Dieu-Hospiz, Haus Sudetenland, Am Schmelzbühl, 7758 Daisendorf (Deutschland).

Junger Schweizer, Handelsdiplom und Eidg. Maturität, Deutsch, Französisch, Englisch perfekt, gute Italienisch-Kennthruise, sucht sofort Stelle für Wintersaison in der

Réception oder Büro

Offerten erbeten an R. M. Zucker, Parkring 12, 8002 Zürich.

Schweizer, 24jährig, mit Lehrabschluss als Koch und Abschlussdiplom der Hotelfachschule Lausanne sowie praktischer Tätigkeit sucht Stelle als

Aide du patron, réception oder Chef de service

Deutsch, Französisch, Vorkenntnisse in Italienisch und Englisch. Eintritt ab 22. Dezember. Stadt Luzern bevorzugt. Offerten unter Chiffre AP 1625 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Junger, iniciateur

Kellner

mit besten Erfahrungen im Flambieren und Grillieren (Holzkohlegrill) sucht verantwortungsvollen Posten. Offerten unter Chiffre KE 1699 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Kellner, Deutscher, 24 Jahre, Englisch-, Italienisch- und Französischkenntnisse, sucht für sofort Saison- oder Jahresstelle als

Demi-Chef de rang

Angebote mit Gehaltsangabe erbetan an Erich Wollner, Postlagernd, Murten-Morat.

Italiener mit Englischkenntnissen sucht Saison- oder Jahresstelle für sofort

Chef de rang oder Barkellner

Angebote erbetan an Aldo Tommasi, Via Trionfale 81, int. 18, Roma (Italia).

Zwei Freundinnen, Deutsche, suchen zur Erlernung der französischen Sprache Stellen als

Servieträger

in der Westschweiz in seriösem Restaurant oder Café. Bevorzugt wird Neuenburg und Lausanne. Eintritt 15. Januar 1965.

Offerten sind zu richten an Ursula Steidinger, Lindenstrasse 322, 9443 Wildau SG.

Suche Jahres- oder Sommersaisonstelle als Sekretär-Chef de réception

20 Jahre alt. Mehrjährige Berufserfahrung in erstklassigen Hotels. Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch. Offerten unter Chiffre 31603-42 an Publicitas, 8021 Zürich.

Jüngling, der im Sommer 1965 die Konditorlehre beendigen wird, sucht

Koch-Lehrstelle

auf Sommer oder Herbst 1965.

Jakob Signet, Metzgerei, Marktgasste 28, 8400 Winterthur. Telefon (052) 24 25 1.

Schweizer, 29 Jahre, sprachenkundig, angelernter

Kellner

bewandert im à-la-carte-Service, Flambieren und Tranchieren, sucht Stelle in Speiserestaurant oder als Alleinkellner in Bar, Zürich und Umgebung bevorzugt. Frei ab 10. Januar 1965. Offerten unter Chiffre 31567-42 an Publicitas, 8021 Zürich.

24jährige Südtirolerin, sprachenkundig, mit mehrjähriger Erfahrung im Service, sucht Stelle als

Restaurationstochter

in Wintersaison. Offerten an Elisabeth Schögör, Trevellian, Shirley Drive, Worthing (Sussex, England).

Junger Hotelfachmann, 15jährige Erfahrung in allen Sparten, Europa, USA, Südamerika und Asien, sprachenkundig, spezialisiert in Verwaltung, Organisation, Küche und Kalkulation, sucht

Direktionsposten

in erstklassigem Hotel, Z.Z. im Ausland, wünscht nach Europa zurückzukehren.

Offerten unter Chiffre DN 2051 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Junger deutscher

Koch

mit besten Referenzen von deutschen, Schweizer und englischen Hotels sucht sofort Stelle in der Schweiz. Offerten sind zu richten an Uli Laudert, Mühlenweg 18, 235 Neu-Münster (Deutschland).

25jähriger Italiener mit 11jähriger Erfahrung sucht Stelle als

Concierge

(Tag oder Nacht) oder

Sekretär

Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch in Wort und Schrift. Offerte mit Lohnangaben an Stefano Quaratesi, 38 Beaforde Grove, Merton Park, London S.W. 20 (England).

I am 23 years old, I would like a job for Winter Season as

Waiter

For rooms service or night club. I speak German, French, Italian. Offers to Tavernaro Adriano, Aufkirchen, Strasse 38, 777 Überlingen (Deutschland).

Junge Schweizerin sucht per sofort Stelle als

Sekretärin

In gutem Hotel. Deutsch, Französisch und Englisch. Italienischkenntnisse vorhanden. Buchungsmaschine. Hotelfachschule und drei Saisons Praktikum.

Offerten an Susanne Schweizer, Hauptstrasse, 3186 Düdingen. Telefon (037) 43 33 85.

Hotel Chesa Grischuna Klosters

sucht per sofort für die Wintersaison, evtl. in Jahrestelle jüngern, fach tüchtigen

Chef-Kontrolleur

für sämtliche Kontrollarbeiten. Ablösung Reception, Fremdsprachenkenntnisse erwünscht (wenn möglich Schweizer).

Offerten an Hans Guler, Propr.

Hotel Schweizerhof, 3000 Bern sucht:**I. Buffetdame**

für grosses Stadtreastaurant

Hilfszimmereädchen

ab sofort

Offerten erbetan an die Direktion.

Vertrauensperson

(junger Mann zwischen 25 und 40 Jahren)

für die Betreuung des Warenlagers sowie des Weinkellers in gutgehendes Speiserestaurant gesucht.

Eintritt und Lohn nach Übereinkunft. Kost und Logis im Hause.

Offerten erbetan unter Chiffre VP 1603 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Gesucht für sofort oder nach Übereinkunft: tüchtige, im Speiservice gewandte

Serviettochter

(tranchier- und flambierkundig)

Buffettochter

(evtl. Anfängerin)

Hoher Lohn, geregelte Freizeit. Zimmer im Hause.

Offerten an W. Schmid-Kohler, Hotel Freiämterhof, 5610 Wohlen AG. Telefon (057) 63 67 3.

Restaurant Zoologischer Garten Basel

Für unser Stadtreastaurant suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft:

2 Serviettochter**Buffettochter**

evtl. Anfängerin

Wir bieten Jahresstellen mit sehr guten Verdienstmöglichkeiten. Auf Wunsch Zimmer in nächster Nähe des Arbeitsortes vorhanden.

Man beliebe sich zu melden bei Familie M. Bölli, Zoo-Restaurant, 4011 Basel. Telefon (061) 38 26 60.

Stagiaires de service et de cuisine

disponibles du 15 décembre au 15 ou 30 avril 1965, formés au 1/3 de leur programme.

S'adresser au secrétariat de l'Ecole hôtelière internationale, 1854 Leyson.

Junger Hotelfachmann, spezialisiert auf «Kochen am Tisch» (aus dem Rohzustand), Flambieren, Tranchieren und Bankette, 4 Sprachen sprechend, eigene Spezialitätenkarte mit etwa 80 eigenen und internationalen Spezialitäten, sucht Stelle als

Restaurantchef od. Chef de service bringt mit eingearbeiteten

II. Oberkellner oder Chef de rang

Fühlst dich befähigt, neuen Betrieb auf guten Umsatz zu bringen oder schon bestehenden Betrieb als Spezialitätenrestaurant einrichten. Beste Referenzen aus dem In- und Ausland. Eintritt nach Übereinkunft. Jahrestelle. Offerten unter Chiffre RC 1707 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Restaurationstochter

sucht Stelle in gutgeführtem Hotel. Lehrabschluss, Französisch- und Englischkenntnisse. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft.

Offerten unter Chiffre A 46322-23 an Publicitas, 6002 Luzern.

Hotel Rigi Kulm, 6411 Rigi Kulm

sucht auf 15. Dezember:

Büropraktikantin Buffettochter

Offerten mit Zeugniskopien und Foto sind erbetan an die Direktion.

Hotel Anna Maria in Davos Dorf sucht für Wintersaison:

Saaltochter Saalpraktikantin Hotelpraktikantin

Offerten mit Zeugniskopien und Foto an die Direktion.

Hôtel Belalp, Crans-sur-Sierre VS cherche pour la saison d'hiver

garçon ou fille de cuisine

Faire offres à la Direction, téléphone (027) 71 61 6.

Parc-Hôtel la Mésange à Leysin

(Vaud) cherche de suite jeune

commis de cuisine

travaillant à côté du chef, grande carte, maison réputée pour sa cuisine.

Kursaal-Casino Arosa

sucht für Wintersaison 1964/65:

Chef de service Gouvernante Buffetdame Barmaid oder Barman Alleinkellner Angestellten-Zimmermädchen

Eintritt 10.-15. Dezember oder nach Übereinkunft. Zeugniskopien, Gehaltsansprüche, Foto sind zu richten an die Direktion.

Mittelgrosses Hotel in Zürich sucht in Jahrestelle ab 1. Januar oder ab Frühjahr**Concierge**

Offerten unter Chiffre CO 1632 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Gesucht für die Wintersaison mit Eintritt nach Übereinkunft

Saalpraktikantin

Offerten mit Zeugnisschriften an Hotel Bel-Air, Eden, 3818 Grindelwald.

Gesucht in Jahrestelle nach Zürich**Nachportier**

Gewandtes, sicheres Auftreten, sprachenkundig.

Offerten sind erbetan an Werner Steiger, Hotel Neptun, 8008 Zürich.

Hotel Montreux sucht für die Saison April bis September 1965**Koch od. Hilfskoch**

Eventuell selbständige Übernahme des Restaurants. Anfragen unter Chiffre KH 1662 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Gesucht wird per sofort oder nach Übereinkunft:

Serviettochter

sowie

Lingerie-mädchen

Geregelte Arbeits- und Freizeit. Guter Verdienst.

Sich wenden an André Roth, Hotel Sternen, 5737 Menzingen AG. Tel. (064) 71 46 71.

Allein-Serviettochter

gesucht für Stadt Zürich.

Guter Verdienst.

Telefon (051) 32 29 58.

Vorort von Genf**Gesucht****Mädchen**

für Buffet-, Office- und Haushaltarbeiten. Guter Lohn, geregelte Freizeit. Kost und Logis im Haus.

Offerten erbetan an Café de la Place, R. Trittenbach, 1217 Meyrin.

Grand Hotel National Luzern

sucht für die Frühjahrs- und Sommersaison 1965:

Receptionnaires-Maincourantiers

(Kenntnisse der National-Maschine erforderlich)

Kontrolleure**Concierge de nuit****Conducteur****Chauffeur**

(Hotellwagen)

II. Telefonist**Chasseurs****Chefs de rang****Commis de restaurant****Passe-Platiers****II. Economatgouvernante****Officegouvernante****II. Kaffeeköchin****Chefs de partie****Commis de cuisine****Küchenburschen****Officemädchen oder Officeburschen****Portiers****Zimmermädchen**

Offerten mit Zeugnisschriften und Lichtbild sind an die Direktion zu richten.

N.B. Angestellte, die auf ihre innegehabten Posten zurückkehren wünschen, mögen sich bitte umgehend melden.

Hotel Hecht, St.Gallen

sucht per sofort:

Saucier

(mit einigen Jahren Praxis)

Officebursche**I. Lingère**

(per sofort oder nach Übereinkunft)

Angenehmes Arbeitsklima, sehr guter Verdienst, zeitgemäss Sozialleistungen.

Offerten an G. Marugg, Hotel Hecht, 9000 St.Gallen, Telefon (071) 22 65 02.

Gesucht für Wintersaison tüchtige

Barmaid

mit Kenntnissen im Restaurationsservice.

Offerten an Hotel Sonne, Wildhaus.

Gesucht in Jahrestelle**Serviettochter**

Offerten an Restaurant Aarhof, 4600 Olten.

Gesucht für Sommersaison 1965 in gut frequentierten Kurort am Vierwaldstättersee

Alleinköchin

(evtl. Alleinkoch)

für eine selbständige Führung der Küche für etwa 70 Hotelgäste. Evtl. kommt Jahrestelle in Frage. Telefon (041) 3 30 87 (während Bürozeit).

Chef de service

demandé par établissement de première classe à Lausanne. Doit avoir l'expérience de la réception de la clientèle et l'habileté de diriger une brigade de service et autre personnel. Connaissances des langues indispensables. Date d'en-trée à convenir.

Faire offres avec curriculum vitae, photographie et prétentions de salaire, sous chiffre PV 81912 à Publicitas, Lausanne.

Stellen-Anzeiger Nr. 49

Moniteur du personnel

Offene Stellen Emplois vacants

A Ifa-Hotel, Basel-Birsfelden, sucht per sofort sprachenkundige Etagenportier (Nachtpforter-Stellvertreter).
Offertern M. Städler. (560)

G esucht Commis de cuisine. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offertern an Hotel St. Peter, Zürich. (564)

G esucht Buffetbursche/-tochter in Saison- oder Jahrestelle. Offertern an Posthotel Rossi, Gstaad. (566)

Stellengesuche Demandes de places

Büro und Réception

S chweizer, 40jährig, angestellt von Hotelaffair, sucht sich gründlich in die Sparten eines Hotelbüros bzw. Sekretariats einzuarbeiten, Handelschulbildung und Fähigkeitssausweis vorhanden. Frei ab sofort. Umschreibung des Arbeitsbereichs sowie Lohnangabe an M. Gerber, Brunnaderstr. 28, 3000 Bern. (362)

Briefporto

(lose belegte) für die Weiterleitung bitte nicht vergessen.

Vakanzliste der Stellenvermittlung

Liste des emplois vacants Lista dei posti liberi

Offertern mit Vakanz-Nummer, Zeugniskopien, Passphoto und 40 Rp. in Briefmarken lose belegt (Aussendung ein internationaler Postantwortkoupon) an Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, Basel. (061) 34 86 97

Offres avec numéro de la liste, copie de certificats, photo de passeport et 40 cts en timbres poste non collés (étranger: 1 coupon réponse international) à Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, Bâle. (061) 34 86 97

Le offerte devono essere fornite del numero indicato nella lista, della copia dei certificati di buon servizio, di una fotografia e di 40 centesimi in francobollo non-incollato (per l'estero: buono-risposta internazionale) e devono essere indirizzate al Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, Basilea. (061) 34 86 97

Jahressstellen

Places à l'année — Posti annuali

5298 **Kellmeister-Magaziner, Commis de bar, n.º, B. Bistro, Telefonist, sof. Passantenhotel, Basel**
5299 **Servierporter, Restaurateur, n.º, B. Bistro**
5300 **Chef de partie, Chef de rang, sof. Restaurant, Basel**
5301 **Chef de rang, Zimmermädchen, sof. Passantenhotel, Basel**
5302 **Nachtpforter, Buffetköchin, Lingeriemädchen, Kindermädchen, sof. Passantenhotel, Basel**
5303 **Küchenchef, n.º, Restaurant, Nähe Basel**
5304 **Sekretär(in), n.º, grosses Passantenhotel, Basel**
5306 **Commis de cuisine, sof. Passantenhotel, Basel**
5307 **Commis de cuisine, sof. Passantenhotel, Basel**
5308 **Commis Gardemanger, sof. Restaurant, Basel**
5309 **Gardemanger, Commis de cuisine, Mitte Dezember**
5310 **Hilfsgouvernante für Buffet, Küche, Economat, sof. oder n.º, Passantenhotel, Basel**
5311 **Lingeriekoch, sof. Restaurateur, Basel**
5312 **Lingeriekoch, sof. Buffetköchin, n.º, Passantenhotel, Basel**
5313 **Pfortier-Hausbursche, sof. 50 B., Aargau**
5314 **Barocköster, sof. 80 B., B.C. 100 B., Aargau**
5315 **Zimmermädchen oder -bursche, sof. 70 B., Kl. Bern**
5316 **Zimmermädchen, sof. 80 B., Kl. Bern**
5317 **Alleinkoch, sof. kleineres Hotel, Nähe Bern**
5318 **Commis de cuisine, 15. Dezember, Restaurant, Bern**
5319 **Commis de tochter, sof. 50 B., Kl. Bern**
5320 **Saalfrau, Commis de cuisine, Allgemeingouvernante, n.º, 100 B., Aargau**
5321 **Commis Patissier, Buffetköchin, Servieträgerin, sof. Grossrestaurant, Bern**

Gesucht

II. Economat-gouvernante

in Jahressstelle für sofort oder nach Übereinkunft.

Zuschriften an Personalbüro Hotel Drei Könige, 4000 Basel, oder Telefon (061) 23 63 53 anrufen.

Grand Hotel Europe, 6000 Luzern

sucht für Eintritt ca. 4. Januar

Stopferin

in Jahressstelle.

Offertern erbeten an die Direktion.

Wir suchen für sofort oder nach Übereinkunft

Buffettochter oder -bursche

Offertern sind zu richten an Hotel Seeland, 2500 Biel.

Erfahrene, selbständige

I. Sekretärin

gesucht in Passantenhotel in Bern für Reception, Korrespondenz, Journal und Kasse, sprachenkundig und zuverlässig, als Mitarbeiterin der Direktion. Eintritt Anfang Januar.

Offertern mit Foto, Zeugnisschriften und Referenzen sowie Angabe der Lohnansprüche erbeten unter Chiffre ES 1661 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Salle und Restaurant

Buffetköchin, mixkundig, sprachenkundig, sucht Wintersaisonstelle in Bar oder Jahressstelle in Basel. Offertern unter Chiffre 357

Servietträgerin, 21jährig, Deutsch, Französisch und Englisch sprachend, sucht Saisonstelle in gutgehender Tas-Room. Bezugzug Davos, Arosa, St. Moritz oder Pontresina, Anfragen an M. Reust, Spenglerei, Gunten. (361)

Schweizerin, 24jährig, mit 3 Jahren Hotelfachpraxis, sucht Stelle als **Barpraktikantin oder Assistentin**. Offertern erbeten unter Chiffre 19182-42 an Publicitas, 8021 Zürich. (188)

Cuisine und Office

Koch neben Chef oder Alleinkoch sucht Stelle, wenn möglich im Kanton Bern. Anfragen unter Chiffre 358

Oficebursche, sehr flink und treu, sucht Stelle für Dezember/Januar. Offertern mit Gehaltangabe unter Chiffre 359

Etage und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Loge, Lift und Omnibus

Nachtpforter, jung, seit längerer Zeit in der Schweiz, sprachenkundig, sucht Wintersaison-, anschliessend Sommersaisonstelle. Offertern unter Chiffre 356

Schweizer, 44jährig, sprachenkundig, sucht eine Stelle als **Nachtpforter-Chef** in Wintersemester- oder Jahresbetrieb. Gute Referenzen. Offertern unter Chiffre 363

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Loge, Lift und Omnibus

Nachtpforter, jung, seit längerer Zeit in der Schweiz, sprachenkundig, sucht Wintersaison-, anschliessend Sommersaisonstelle. Offertern unter Chiffre 356

Schweizer, 44jährig, sprachenkundig, sucht eine Stelle als **Nachtpforter-Chef** in Wintersemester- oder Jahresbetrieb. Gute Referenzen. Offertern unter Chiffre 363

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

Etagen und Lingerie

Lingerie, jung, 21jährig, sucht Stelle vom 1. Dezember 1964 bis 15. März 1965. Offertern unter Chiffre D 46446-23 an Publicitas, 6002 Luzern. (189)

Zimmermädchen, sprachenkundig, seit langjähriger Praxis, sehr zuverlässig, Wintersaisonstelle, ggf. Verlängerung über Weihnachten/Neujahr. Offertern an Agnes Muri, Gartenstrasse 15, Zollikon ZH. (360)

5366 Economatgouvernante, Buffetköchin, Buffettochter, sof., mittelgrosses Hotel, Badeort, Aargau

5367 Glättelin, 120 B., Graub.

5368 Commis Patisserie, Tournante für Zimmer und Saal, 70 B., Graub.

5369 Buffet-Bar-Tochter, Hausbürsche-Portier, 40 B.

5370 Glättelin, Lingeriemädchen, 160 B., Graub.

5371 Commis de rang, 160 B., Graub.

5372 Office-Küchen-Mädchen, 50 B., Graub.

5373 Buffetköchin, Zimmermädchen, Saaltöchter, Commis de cuisine, 40 B., Graub.

5374 Buffetköchin, 120 B., K. Glarus.

5375 Küchenbursche, Bergdorf, Graub.

5376 Offiziersmädchen, sprachkundig, zeitl. evtl. Oberkellner, Saaltöchter, 40 B., Zentralschweiz.

5377 Buffetköchin, 60 B., Zentralschweiz.

5378 Buffetköchin, 60 B., Wallis.

5379 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5380 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5381 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5382 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5383 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5384 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5385 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5386 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5387 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5388 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5389 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5390 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5391 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5392 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5393 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5394 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5395 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5396 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5397 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5398 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5399 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5400 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5401 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5402 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5403 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5404 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5405 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5406 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5407 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5408 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5409 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5410 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5411 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5412 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5413 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5414 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5415 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5416 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5417 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5418 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5419 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5420 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5421 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5422 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5423 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5424 Commis de rang, 60 B., Wallis.

5425 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5426 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5427 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5428 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5429 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5430 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5431 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5432 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5433 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5434 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5435 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5436 Kochlehrerin, 60 B., Wallis.

5437 Kochlehrerin, 6

**HOTEL KRONE
WINTERTHUR**

**Restaurations-
tochter**
als Tournante und zur Ablösung un-
serer Serviceleiter.
Offerten mit Zeugniskopien und Foto
sind erbeten an H. Schellenberg, Hotel
Krone, 8400 Winterthur.
Telefon (052) 2 19 33.

Marktgasse 49 • Tel. (052) 2 19 33

Chef de service - Assistant Manager

Wir suchen für unseren Hotel- und Restaurationsbetrieb jüngeren, initiativen
Fachmann

mit guten Grundkenntnissen im Beruf. Nebst der Hauptaufgabe als Serviceleiter ist die Übernahme von gewissen administrativen Aufgaben erwünscht sowie die Personalführung in enger Zusammenarbeit mit dem Patron. Jüngere Berufsschule, vorzugsweise Absolventen einer Fachschule, werden eingearbeitet und können sich dadurch eine wertvolle Grundlage für eine evtl. spätere selbständige Tätigkeit im Beruf erarbeiten. Eintritt anfangs Januar, evtl. nach Übereinkunft.

Bewerber, die auf eine Dauerstelle reflektieren, richten ihre **schriftliche** Offerte an Niklaus Weibel,

Hotel Continental, 6000 Luzern

Grand Hotel Victoria-Jungfrau Interlaken

sucht

Sous-Chef de cuisine

(Saisonduer Ende April bis Anfang Oktober)

Erfahrung im Organisieren grosser Brigade, mit nötiger Berufsausbildung in allen Küchenpartien inklusive Patisserie und Grillküche (Qualitätsbegriff). Fähigkeit und Bereitschaftswille zur Zusammenarbeit mit I. Küchenchef. Bei Eignung Nachrückmöglichkeit zum I. Chef im Jahre 1966.

Handgeschriebene Offerte mit üblichen Unterlagen sind zu richten an Dir. U. Liggendorfer, Grand Hotel Victoria-Jungfrau, 3800 Interlaken, oder Herrn Otto Probst, Küchenchef, 3249 Tschugg.



L'hôtel Lausanne Palace

cherche pour tout de suite ou pour date à convenir:

plusieurs

commis de rang aides portier nettoyeurs un tapissier peintre

Places stables et bonnes conditions.

Offres détaillées à la Direction de l'hôtel.

Le Montreux-Palace à Montreux

cherche pour entrée de suite ou à convenir

un chef saucier

capable de remplacer le chef de cuisine.

Place à l'année.

Faire offres à la Direction avec prétentions de salaire.

Wir suchen zu baldigem Eintritt in Jahresstelle gutausgewiesenen, jüngern

Küchenchef

welcher eine kleinere Brigade führen kann und eine ausgezeichnete Küche führt. Offerten an Hotel Bahnhof, 8500 Frauenfeld.



Gesucht nach Interlaken in gutgehenden Restaurant:

Serviettochter Kellner Jungkoch

Eintritt nach Übereinkunft.

Offerten bitte an Hotel-Restaurant «Drei Schweizer», 3800 Interlaken.

Gesucht nach Davos
in ruhiges Sport- und Familienhotel für die kommende Wintersaison:

I. **Journalführerin-Sekretärin**
(sprachenkundig)

Oberkellner

Saaltochter

(evtl. Anfängerin)

Zimmermädchen

(evtl. Anfängerin)

Küchenbursche

Commis de cuisine

(patissierkundig)

Engagements für den Sommer können vorgesehen werden. Saisonduer bis nach Ostern. – Angenehme Betriebsatmosphäre, kein Nachtbetrieb.

Offerten mit Zeugniskopien und Foto erbetteln an Herrn Hermann L. Moser, Besitzer.

Bellavista Sporthotel, 7270 Davos 2

Bahnhofbuffet SBB, Schaffhausen

Gesucht wird, mit Eintritt anfangs Dezember:

Buffetdame

Buffettochter

Küchenbursche

Kellerbursche

Hoher Verdienst, geregelte Arbeitszeit.

Offerten sind zu richten an W. Fischer-Keller, Buffet SBB Postfach, 8201 Schaffhausen.

Hotel St. Peter, Zürich

Gesucht in Jahresstelle, Eintritt sofort oder nach Übereinkunft, gelernter

Jungkoch

Offerten an Hotel St. Peter, 8022 Zürich.

Lugano

Hotel (90 Betten) sucht möglichst in Jahresstelle erfahrene

Hotelsekretärin

(Réception, Kasse, Korrespondenz, Lohnwesen)
Eintritt sofort.

Offerten erbetteln an Hotel Gotthard, 6900 Lugano
Telefon (091) 2 77 77.

Wir suchen

Empfangssekretärin

Wir wünschen uns eine freundliche, initiative Mitarbeiterin, welche befähigt ist, die Korrespondenz in den 3 Hauptsprachen (Deutsch, Französisch, Englisch) selbstständig zu erledigen. Ebenso sind umfassende Kenntnisse auf einer NCR-Hotel-Buchungsmaschine (Typ 2000) unerlässlich.

Wir bieten selbständige, gutbezahlte Position in erstklassigem Stadthotel. Schöne Zimmer, Pensions- und Fürsorgekasse.

Bewerberinnen nicht unter 25 Jahren (wenn möglich Schweizer Nationalität), welche auf eine Dauerstelle reflektieren: sind gebeten, ihre Offerten mit den üblichen Unterlagen an die Direktion, Hotel International, Basel, zu senden.

Hotel International

Hotel Schweizerhof, Basel

sucht in Jahresstelle:

Commis de rang Kellnerlehrling

Eintritt nach Übereinkunft.

Hotel- und Bädergesellschaft Leukerbad

Gesucht für Winter- und Sommersaison 1964/65 (10monatiges Engagement):

Nachtportier Chasseur

Wir bitten um Zeugnisabschriften und Foto an die Direktion.

Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft jüngere, tüchtige

Sekretärin

in erstklassigen Restaurationsbetrieb. Jahresstelle. Hohes Salär. Geregelter Arbeitszeit.

Handgeschriebene Offerten mit Foto erbetteln unter Chiffre SN 1643 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Kongresshaus, Zürich

sucht zur Führung seines Office- und Küchenhilfspersonals eine tüchtige, zuverlässige

Hausbeamtin

Ferner benötigen wir:

Economat-Hilfsgouvernante

Etagen-Hilfsgouvernante

I. Buffetdame

Buffettochter (auch Anfängerinnen)

Commis-Patissier

Kellerburschen

Wir bieten angenehmes Betriebsklima, geregelte Arbeits- und Freizeit, Rentenversicherung.

Offerten mit Zeugniskopien, Foto und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Kost und Logis sind erbetteln an das Personalbüro.

Hotel-Restaurant «Du Parc», Baden

bei Zürich

sucht in Jahresstellen:

Buffetdame und Buffettochter

(evtl. Anfängerin)

Zimmer im Hause.

Offerten an J. Stilli, Hotel-Restaurant «Du Parc», 5400 Baden.
Telefon (056) 2 53 53.

Hotel National-Rialto, Gstaad

Gesucht freundliche

II. Hotelsekretärin

(Deutsch, Französisch, Englisch perfekt)

Eintritt etwa Mitte Dezember.

Eillofferten an F. Burri-Gauch.

Gesucht in Stadthotel der deutschen Schweiz

Lingerie-Gouvernante

Eintritt nach Übereinkunft. Gutbezahlte Jahresstelle mit selbstständiger Führung der Lingerie.

Offerten mit Zeugniskopien und Foto erbetteln unter Chiffre LG 1396 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.



Elite Hotel, Thun

(I. Rang)
sucht in Jahresstellen mit Eintritt sofort oder nach
Übereinkunft:

Buffetdame
(versierte Kraft)

Barman (Barmaid)

für Snackbar

Privatkindermädchen

Offeraten mit Zeugniskopien, Foto und Angabe der Ge-
haltsansprüche sind erbeten an E. Nagy, Direktor.

Hotel Bären, Ostermundigen
bei Bern
sucht per sofort

Jungkoch-
Commis de cuisine

Mittlere Brigade mit Spezialitätenküche.

Offeraten an Hotel Bären, 3072 Ostermundigen.
Telefon (031) 65 50 47.

Hôtel Touring au Lac, Neuchâtel
cherche pour le 15 décembre

portier de nuit

Faire offre avec copies de certificats et photographie à la
Direction.

Gesucht per 15. Dezember für Wintersaison:

Saaltochter
Saalpraktikantin

Offeraten an W. Alioth, Hotel Meurice, 3780 Gstaad.

Gesucht in Pension I. Ranges in Basel per 1. Januar
oder nach Übereinkunft selbstständiger

Alleinkoch oder Köchin

Jahressete, Gute Entlohnung. Feierabend 20 Uhr.
Offeraten mit Lohnansprüchen an Apartmenthaus
Steinengraben 51 Basel. Telefon (061) 235943.

Serviertochter

auf etwa Mitte Dezember für lange Wintersaison (evtl.
Jahressete) zu gutem Verdienst und besten Bedin-
gungen in schönen, gangbaren Betrieb in einen ber-
nischen Kurort (1400 m ü.M.) gesucht. (Evtl. 2 Freun-
dinnen.)

Telefon (065) 6 84 73, Frau S. Strasser-Zach, Haupt-
strasse 66, Altretz-Selzach.

Restaurant Clara

sucht per sofort oder nach Übereinkunft versierten

KOCH

Wir bieten: Geregelter Arbeitszeit (kein Spätdienst), der
Zeit angepasster Lohn, Einkaufsvorteile.

Interessenten wollen sich bitte melden bei Restaurant
Clara, Hammerstrasse 68, Basel. Telefon (061) 323333.

Wir suchen

nach Übereinkunft:

Buffetdame

Interessante Dauerstelle für berufskundige Bewerberin
(nicht unter 25 Jahren). Zimmer im Hotel.

Barman

(Chef de rang) für Snack-Bar

Commis de bar

für Snack-Bar

Gutbezahlte Jahressstellen bei geregelter Arbeitszeit,
Moderne Personalhaus, Pensions- u. Fürsorgekasse.

Offeraten mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die
Direktion, Hotel International, Basel.

Hotel International

**Gesucht in erstklassigen Restaurations-
und Dancingbetrieb**

jüngere, tüchtige

Gouvernante (Aide du patron)
(auch Anfängerin)

Wir bieten hohen Lohn, Kost und Logis im Hause. Geregelter Freizeit.
Ausführliche Offerten mit Bild und Zeugniskopien sind erbeten unter Chiffre
GO 1644 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Chantarella Hotel, St. Moritz

sucht mit baldmöglichstem Eintritt für die Wintersaison 1964/65

tüchtige und selbständige

Lingeriegouvernante

Offeraten mit den üblichen Unterlagen an die Direktion M. Maurer
7500 St. Moritz, erbeten.

Hotel Bellavista, Arosa

sucht für lange Wintersaison:

Kaffeeköchin
Hilfs-Zimmermädchen
Hilfsportier
Officemädchen, -bursche

Offeraten an Hotel Bellavista, 7050 Arosa. Telefon (081) 32421.

Hotel Rütli, Brunnen

sucht per 30. Dezember:

Serviertochter (sprachenkundig)
Buffetdame
Anfangsserviertochter
Hausbursche

Offeraten mit Gehaltsansprüchen, Zeugniskopien an Arnold Lang, Bahnhofstrasse 10, 6440 Brunnen.

Gesucht

per sofort oder nach Übereinkunft jüngerer, tüchtiger

Restaurations-Barkellner

in erstklassige Dancing-Bar und Grillroom.

Gelegenheit, den Oberkellner an dessen Freitagen selbständig abzulösen.

Offeraten mit Zeugniskopien und Foto sind erbeten unter Chiffre BK 1506 an
die Hotel-Revue, 4002 Basel.

In Jahressete gesucht

Buffetbursche oder -tochter
Sekretärin-Praktikantin

für Telefon und leichtere Bureauarbeiten sowie Buffet-Ablösung.

Offeraten an Hotel Bahnhof, 8500 Frauenfeld.

Direktions-Ehepaar

Für unser nach neuesten Prinzipien eingerichtetes
Hotel-Restaurant
suchen wir ein selbständiges, fachlich bestens ausgewiesenes

Ehepaar

Es handelt sich um eine interessante, sehr gut bezahlte Jahressete. (Ein-
tritt baldmöglichst.)

Bewerber, die in der Lage sind, einem solchen Betrieb mit der nötigen Auto-
rität vorzustehen, sind gebeten, ihre vollständigen Unterlagen unter Chiffre
EH 1692 an die Hotel-Revue, 4002 Basel, einzureichen.

Gesucht wird in bedeutendes Hotelunternehmen in Schweiz. Fremden-
verkehrsgebiet

**tüchtige Kraft mit
absolvierte Schulausbildung
im Hotelfach**

gewandt im Verkehr mit erstklassiger Kundschaft, Fähigkeit und Bereit-
schaffswillen zur wirksamen Entlastung des Direktors. Bei Eignung und aus-
gezeichneten Leistungen entwicklungsfähige Position.

Handgeschriebener Lebenslauf, nötige Unterlagen und Salärausprüche sind
zu richten unter Chiffre TK 1556 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Wir suchen in Jahressette gutausgewiesene

Hotelsekretärin

für Empfang, Kassa, Journal, Korrespondenz, Kontrolle, Telefon.

Offeraten mit Bild an Hotel Bahnhof, 8500 Frauenfeld.

Gesucht in Bad-Hotel der deutschen Schweiz

Direktionssekretärin

Eintritt: Anfangs Januar 1965 in Jahressete

Gutausgewiesene Bewerberinnen mit Sprachkenntnissen wollen bitte Of-
ferte mit Zeugnisunterlagen, Bild und Gehaltsansprüchen einreichen unter
Chiffre DK 1620 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Wir suchen für die Verwaltung unseres erstklassigen Restaurants im Zen-
trum der Stadt Zürich eine selbständige, verantwortungsbewusste

Mitarbeiterin

die den Aufgabenkreis einer Gerantin übernehmen kann.

Bewerbungsunterlagen sind erbeten an die Direktion, Hotel City,
8001 Zürich, Löwenstrasse 34. Telefon (051) 27 20 59.

Administration cantonale vaudoise

Un poste de

chef de cuisine

est actuellement vacant aux Etablissements de la plaine de l'Orbe.

Conditions spéciales: Certificat fédéral de capacité professionnelle de
cuisinier.

Les offres de services doivent parvenir à la Direction des Etablissements de
la plaine de l'Orbe, Orbe, d'ici au 8 décembre 1964.

Tous renseignements complémentaires peuvent être demandés à la direction
précitée.

Office du personnel

· Unser bisheriger bewährter Mitarbeiter übernimmt ein eigenes Ge-
schäft. Wir suchen deshalb auf Januar oder Februar 1965 in unser best-
renommiertes alkoholfreies Grosscafé und Speiserestaurant nach Luzern
tüchtigen

Aide-Patron

(Fähigkeitsausweis nicht erforderlich)

Wir verlangen Kenntnisse in allen Sparten der Restauration, gute Personal-
führung. Gepflegte Erscheinung. Kenntnisse der englischen und italieni-
schen Sprache. Kaufmännische Ausbildung nicht erforderlich.

Wir bieten interessante Tätigkeit in modernem Betrieb. Angenehmes Ar-
beitsklima. Geregelte Arbeitszeit. Hoher Anfangslohn.

Handgeschriebene Offeraten mit Zeugnisausschriften und Lebenslauf sind er-
beten an Café MOC, Weggasse 1, Luzern.



Rheinhotel u. Spezialitäten-

restaurant

Fischerzunft
Schaffhausen

sucht tüchtige

Tochter

für seinen gepflegten Service.

Wer ein angenehmes Arbeitsklima und hohen Verdienst zu schätzen weiß, richte bitte seine handgeschriebene Offerte mit Foto und Zeugniskopien an J. Jaeger, Fischerzunft, 8200 Schaffhausen.

Hotel Bernerhof, Luzern
sucht in Jahresstelle**Hausbursche**

Eintritt nach Übereinkunft.

Wir suchen in Jahresstellen:

Restaurationstochter od.-kellner Fräulein

zur Betreuung unserer 2 Kinder

Offeraten an Hotel Anker, 9400 Rorschach.
Telefon (071) 41 42 43.

Gesucht für Wintersaison:

Koch**Koch**

(vom 15. Dezember 1964 bis 15. Januar 1965)

Saalpraktikantin

Offeraten an Hotel Staubbach, 3822 Lauterbrunnen B.O.

Gesucht für Wintersaison:

**Buffettochter
Anfangsportier
Casserolier
Officemädchen**Offeraten erbetan an Hotel Löwen, 6490 Andermatt UR.
Telefon (044) 6 72 23.**LE PLAZA**

Restaurant - Snack - Grill - Rôtisserie

- ★ ASSURE
 - ★ EXCELLENTE
 - ★ SITUATION
- à

chef-saucier
chef-
gardemanger
chef-entremetier

Conditions et ambiance de travail modernes tous les avantages

Prendre rendez-vous par tél. (037) 27722 ou envoi du coupon ci-dessous à

LE PLAZA
Case postale 176
1701 Fribourg

Je suis intéressé aux meilleures conditions pour la place de
Chef
Nom:
Prénom: Tél.:
Adresse:
Lieu:

LE PLAZAHotel Engematthof, 8002 Zürich
sucht in Jahresstelle**I. Glätterin**

Offeraten mit den üblichen Unterlagen erbetan an die Direktion.

Gesucht per sofort in mittleres Hotel, Platz Zürich, jungen, sprachenkundigen

Sekretär-Concierge

In Jahresstelle.

Offeraten mit Zeugniskopien und Foto erbetan unter Chiffre SC 1617 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Gesucht nach Genf**Nachtpoter**

sprachenkundig. Vertrauensposten.

Offerete an Hotel Mon-Repos, 131 rue de Lausanne, 1200 Genf.

Gesucht für Dancing-Bar im Oberengadin

Duo oder Alleinunterhalter

für volksümliche und moderne Tanzmusik

für die Zeit vom 26. Dezember 1964 bis 10. Januar 1965 und vom 1. Februar bis 15. März 1965.

Zuschriften an Hotel Post Riv'Alta, Famille Ch. Knell-Wenzinger, Silvaplana (Engadin).



Seerestaurant Rorschach SG

sucht per sofort oder nach Übereinkunft:

Bartochter

für Seglerstube

Sehr guter Verdienst zugesichert. Offereten mit Zeugniskopien und Photo sind erbetan an die Direktion. Telefon (071) 41 55 66.

Hotel-Restaurant Fontana, Twann

am Bielersee, Telefon (032) 85 11 84

sucht auf anfangs Februar 1965
sprachenkundige**Restaurationskellner oder -töchter****Arosa**

Wir suchen für die Wintersaison 1964/65 selbständige und sprachenkundige

Allein-Saaltöchter

Gute Verdienstmöglichkeiten.

Offeraten mit Foto und Zeugnisschriften sind erbetan an Hotel Bündnerhof und Rossili, 7050 Arosa.

KOCHGesucht wird ein junger Koch für die Wintersaison als **Grillkoch**
(Holzkohle) sowie Mithilfe in der Küche.

Offeraten sind zu richten an Familie Chr. Grass-Paillard, Hotel Garni Madrals, 7250 Klosters. Telefon (083) 412 78.

Hôtel du Vaisseau, Cortaillod NE (plage)
engagerait de suite ou date à convenir, une bonne**sommelière**

S'adresser à Georges Ducommun, téléphone (038) 64092.

Wir suchen per 15. Dezember oder Januar 1965

Restaurationstochter

(Schweizerin bevorzugt)

für Speiseservice. Sehr hoher Verdienst.

Offeraten wenn möglich mit Zeugniskopien an Hotel Engel, Liestal bei Basel.

Wir suchen auf 19. Dezember 1964 in Wintersaisonstelle

Zimmermädchen

(Mithilfe im Saal)

Hausbursche

Offeraten mit Zeugniskopien an K. Wunder-Weiss, Seestrasse 176, 8802 Kilchberg.

Freundliche, aufmerksame

Serviertochter

in Restaurant-Tea-Room gesucht. Gepflegter Familienbetrieb. Guter Verdienst, geregelte Arbeitsverhältnisse. Schönes Zimmer im Haus. Offeraten an Hotel Haller, 5600 Lenzburg.

Wir suchen

für Ende Dezember, anfangs Januar

I. Portier

für Etage und Ablösung des Nachtpotiers.

Wir bieten einer pflichtbewussten, sauberen Person abwechslungsreiche Jahresstelle bei sehr gutem Verdienst und geregelter Freizeit.

Offeraten an Hotel Wächter-Mövenpick, Genfergasse 4, Bern.

MÖVENPICK**Restaurantdirektor**

Es wollen sich nur wirklich hervorragende Fachleute bewerben, die auf Grund jahrzehntelanger Tätigkeit in ersten Häusern des In- und Auslands sämtliche Voraussetzungen zur Bekleidung dieser Spitzenposition mitbringen. Der Bewerber muss in der Lage sein, den speziellen Charakter des Hauses zu wahren und seinen hohen Ruf wohmöglich noch zu mehren. Unerlässlich sind beste englische und französische Sprachenkenntnisse.

Die Stelle wird ihrer Bedeutung entsprechend dotiert. Weitere Vergünstigungen eines modernen Unternehmens (Altersversorgung) werden gewährt.

Richten Sie bitte Ihre ausführliche Bewerbung mit sämtlichen Unterlagen (handgeschriebener Lebenslauf) und Angabe des Gehaltswunsches sowie des frühestmöglichen Eintrittstermines unter Chiffre RD 1609 an die Hotel-Revue, 4002 Basel.

Gesucht tüchtige**Alleinserviertöchter**

für die Saffranstube im Zunfthaus zur Saffran, 8000 Zürich

Offeraten an A. Sulser.

Café Aurora
7078 Lenzerheide sucht**Buffettochter**

Offeraten mit Zeugniskopien und Foto sind erbetan an F. Bergamin, 7078 Lenzerheide, Telefon (081) 4 23 32.

**Hotel Maria-Theresia
Café-Konditorei Schindler, Innsbruck**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Hoteldirektor

im Alter von 35-50 Jahren, der auf Grund seiner kaufmännischen und fachlichen Ausbildung und Erfahrung in der Lage ist, unser Haus von internationalem Format mit seinen vielseitigen Gaststätten und mehr als 200 Mitarbeitern zu leiten.

Wir bieten bei Bewährung eine Lebensstellung mit leistungsgerechter, überdurchschnittlich hoher Entlohnung.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf erbetan wir an die Geschäftsführung der Hotel Maria-Theresia und Café-Konditorei Schindler GmbH, Innsbruck (Österreich).

Gesucht**Vertreter des
Gastgewerbes**

Zur selbständigen Mitnahme eines la Schlagers. Ellofferen an Ernst Schneider, Fabrikation und Handelshaus, Barkenweg 7, 2500 Biel/B., Tel. (032) 36651.

In Ihren Inseraten
**Postleitzahlen
nicht
vergessen!**

Hotel Engel, Vaduz FL

sucht auf Jahresstelle

I. Lingère

(mit längerer Praxis) und für Ferienablösung (5 Wochen)

Sekretärin

(Englisch und Französisch Voraussetzung)

Geregelte Freizeit.

Offeraten mit Zeugnisschriften, Gehaltsansprüchen und Foto an Familie Marchner-Schlegel, Hotel Engel, 9490 Vaduz.

**Gesucht ins Sporthotel Pontresina
in Pontresina**
(Wintersaison)**Buffetdame**
(für Restaurant Français)**Aide-Buffet**
(kann auch Anfängerin sein)Offeraten mit Unterlagen sind zu richten an R. Töndury,
Dir., Sporthotel Pontresina, 7405 Pontresina.**Braustube Hürlimann, Zürich**
sucht in Jahresstellen:**Chef Tournant**
Chef de garde
4 Commis de cuisine

Sehr gute Entlohnung, geregelte Arbeitszeit angenehmes Arbeitsklima.

Offeraten mit Gehaltsansprüchen sind erbeten an F. Hänele, Braustube Hürlimann, Zürich 1.

Bad-Hotel Hirschen, 5400 Baden

sucht in Jahresstellen:

Gouvernante
(tüchtig, zur allg. Mithilfe, Eintritt Dezember/Januar)**Commis de cuisine**

(Eintritt Januar, evtl. 1. Februar)

Saaltöchter

(Jüngere, mit Französischkenntnissen; Eintritt 15. Januar, evtl. 1. Februar)

Schriftliche Offeraten mit Zeugniskopien und Foto sind erbeten an Fr. R. Fritz-Wüger.

Hotel Bernerhof, Wengen B.O.

sucht in Wintersaison- oder Jahresstelle:

Restaurationstöchter

(wenn möglich sprachenkundig)

Eintritt auf den 1. oder 10. Dezember.

Offeraten mit Zeugnisschriften und Foto sind erbeten an H. Perler, Hotel Bernerhof, 3823 Wengen B.O.

Gesucht nach Übereinkunft tüchtige

Aide du patron/Sekretärin

in gute Jahresstelle.

Offeraten an H. Wüger, Hotel Sternen, 8050 Zürich Oerlikon. Telefon (051) 46 77 77.

Gesucht

Köchin

selbständige Person, in sehr gut bezahlte Jahresstelle, neben Lehrtochter.

Nähre Auskunft über den Eintritt usw. durch H. Weiss, Bahnhofbuffet SBB, 8180 Bülach. Telefon (051) 961440.

Wir suchen in unsere vorzüglich eingerichtete neue Küche noch einen

Chef Entremetier

Offeraten mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an W. Frauchiger, Bahnhofbuffet, 8401 Winterthur.

Gesucht in Jahresstelle nach Basel**Koch**

(darf in vorgerücktem Alter sein)

Offeraten an Hotel Spalenbrunnen, 4000 Basel. Telefon (061) 23 82 33.

Welche tüchtige, freundliche

Serviettochter

sucht ein angenehmes Arbeitsfeld mit grosser Verdienstmöglichkeit?

Wenden Sie sich bitte an Familie Notz-Schroff, Hotel Post und Bahnhofrestaurant, 3210 Kerzers FR. Telefon (031) 69 53 16.

**OSRAM-Licht
für jeden Zweck
seit mehr
als 50 Jahren**

Für lange Saison wird in schönen Betrieb im Berner Oberland zu guten Konditionen auf etwa Mitte Dezember gesucht

**Allein-
Restaurationsköchin**

Offeraten mit Ausweisen an Familie Aldo Strasser-Zach, Hauptstrasse 66, Altreu-Seitzach, oder Tel. (065) 68473.

Für den Betrieb unseres vollständig neu renovierten Familien-Ferienheimes Kurhaus Bellevue in Wiesen GR suchen wir auf 1. Mai 1965 tüchtiges, serioses, junges

Verwalter-Ehepaar

Den Ehemann stellen wir uns als Küchenchef vor (wenn möglich mit Patisseriekennissen), während die Ehefrau den Service und den hauswirtschaftlichen Sektor zu betreuen hat. Unser Haus enthält rund 40 Betten und ein schönes Passantenrestaurant mit Terrasse, Neue Dreizimmer-Verwalterwohnung. Selbständige Vertragsstellung.

Bildofferte mit Gehaltsansprüchen an Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Dielsdorf ZH, Ed. Kägi, Präs., 8172 Niederglatt ZH.

DIRECTION**(év. couple)**

pour résidence premier ordre à clientèle étrangère majoritaire, 50 app. (100 lits), restauration pour la clientèle.

Préférence sera donnée aux titulaires de certificat de capacité et aux personnes ayant l'expérience de la fonction.

Candidature manuscrite complète à adresser au Conseil d'Administration de l'Appartementhotel Silvahof, Berne.

OSRAM-Weihnachtsketten

Festliche Stimmung und schöne Beleuchtungseffekte bringen die Lichter der OSRAM-Weihnachtsketten. OSRAM-Weihnachtsketten für Innen- und Außenbeleuchtung sind vielseitig verwendbar (an Gebäuden, Weihnachtsbäumen, in Hallen, Lauben usw.), leicht montierbar, feuerischer und sauber (keine Wachstropfen). Decken Sie sich bei Ihrem Elektro-Fachgeschäft rechtzeitig mit OSRAM-Weihnachtsketten ein.

OSRAM AG, Zürich 22, Tel. 051 32 7280


**klarer
sehen
auf**
OSRAM
bestehen

La Direction du 1er arrondissement des CFF, à Lausanne, met en soumission pour le 1er avril 1966

**I'affermage
du buffet de la gare de
Genève-Cornavin**

Les prescriptions d'affermage peuvent être consultées auprès de la Division de l'exploitation à Lausanne (av. de la Gare 41), et obtenu contre versement de Fr. 5.- en timbres-postes (10 et 20 cts), montant qui ne sera pas remboursé.

Les offres manuscrites, accompagnées de certificats (copies) et d'une photographie, doivent être adressées à la Direction du 1er arrondissement des CFF, à Lausanne.

Délai d'inscription: 31 décembre 1964.

Gesucht wird per sofort oder nach Übereinkunft:

**Hallentournant
Hausbursche**

Offeraten sind zu richten an die Direktion, Waldorfhôtel, Weinbergstrasse 45, 8006 Zürich.

Gesucht per 15., evtl. per 20. Dezember

Mädchen

für Zimmer und Saal

Familiäre Behandlung und guter Verdienst.

Offeraten an Pension Freimann, 7504 Pontresina. Telefon (082) 6 63 63.

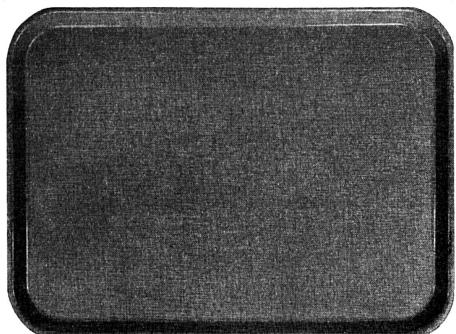
Gesucht nach England

in ein Restaurant 1-2 nette

Mädchen

die gerne die englische Sprache erlernen möchten.

Berufserfahrung erwünscht. Kost und Logis im Hause. Familiäre Behandlung zugesichert. Nähre Auskunft erteilt M. Zürmühle, Dorf, Schüpfheim. Mrs. Fink, Regency-Restaurant, 26-28 Pantiles, Tunbridge (Welles/Kent, England).



Schön, handlich und unerhört widerstandsfähig sind meine Serviertablets Boltabest (Hartplastik, in mehreren ansprechenden Farben und verschiedenen Größen)

Sie müssen sie sehen, handhaben und prüfen!
Verlangen Sie Muster und Angebot!
Telefon (055) 21855

hans **fäh** glashalle rapperswil
gegr. 1875

Porzellan, Glas, Kristall, Bestecke, Hohsilber, Rostfrei, Kochgeschirr. Fachgeschäft für das Gastgewerbe.



**Vorhang-Schnurzüge
SILENT GLISS**
ein Maximum
an Geräuschlosigkeit und Komfort

Wie leicht lassen sich die Vorhänge mit den geräuschlosen Schnurzügen SILENT GLISS ohne Behinderung Ihrer Gäste öffnen und schließen! Die Zugsehnen laufen unsichtbar in getrennten Schnurkanälen, sie können weder durchhängen noch verheddern. Selbst schwere Stoffe gleiten in den formschönen Vorhangprofilen SILENT GLISS samtweich und leise. Das umständliche Hin- und Herbewegen der Vorhänge von Hand fällt dahin; der Vorhangstoff wird so geschont, weil er nicht berührt werden muss. Zum Reinigen hängt man die Vorhänge ohne Demontage des Schnurzuges einfach aus.

SILENT GLISS bietet eine ganze Reihe von Schnur- und Schleuderzugprofilen für einfache bis höchste Ansprüche. Auszeichnung «Die gute Form 1961» des Schweiz. Werkbundes SWB. Beratung, Prospekte und Handmuster unverbindlich durch



**Metallwarenfabrik F. J. Keller + Co.
Lyss (Bern) Telefon 032/842742-43**

fein luftig leicht

wird Ihr Gebäck mit MAIZENA®

Verwenden Sie beim Backen MAIZENA, denn mit MAIZENA gelingt alles spielend leicht. Gerade heute - in der Zeit der grossen Personalknappheit - ist es be-

sonders wichtig. Ob Torten oder Cakes, Biskuits oder Patisserie - mit MAIZENA gehen Ihre Gebäcke besser auf. MAIZENA-Gebäcke erfüllen die Wünsche Ihrer Gäste.



VERWENDEN SIE
MAIZENA®
UND
IHRE BACKKUNST
WIRD GELOBT



MAIZENA gehört in jede Grossküche.
- mit MAIZENA werden Saucen sämig und binden besser,
- Puddings, Cremes und Kuchenfüllungen benötigen MAIZENA als Grundlage, und dank der Bindekraft von MAIZENA bilden sich keine Knollen.

**B
O
N**
für einen «BACK-O-MATIC»
Name _____
Postleitzahl _____ Ort _____
Strasse _____

GRATIS erhalten Sie gegen Einsendung obigen Bons den praktischen MAIZENA «Back-o-matic». Der «Back-o-matic» liefert im Nu 20 gluschtige Backrezepte. Senden Sie den Bon an das Koch-Studio, Dreikönigstrasse 7, 8002 Zürich.

Restaurantstühle

Occ.-wertvoll
nur kleine Farbfehler, laufend zu verkaufen ab Lager
Buchen hell und nussbaumfarbig



Fr. 19.50

erstklassige Ausführung - Holl.
Weitere 5 Occ.-Modelle ab Lager

Keusch & Sohn
BOSWIL AG
TEL. 0571/74284

Verlangen Sie bitte Offerte oder Musterstühle!

Seltene Gelegenheit!

Moderner, kleiner Flügel

wie neu, mit Garantie,
Fr. 3200 auch WIR-Zahlung.
Klavier-Jacobi, Zürich 6.
Telefon (051) 28 50 98.

Wodka RELSKY



Agence générale:
Schmid & Gassier
Genève

Hotel-Schwimmräder



Ein Schwimmbad macht sich für ein Hotel nur dann bezahlt, wenn es ihm neue, interessante Gäste bringt. Dies wird nur dann der Fall sein, wenn es nach den neuesten Erkenntnissen geplant und ausgerüstet wird. Um rentabel zu sein, darf es aber auch nicht viel Arbeit verursachen. Als erfahrene Spezialfirma sind wir in der Lage, Ihnen zu einem solchen Schwimmbad zu verhelfen - vorausgesetzt, dass Sie sich möglichst frühzeitig an uns wenden.

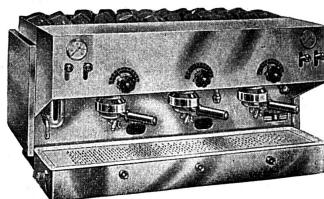
Schwimmbad-Zubehör AG
Zollikon-Zürich
Goldhaldenstrasse 25, Telefon (051) 24 01 60

ausschneiden

Wir planen den Bau eines Schwimmbeckens; bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.
Adresse:

GAGGIA

Lausanne 0 021 244991



Kaffeemaschinen

Zurich 0 051 256717

Zu verkaufen

(altershalber) im schönsten Kurgebiet des Appenzellerlandes in prachtvoller, sonniger und ruhiger Lage

Hotelliegenschaft

Massiv gebaut, in sehr gutem Zustande, 30 Betten, fließend Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern, Zentralöfenfeuerung, Autoxboxen, elektrische Küche, Grosser Parkplatz (6980 m² Umschwing). Preis 300'000 Fr. (inkl. Inventar), Anzahlung Fr. 150'000.—.

Offerte unter Chiffre HL 1472 an die Hotel-Revue 4002 Basel.

HOTEL-

IMMOBILIEN-ZÜRICH
AGENCE IMMOBILIÈRE D'HÔTELS

P. Hartmann

Seldengasse 20, Telefon (051) 236364

Ältestes Treuhandbüro

für Kauf, Verkauf, Miete von
Hotels, Restaurants, Cafés, Kuranstalten,
Pensionen.

Erstklassige Referenzen

Ab Lager

Buchen, hell und nussbaumfarbig



Lavabo und Schüttstein



blank und rein
mit dem entfetenden
Reinigungspulver

Sap

Seit Jahren bewährt,
von Kenner begehr

W. KID, SAPAB, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 28 60 11

Unsere Erfahrungen -
Ihr Nutzen!

Praktische Weisblech-Streu-
dosen zum Nachfüllen wer-
den der SAP-Lieferung
gratis beigelegt.

Nur Fr. 29.50 Mod. 801

Verlangen Sie unseren
Gratkatalog ab Fabrik
für Tische und Stühle

Keusch & Sohn
BOSWILAG
TEL: 0571 74284

Neue Hotelschule Aeschi bei Spiez vormals in Krattigen

Unser nächster Sekretariats- und Réceptionskurs

findet statt:
Dienstag, den 12. Januar bis Samstag,
den 20. März 1965

Verlangen Sie unser ausführliches Kursprogramm
Leiter: Urs Lötcher Telefon (033) 7 73 03

Abfall-Boy

cremelackiert, Deckel vernickelt, Einsatz
aus Edelstahl, Tretmechanik, Höhe 56 cm
Stück nur
Bestellen Sie heute noch

Fr. 81.-

Telefon (041) 2 38 61

Abegglen-Pfister AG Luzern



HACO
TEXTON

Condimat

(extra helle Streuwürze)

CONDIMAT färbt nicht und eignet sich beson-
ders zum Würzen von Speisen und Saucen jeder

Art, wo auf helle Farbe Gewicht gelegt wird.
CONDIMAT ist rein vegetabil. Es ent-
hält pflanzliche Stoffe, wie Glutamat,

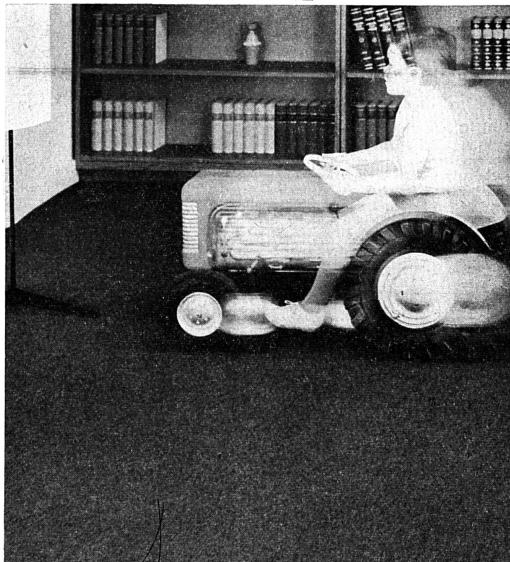
Gemüse und Gewürze, in harmonisch
abgestimmten Mengen und entwickelt selbst bei sparsamstem Gebrauch

beste Würzkraft.

HACO
QUALITÄT

HACO GÜMLIGEN / BERN

tapisom



tapisom

Nylon-Spannteppich

TAPISOM - ein Nylon-Spannteppich von aussergewöhnlicher Haltbarkeit. Die neuartige Nylon-Oberfläche verhindert das Eindringen von Staub und Schmutz. Nylon, der waagrechte Faser-
verlauf und die kunststoffimprägnierte Filzunterschicht machen TAPISOM zum heute so begehrten Teppichbelag: Formbe-
ständig, eindrucksfest und dennoch elastisch. In vielen Farben -

und da Nylon - mit Wasser und Seife waschbar.

Beratung durch Fachgeschäfte oder durch die Hassler-Hauser

HASSLER

Hassler in der ganzen Schweiz

Stammhaus:

Hans Hassler & Co. AG
Kasinostrasse 19, Aarau
Tel. (064) 22 21 85

Showroom Lausanne
Showroom St. Gallen

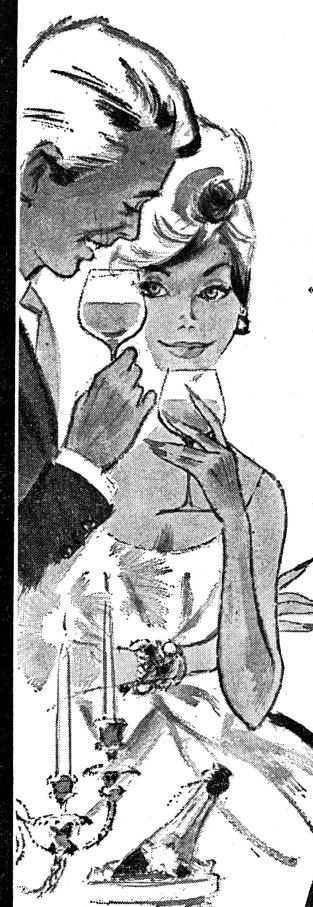
Infolge Vergrösserung des Betriebes können wir noch grössere Serien

VESTONS

in Kammgarn und Sport übernehmen. Mit oder ohne Zuschnitt.

Anfragen unter Chiffre AS 86 LU, Schweizer Annoncen AG, «Assa»
6901 Lugano.

Kenner und
Liebhaber
sind begeistert von
DETTLING
«Extra-Dry» und «Brut»
(100% franz. Blanc de Blancs)
den sie neben
den bestbekannten süßen
DETTLING
«Silber»- u. «Gold»-Typen
nun auch
in der Schweiz
zu vorteilhaften Preisen
kaufen können.



DETTLING «Cuvée Réserve»
(100% franz. Blanc de Blancs)

DEMI-SEC «Carte rose»
DRY «Carte verte»
EXTRA DRY «Carte rouge»
BRUT «Carte blanche»

DETTLING «Gran spumante»

SILBER - demi sec
GOLD - traubensaft

Dettling
reine Flaschengärung
Fermentation naturelle en bouteilles

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN



Mod. 4006 P

HÖRGEN-GLARUS

Der Name bürgt für Qualität!

A.G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Glarus
Telefon (058) 5 2091



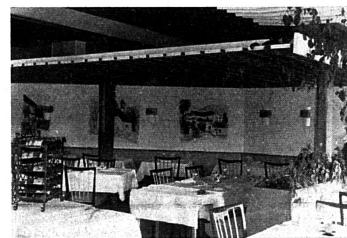
Teilansicht. Im Vordergrund das reizvolle Schwimmbecken.

Un'Impressione di Losone

Von Antonio Trippi, Technischer Beratungsdienst SHV, Bern

Anmerkung des Verfassers

Eine Besprechung mit Herrn C. Glaus, Mitglied der Betriebstechnischen Kommission SHV/UH, führte mich ins Ferien-Motel Losone. Die dabei gewonnenen Eindrücke veranlassten mich, auf der Heimfahrt diesen Bericht zu schreiben. Der Artikel will nicht eine Aufforderung sein, in Losone Gesehenes, Erlebtes oder Gehörtes einfach zu kopieren – Imitationen da ja nie echt – er will keine «Rezepte» vermitteln, sondern nur zum selbständigen Denken anregen.



Der ansprechende Speisesaal.

Einleitung

Was wäre unsere Hotellerie ohne die Vielfalt, die Individualität und Originalität der Betriebe, ohne die Phantasie, den Erfindergeist, das Wissen und das Können der Betriebsinhaber oder -leiter? Die Technik, die mehr und mehr unser Leben zu beherrschen droht, ist zweifellos ein wichtiges Hilfsmittel, das am rechten Ort und mit Vernunft eingesetzt, sich

oft übersehen, indem man erwartet, dass sich die Gäste dem Unternehmer anpassen. Nun lassen sich aber die Wünsche der Kundschaft nicht einfach auf einen Nenner bringen. Die Vielfalt ist beinahe unbegrenzt, und für jeden wird es ein Hotel geben, in dem er sich wohl fühlt.

Harter Anfang – der Mensch im Vordergrund

Das Ferien-Motel Losone ist ein Hotel ganz besonderer Prägung. Als vor rund 10 Jahren der in Hotelierkreisen gänzlich unbekannte, ja branchenfremde Charles Glaus, tatkräftig unterstützt von seiner stets fröhlichen Gattin Charlotte, inmitten einer öden Steinwüste in der Ebene von Losone, ohne Blick auf See und Alpen, sein Ferien-Motel zu bauen begann, griff sich mancher Fachmann an den Kopf. Jedoch nicht so die Gäste – jene nämlich, die etwas suchten, was sie bisher nicht gefunden hatten: richtige Entspannung vom Schema des Alltags, Erholung von den Segnungen der Technik, Loslösung vom Zwang der Konvention, seelische und körperliche Regeneration an den vielfältigen Quellen der Natur. Und sie fanden es bei der Familie Glaus-Somaiia, bei zwei Menschen, die trotz harter Arbeit stets Herzenswärme, Fröhlichkeit und Ferienstimmung ausstrahlen. Was tat's, wenn in der ersten Saison, aus Mangel an Geld, einzelne Zimmer noch keine Fenster hatten, wenn die Haustafel statt «honneurs» zu machen selber kochte, der Hotellerie servierte und ab und zu die Gäste sogar selbst das Geschirr abwaschen oder beim Kochen helfen? Wer nicht mehr verspricht als er halten kann, wer nicht mehr sein will als er ist, dem ist niemand gram. Das war der Anfang. Ein Strohfeuer? Nein. Die ersten Gäste kamen wieder und ihre Bekannten und Freunde dazu und ihre Verwandten – nicht angelockt durch einen teuren, in Superlative sich überbietenden Prospekt – auch. Für die Werbung sorgten die Gäste selbst. Als in den folgenden Jahren die gepflanzten Bäume, vor allem Palmen, wuchsen, die Beete sich mit farbenfrohen Blumen füllten, die öffentlichen und die Restaurationsräume sich nach und nach angliederten, als gar Ponies die Kinder spazieren führten war das photoknipsen kein Ende. Zuhause, an kalten Wintertagen, wurden diese Aufnahmen aus dem sonnigen Süden, aus einer Gegend, die mit ihrer Vegetation und Kulisse an Kalifornien erinnert, Freunden und Bekannten gezeigt. Das war und ist die Werbung dieses Ferienhotels.

Wenn es vielgeplagten Stadträten aus der deutschen Schweiz Spass macht, mit «Patronen», Koch und Zimmermädchen in einem alten, lottrigen VW-Bus auf den Markt zu fahren – ja evtl. sogar das Fahrzeug stossen zu müssen – und diese sonst, ach, so ernsten Politiker über dieses Erlebnis bestückt sind, so ist das Erholung im wahrsten Sinne des Wortes. Dieses «Ferienparadies» ist kein Turnmel- und Rummelplatz für Halb- und Dreiviertelstarke. Nachts quaken nur die Frösche und tagsüber singen die Vögel. Ein Bar- und Tanzbetrieb in einem mit einheimischem Holz selbstgezimmerten Blockhaus liegt abseits und stört die Ruhebedürfnisse nicht.

Das begnadete Klima unseres südlichen Kantons weist es mit sich, dass sich das Leben sozusagen unter freiem Himmel abspielt. Die fast spartanisch anmutende, aber zweckmässige Zimmereinrichtung wird nicht als Mangel empfunden, auch nicht von Leuten, deren Villen und Wohnungen zu Hause über jeden erdenklichen Luxus und Komfort verfügen. Überraschenderweise empfindet auch der verwöhnteste Gast diese Einfachheit als wohltuend, sobald er sich vom ersten Schreck erholt hat. Oder sollte man sagen bezeichnerweise? Dass denn so ist, beweist nicht nur der grosse Erfolg dieses Unternehmens, sondern ebenso sehr die jährliche Wiederkehr zahlreicher treuer Kunden.

Immer und überall empfindet man die enge Beziehung zur Natur, zu anderen Lebewesen, einschliesslich Goldfischen und Seerosen, und von Mensch zu Mensch. Naturschutz ist auch Menschenschutz, sagt Präsident J. Bächtold im Oktoberheft des «Schweizer Naturschutz» und trifft damit den Nagel auf den Kopf. Genau das suchen zahlreiche Mitmenschen, und das Ehepaar Glaus hat verstanden, es ihnen zu geben.

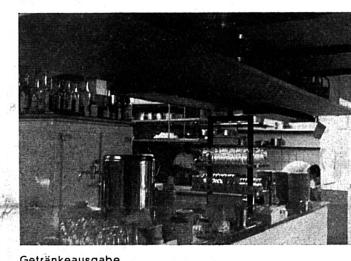
Diese menschlichen Beziehungen betreffen aber nicht nur das Verhältnis Gast-Hotelier, sondern ebenso sehr dasjenige Hotelier-Personal. «Das Personalproblem besteht nicht erst seit heute, es besteht seit jeher in irgend einer Form, und wir sind dazu da es zu meistern», sagt sich das Ehepaar Glaus. Sie geben sich mit dem oft gehörten Stoßseufzer «dieses Personal...» nicht zufrieden, suchen

nach neuen, originellen und besseren Lösungen – und finden sie, nicht ohne Um- und Irrwege, nicht ohne Enttäuschungen. Diesem in harter und zielbewusster Arbeit gefundenen System werden Planung, Einrichtung und Organisation angepasst.

Die Technik ist Mittel zum Zweck

Der harte Existenzkampf erlaubte keine teuren technischen Einrichtungen, abgesehen von den Maschinen und Apparaten, die man ja nicht in der betriebs-eigenen Werkstatt zusammenbasteln kann. Wer unvoreingenommen und mit offenen Augen durch den Betrieb wandelt, findet zahlreiche Lösungen, die durch ihre verblüffende Einfachheit und Zweckmässigkeit vom Können und von der Phantasie des Meisters zeugen. Die Lösungen ergaben sich aus den harten Erfordernissen der Praxis – sie entstanden nicht auf dem Zeichentisch eines unbeteiligten Technikers. Zweckmässigkeit, nicht Perfektion, wird gross geschrieben. Man hört ab und zu, Rationalisierung sei im kleinen Betrieb nicht möglich oder sie koste zuviel, und einzelne versteigen sich zur Behauptung, der Mensch fühle sich im durch rationalisierten Betrieb nicht wohl. Diese und ähnliche Sprüche sind aber blos Ausfluss der eigenen Denkfähigkeit – es wird etwas behauptet, ohne dass man sich der Mühe unterzog, die Sache ernsthaft während einer längeren Zeitspanne zu prüfen. Daher erfolgt der Ruf nach Beratung, nach einer Stelle, die für jedes Problem ein fertiges Rezept in der Schublade bereithält. Leider, oder Gott sei Dank, je nachdem auf welcher Seite man steht, sind solche Rezepte in unserem vielfältigen, individuell geprägten und mit Menschen sich befassenden Gewerbe nicht möglich. Wohl gibt es Grundsätze, Richtlinien, Checklisten, Eselsleitern usw., die auszuarbeiten und sinnvoll anzuwenden Aufgabe der Beratungsstellen sind. Dazu kommen die Erfahrungen, die an einer solchen Stelle mit den Jahren zusammenfließen, die dem Ratsuchenden zugute kommen. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass die Erarbeitung solcher Erkenntnisse nicht nur Zeit, sondern insbesondere tatkräftige Mitarbeit der Praktiker bedingt. Und damit hapert's leider oft. Man hat keine Zeit, man steckt bis über beide Ohren in der Arbeit, die, zum Teil wenigstens, auch andere erledigen könnten, man hat keine Muße, um über solche Probleme überhaupt nachzudenken: alle werden gejagt oder lassen sich jagen.

Herr Professor Dr. E. Böhler schreibt in einem



Getränkeausgabe.

Artikel «Was kann das Volk zur Erhaltung des Geldwertes tun?» (NZZ 4368, 16.10.1964) u.a. über das Verhalten des Erwerbstätigen:

«Als Produktiv in irgend einer Stellung kann der Einzelne der Geldentwertung entgegenwirken, indem er sich nicht von einem blinden Erwerbsstreben tragen lässt, sondern sich konkrete menschliche Ziele setzt, indem er sich nicht einem leeren Umsatzdenken verschreibt und sich nicht zum passiven Opfer der geschäftlichen Propaganda ermündigen lässt. Diesen Gefahren kann er durch folgende Grundsätze vorbeugen:

– Frage Dich immer wieder, ob die Steigerung des Erwerbes ein Opfer an Gesundheit, an Unruhe, an Familienleben, an Kontakt mit den Kindern, an inneren Werten und an Naturgenuss wert sind und ob Du nicht eher Spielball deines Geltungsstrebens, Deines Neides und Deiner Besitzgier bist als vorbildlicher Vater oder gar als ein grosser Führer.

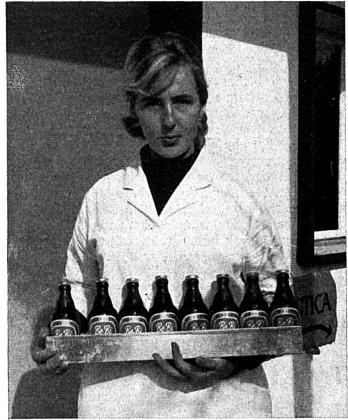
– Die meisten Unternehmer und Angestellten in führenden Positionen sind ebenso sehr der Propaganda der Lieferanten von Einrichtungen und neuen Dienstleistungen ausgeliefert wie ihre Abnehmer. Es werden tausend Dinge gekauft, die sich nachträglich für den Betrieb als ungeeignet oder überflüssig erweisen und deren Kosten hätten vermieden werden können, wenn man stattdessen die Organisation verbessert hätte.

– Die Steigerung des Umsatzes um jeden Preis erweist sich häufiger als Weg des geringsten Widerstandes denn als ein Weg zum Erfolg. Die Produktivitätssteigerung bei annähernd gleichem Wachstum ist vor allem heute – bei der Beschränkung der Fremdarbeiter – die richtigere Devise als die Expansion des Unternehmens. Dadurch wird gleichzeitig die Konkurrenzfähigkeit gesteigert, die angesichts der wachsenden Zolldifferenzierung als Folge der EWG besonders wichtig ist.»

Diese allgemein gehaltenen Ratschläge finden bestimmte auch ihre sinngemäss Anwendung in der Hotellerie. «Nicht kaufen – arbeiten und sparen» soll in einem chinesischen Warenhaus über dem Eingangstor stehen. Das reicht sich zwar kaum mit dem kommunistischen Weltbild, aber die chinesische Weisheit ist eben älter als Marx und Engels. Volkswirtschaftlich gesehen täten wir Schweizer gut daran, diesem Spruch ein wenig nachzuleben. Unser Wohlstand wurde begründet durch Fleiss und Sparwillen und nicht durch Expansion und Gastarbeiter, wobei unter Fleiss nicht hektische Geschäftigkeit, die oft unproduktiv ist, verstanden sei. Wir sollten auch Musse haben, die uns erlaubt, Problemen auf den Grund zu gehen und eine Lösung zu suchen. Nicht immer nur der «andere» soll etwas tun, wir selbst müssen unser Teil übernehmen. Das ist Voraussetzung und Grundsatz zugleich für eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit.

Von jung zu alt im Hotel

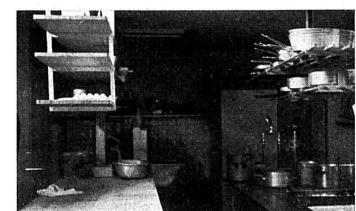
Beginnen wir bei der Jugend, so stellen wir fest, dass Kinder nicht überall allzugern gesehene Gäste sind, auch wenn man's nicht sagt. Gewiss eignet sich nicht jeder Betrieb zur Aufnahme unseres mehr oder we-



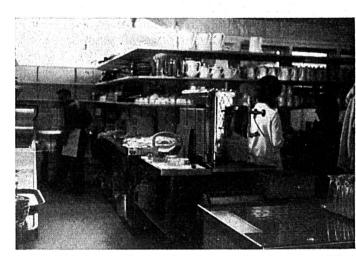
Die Getränke werden nicht einzeln im Kühlenschrank versorgt, ein selbstkühlender Bildschirm wird in der stillen Zeit zwischen 8 kl. Flaschen oder 5 grossen Flaschen abgefüllt und sorgt Inhalt im Kühlenschrank versorgt.

niger lärmigen Nachwuchses. Zahlreiche Eltern überlassen die Erziehung ihrer Kinder dem Zufall oder der «Gasse» – aus Zeitmangel. So wird man der Einstellung einzelner Betriebsführer, die durch schlechte Erfahrungen «hart» geworden sind, einiges Verständnis entgegenbringen. Und doch, so scheint uns, verdient dieses Probleme vermehrte Beachtung, denn die Kinder von heute sind ja die Gäste von morgen. Besonders in einem Ferienhotel stellt sich die Frage ganz eindeutig. Kinder, deren Eltern die Ferien lieber im «Chalet» verbrachten, werden, wenn sie einmal erwachsen sind, eben wiederum «Chaletbewohner». Das Ehepaar Glaus, selbst Eltern von drei aufgeweckten Mädchen, verlangen von ihren Gästen mit Bezug auf Kinder (und Hundel) eine gewisse Disziplin – und kein Mensch stößt sich daran. Ganz im Gegenteil. Die «Betriebszone» mit Schwimmbad für Erwachsene und für Kinder, Kinderspielplatz und Terrassenrestaurant ist fein säuberlich getrennt von der «Ruhezone» mit ihren Pavillons und lauschigen Gartenecken. Im Hause selbst ist der «blaue» Flügel Gästen mit Kindern vorbehalten, der «rote» und der «gelbe» Flügel hingegen kinderfrei. Weitere Neuerungen auf diesem Gebiet sind zu erwarten.

Werden mit Bezug auf die Kinder den Gästen gewisse Rücksichtnahmen auferlegt, sind sie anderseits völlig frei was die Mahlzeiten anbetrifft. Niemand ist gezwungen, auch nur das Frühstück im Hause einzunehmen. Wir wissen, dass wir damit nicht nur ein heisses, sondern ein weissglühendes Eisen anfassen. Wir wissen auch, dass je nach Art, Rang und Lage des Betriebes, diese Frage individuell von jedem einzelnen gelöst werden muss, dass in diesem Hause bestimmte Voraussetzungen vorliegen, die nicht überall zutreffen. Anderseits ist der heutige motorisierte Gast derart beweglich, dass er den Wunsch hat, von starren Schemas befreit zu werden. Der Gast, der im täglichen Leben in einem ihm nicht immer passenden Rythmus gepresst wird, der auf dem Weg von und zur Arbeit mit monotoner Gleichmässigkeit einem vorgezeichneten Weg folgen muss, wünscht sich für die Ferien nichts so sehnlich wie Freiheit in seinem Tun und Lassen. Wir werden kaum darum herum kommen, uns früher oder später auch mit diesem Problem gründlich zu befassen, ob es uns passt oder nicht, bevor andere uns mit neuen Beherbergungsformen allzu sehr konkurrenzieren. Die Erfahrung hat



Die Küche. Man beachte die aufgehängten Tafeln über dem Arbeitsplatz – den Rost über dem Herd, den breiten Herdrand, im Hintergrund links die Gemüserüste und die Plonge, rechts die Kühltruhen, quergestellt mit Zwischenräumen als Bewegungsfläche. Die Rückseite des Kühlenschrankes ersetzt die Wand!



Wo auf kleinstem Raum ein grosser Aussatz bewältigt werden muss, gilt es, den Platz bestens auszunützen, insbesondere den bei uns oft leeren «Luftraum» über Theke und Arbeitsfläche. – Spüle und Kaffeeküche. Photos A. Trippi

nu hier gezeigt, dass gut 1/10 der Gäste Frühstück und Nachtessen im Hause einnehmen, während es zum Lunch nur etwa 50% sind, an Regentagen selbstverständlich mehr. Man kann auch feststellen, dass auswärtige Gäste den Aufenthalt mehr als weit machen können und ferner, dass die Totalkonsumation bei dieser liberalen Lösung einen allfälligen Pensionspreis übersteigen kann. Voraussetzung hierzu ist allerdings, dass Qualität und Angebot den Erwartungen der Gäste entspricht. Man kann sich auch überlegen, dass in einem Kurort oder einer Region

eine bestimmte Anzahl von Gästen logiert, die irgendwo und irgendwann essen will. Nach der Erfahrung lässt sich die Arbeitsorganisation samt der «mise en place» den veränderten Verhältnissen anpassen.

Haben wir bisher von der Jugend und vom «Mittelalter» gesprochen, sei noch das Alter kurz gestreift. Wir alle kennen die schwierigen Probleme, die die Einführung von Gastarbeitern aufwirft; auf der andern Seite liegt bei uns ein riesiges Potential mehr oder weniger brach und muss womöglich noch finanziell unterstützt werden. Wenn auch nicht mehr alle der 500 000 AHV-Rentenbezüger arbeitsfähig sind, wenn auch manche bereits im Arbeitsprozess stehen, gibt es doch zahlreiche gesundheitliche und geistige rüstige Menschen, die mit ihrem wohlverdienten Ruhestand nichts anzufangen wissen. Der Bezug dieser Leute

zu leichteren Arbeiten wäre ein segensreiches Unterfangen für unsere gesamte Wirtschaft. Bei reduzierter Arbeitszeit und vernünftigem Einsatz könnten auf diese Weise wohl Millionen von Arbeitsstunden gewonnen werden. Spätzeitungen könnten zudem ohne Engagement von zusätzlichen, ausländischen Arbeitskräften, die in früheren Zeiten nur eine Belastung darstellen, besser überbrückt werden. Altere Leute machen den vielleicht langsameren Arbeitsrhythmus durch Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Sorgfalt wohl mehr als wett. So trafen wir im Ferien-Motel Losone pensionierte Bahnbeamte, die ihre Aufgabe mit Bravour und Umsicht bestens erledigten und dabei glücklich waren. Aber eben, all dies erfordert vom Betriebsinhaber gründliche Überlegung, und diese wiederum viel Zeit, die wir nicht haben oder wenigstens glauben nicht zu haben – zu unserem eigenen Schaden!

Vers l'Occident se dirigeront plus tard, en permanence, les cohortes bizarres des émigrants, où le piétre Anglo-saxon cotoie les têtes brûlées qui fuient une mauvaise réputation ou vont querir une fortune jusqu'à alors réfractaire. Il en sortira pourtant un peuple – et même plusieurs, avec leur type individuel. Tant il est vrai que la société contribue à former le caractère.

*

Reconnaissons-le : tout ce développement, bien que bénéfique à maints égards pour les spoliés, repose sur une succession d'injustifiables crimes et d'horreurs atrocités. Le droit du plus fort a sanctionné le droit d'établissement, puis le droit de tirer parti du sol et de la main-d'œuvre, en y employant les moyens qu'autorisent la violence et la mauvaise foi. Les services culturels vinrent tardivement, lorsqu'enfin compris qu'il y avait quelque avantage à régner sur des gens dégrossis. Mais l'inéuctable arriva : ils secouèrent le joug, puisqu'en refusait l'affranchissement, qui eût été la meilleure manière de conserver les liens légitimes. Une question. Si en France, les Galli et les Lyautay, chefs non seulement généraux, mais honnêtes, avaient été moins contrecarrés par la Troisième République, le processus ne se serait-il pas déroulé tout autrement – sans rébellion, sans guerre, sans ravages, sans rupture politique et morale ?

Ainsi toutefois le civilisé, ou censé tel, après avoir essaime partout, apprit à distinguer entre toutes les

3) Une réserve : l'explorateur et journaliste Stanley, qui partit à la recherche de Livingstone, est présenté dans cet extrait comme « l'un des plus grands hommes dont plus personne n'Angelot ». C'est à ce sondage conduilli envers les Négrins comme un véritable criminel, et ce fait doit être retenu dans un portrait moins idéalisé. Pas de rapport, à ce propos, entre le saint que fut Livingstone et la brute que fut Stanley.

variantes de l'espèce humaine. Il s'est d'abord imposé. Il observa ensuite, de mieux en mieux, les faits auxquels l'initiait un contact quotidien. Il pénétra dans les profondeurs des religions qui, vues du dehors, ne pouvaient sembler qu'un identique amalgame de cérémonies abrutissantes et de superstitions grossières. Il sut à quel point les mœurs, pour étonnantes qu'elles paraissent, reflètent les conditions climatiques et les besoins du tempérament. Ecole de libéralisme. Aux rapports qu'avait artificiellement institués l'ère coloniale, succédera tôt ou tard un réseau qui doit faciliter les échanges et produire l'équilibre mondial ; équilibre rendu tragiquement nécessaire par l'effroyable efficacité des armes contemporaines.

De maîtres qu'ils étaient il y a cinquante ans, les Européens ont néanmoins passé dans la zone d'effacement dont ils ne ressortiront sans doute jamais. Ils sont d'ailleurs sur divers points en pleine régression – malgré leur hysterique penchant à la vitesse, leur fiévreuse activité dans tous les domaines, leur prétendu respect de la culture, qui masque les pires contrefaçons du travail intellectuel et du talent artistique⁴⁾. Regardez leur coiffure actuelle, qui ressemble de si près à celle de certains primitifs, les cheveux barrant le front, comme chez les Jivaro coupeurs et réducteurs de têtes. Voilà où les vedettes de cinéma prennent leurs modèles, qui dicteront la mode à l'immense troupeau des imitateurs. Etrange symptôme ! Rapprochez-le de ces deux autres : la prolifération du brigandage et l'inconscience des autorités devant les accidents causés par les sinistres soixante kilomètres dans les agglomérations. Qui, le scalp nous menace ; il y a lieu d'être inquiet.

Paul André

4) C'est ainsi que l'on ose désigner comme «centres culturels» de simples tréteaux – où la pièce à la mode fait bon ménage avec le café-concert. On les appelle autrefois des «beuglants»...

La chronique littéraire de Paul André

Trois livres à offrir

C'est, chaque année, une tâche bien agréable que de choisir quelques livres qui seront appréciés comme cadeaux. Elle est d'autreurs aisée quand les éditeurs s'efforcent eux-mêmes de publier les ouvrages qui s'y prêtent par excellence : luxueux, mais substantiels, et ajoutant au plaisir que procure une typographie soignée un précieux moyen d'enrichir ou de renouveler ses connaissances. Genre où, la tradition aidant, Larousse occupe incontestablement la première place. Cette maison n'a pas dévié depuis que Pierre Larousse, éducateur dans l'âme, réalisa sa gigantesque entreprise de lancer son Grand Dictionnaire Encyclopédique. Le but de celui-ci était d' informer : informer au sens le plus exact et cependant le plus large du terme – c'est-à-dire fournir, dans toutes les branches du savoir, une documentation sûre, complète, à jour. Ses successeurs ont multiplié les initiatives propres à diversifier les voies preses et à étendre par conséquent les groupes atteints. Ainsi naquirent ces collections, bientôt devenues célèbres, qui offrent d'admirables ressources pour l'enseignement à tous les degrés, et que l'adulte, fût-il très lettré, ne consultera jamais sans beaucoup de profit.

*

Il convient de signaler ici une des plus récentes, qui s'intitule «Pour connaître». A l'époque où sévit, pèle-mêle, une vulgarisation trop rapide, dans son désir d'éveiller brusquement l'intérêt, cette collection apporte, bien classées, les résultats certains auxquels est parvenue la science moderne. Claire et précise, la forme est accessible à tous – sans simplifier arbitrairement les problèmes. Au contraire, l'essentiel de ceux-ci est exposé, avec leurs principaux points d'interrogation, et l'on présente toute la complexité des questions soulevées. Le vocabulaire technique est respecté : chose fort utile, puisque c'est, en somme, la meilleure façon de l'apprendre. Un lexique contribue d'ailleurs à y introduire le profane. N'oublions pas de mentionner les illustrations : nombreuses, intelligemment distribuées, et qui accompagnent des commentaires aussi suggestifs que possibles.

Je viens de résumer mes impressions devant le volume consacré à la Nature – terre, plantes, animaux¹⁾. Il s'agit d'une œuvre collective, dont le modèle a paru en anglais, sous la direction du Dr J. Bronowski. Daniel Privault, ancien élève de l'Ecole normale supérieure, professeur au Lycée Saint-Louis, en a élaboré et rédigé l'adaptation française. Les dessins énergiques et ingénieux, sont de notre compatriote Hans Erni. Pour donner une idée du contenu, dont je ne puis aborder la discussion, qui nous mènerait loin, voici comment se distribuent les matières – chacune de ces parties étant subdivisées en plusieurs chapitres : la terre dans l'espace ; la structure de la terre ; les êtres vivants ; d'une génération à l'autre ; histoire de la vie ; l'évolution ; le mécanisme de l'évolution ; le comportement animal ; géographie de la vie ; vie et milieu ; l'homme dans la nature ; l'homme et la nature ; classsons les êtres vivants.

*

Conçu également d'après un original anglais, publié sous la direction du professeur Alan Bullock, le volume qui traite de l'histoire survole cinq mille ans et embrasse toutes les civilisations²⁾. Seules émergent, il va sans dire, les événements essentiels, mais ils sont évoqués de telle façon que l'on en discerne aussi bien les causes fondamentales que les effets lointains. Et ces événements n'ont pas été choisis, comme le faisaient naguère tant de manuels, exclusivement parmi les guerres ou les révolutions. L'auteur français, M. Albert Jourcin, professeur agrégé d'histoire et de géographie, a su mettre en évidence ce qui se perdait auparavant sous les anecdotes militaires et politiques : l'évolution des mœurs. Il a d'autre part incisivement marqué le rôle joué par la pensée, les arts, les sciences, l'industrie, le commerce.

Trois pages de considérations très denses sur l'histoire et les historiens achèvent d'ailleurs l'exposé. C'est nouveau, c'est essentiel. On a cru longtemps qu'il suffisait de raconter sans parti pris, pour donner une image vraisemblable du passé. Mais qu'est-ce qu'un document ? Comment l'interpréter, pour en saisir la signification réelle et en découvrir la valeur exacte ? N'est-on pas toujours quelque peu prévenu, soit par telle ou telle des idées présentes, soit par l'orientation des siennes propres ? Autant de

¹⁾ A part les ouvrages dont il va être ici question, je tiens à signaler plusieurs autres, qui feront l'objet d'une chronique ultérieure.

C'est ainsi Larousse qui édite, le magnifique Dictionnaire «Pour connaître» de 591 pages, avec d'abondantes illustrations historiques. Vingt-et-un des meilleurs connaisseurs de cette ville y ont collaboré. Et, dans la belle collection «Mémoires et monographies d'éditions», Marco Rossi, Ministre de Florence – Offices et Pitti ; Georges Poisson, Châteaux de la Loire.

Spécialement destiné à la jeunesse : Robert Tacquet, le monde vivant – admirable introduction à l'histoire naturelle.

²⁾ Daniel Privault, La Nature – la terre, les plantes, les animaux. (Collection «Pour connaître»), Larousse, Paris. Environ 2000 illustrations en noir et en couleur.

³⁾ Albert Jourcin, L'histoire – les hommes, les civilisations dans leur origines. Environ 2000 illustrations en noir et en couleurs. (Collection «Pour connaître»), Larousse, Paris.

difficultés sur lesquelles le lecteur doit être averti, s'il veut converser avec l'historien en le suivant, et non plus enregistrer ses récits avec une inféconde passivité.

*

Bien qu'il ait toujours pesé conscientieusement ses termes, M. Albert Jourcin n'a pas réussi à être partout invulnérable. Son excellent paragraphe sur l'absolutisme (p. 190) se termine ainsi : « Il y eut toutefois, dès le 17e siècle, deux exceptions : les Provinces Unies (ou Hollande) et l'Angleterre. » Et la Suisse ? Sa place ici était d'autant plus indiquée que, quatre pages plus loin, elle tient compagnie à la Hollande dans la présentation des deux républiques. Mais, alors, il eût également fallu rappeler pourquoi celle de Venise, qui avait pris autrefois une telle importance, en étendant vers l'est son hégémonie économique et politique, tombera désormais sous la coupe de l'empire austro-hongrois, dont elle ne sera que l'exitatoire splendide et traître, où les gens blasés viennent noyer leur ennui dans une mortelle torpeur.

Tour de force : ce texte si condensé n'a rien de lourd, ni au propre ni au figuré ; il s'insère entre des marges qui facilitent la lisibilité, et parvient à loger plusieurs illustrations par page, les unes en noir, les autres en couleur, toutes d'un format suffisant, et assorties de phrases qui enseignent beaucoup de choses en peu de mots. Quelques observations, toutefois. A la page 325, qui résume schématiquement l'expansion de l'homme sur la planète, une porte ce titre : « L'homme maître de la terre ». Maître ? Reste à savoir si sa manière de l'exploiter par des cultures provoquant l'érosion, de l'emponsonner par une chimie aveuglément utilitaire, de la vider par l'extraction massive du pétrole, de la boucher par la furie du bétonnage ; reste à savoir, dis-je si tout cela ne réserve pas de cruels retours aux techniciens qui énervent leur dangereux pouvoir. On l'épuise, on la fausse – la nature. Et celle-ci a de quoi s'en venger. Pourquoi donc aucune observation à ce sujet ? C'est une lacune regrettable.

Les trente dernières pages concernent «les hommes qui ont fait l'histoire» et donnent brièvement leur biographie. Il y en a cinq cent soixante – ce qui, pour cinq mille ans, représente environ cinquante par siècle, étant entendu qu'à certaines époques le rythme s'accélère et groupe davantage de conducteurs. Ils paraissent se multiplier à mesure que l'on avance : illusion, sans doute. N'importe, la proportion est minime, par rapport aux ensembles gouvernés, lesquels croissent de plus en plus rapidement. Cela prouve que l'élite créatrice est rare. Je crois même que, parmi les noms retenus, beaucoup ont été mêlés par leur temps plus qu'ils n'ont inspiré les caractéristiques ou le pouvoir sur l'avenir. Pour莫ise, pour Jésus – que de grands chefs qui ne furent que d'habiles manœuvriers !

*

Voulez-vous maintenant revivre l'aventure de ceux qui, partis d'Europe, allèrent, à travers les mers et les océans, à la découverte de terres inconnues ? Voici le guide qui manquait – dans un format en quarto, cette fois, et dont l'illustration, somptueuse, va des gravures anciennes, quelquefois introuvable, aux plus modernes reportages photographiques. C'est la révision, par Jean Riverain, d'un ouvrage de Charles de la Roncière, paru en 1938, mais qui méritait d'être remis en circulation sous cette forme rajeunie et complétée par la description des exploits depuis lors réalisés. On y suit de siècle en siècle, et même de génération en génération, les progrès accomplis, dans toutes les directions, par les intrépides voyageurs – Italiens, Espagnols, Français, Anglais. En attendant l'intervention des navigateurs aériens : en ballon, en avion, en fusées. Et ceux des spéléologues qui sondent les grottes ; ceux des scaphandriers à la recherche des secrets que dissimulent les grands fonds⁴⁾.

Les premiers hommes qui coururent le monde furent sans doute les marchands. Grecs, asiatiques – pour se ravitailler en matières premières ou en objets rares, et pour écouler les cargaisons composées dans leur pays. Mais ils parcouraient un monde limité par les frontières que lui assignaient les géographes. Au moyen âge, tandis que surgissaient les cathédrales, quelques commerçants, plus hardis que leurs ancêtres, firent un bond hors des espaces déjà défrichés. Tout en trafiquant, ils ouvraient les yeux, prenaient des notes, publiaient ensuite des récits volontiers romancés mais assez extraordinaires pour attirer l'attention : c'est le cas de Marco Polo. Dès la Renaissance s'embâcheront les explorateurs, qui payèrent souvent de leur personne, et rapportèrent de précieux renseignements. Ils seront suivis par les conquérants. Il y aura en outre les missionnaires, qui essaieront, eux, de contrebalancer l'influence désastreuse des oppresseurs : rappelons, à ce propos, l'admirable travail des jésuites au Pérou. En Extrême-Orient, ils subiront fréquemment le martyre.

⁴⁾ Charles de la Roncière et Jean Riverain, La découverte de la terre, 352 pages, dont 320 pages bicolores et 32 pages en 4 couleurs ; environ 500 illustrations en noir. (Cédition Larousse-Paris Match)

Les estimations officielles ont prévu pour l'année 1964 un minimum de production de 2400 millions de litres de lait commercial. En réalité les livraisons de l'année en cours sont sensiblement inférieures aux résultats de l'année précédente et aux estimations qui avaient été faites, probablement de plus d'un million de quintaux. Ce déficit a été provoqué dans différentes régions par des difficultés d'approvisionnement notoires. En Valais, la vente du lait a été temporairement contingente et dans l'ouest de la Suisse et au Tessin, on a été obligé d'avoir recours à un approvisionnement de l'extérieur assez important. Depuis plusieurs mois de grosses quantités de beurre sont aussi importées.

En contre-partie plus de blé et de viande

A qui attribuer ce phénomène ? Il faut d'abord distinguer deux tendances de développement : d'une part les conséquences de la sécheresse de l'année 1962 sur l'état du bétail et d'autre part un certain abandon de l'élevage intensif du bétail, phénomène qui est avant tout observable dans l'ouest de la Suisse. Même dans les entreprises modernes et menées d'une façon rationnelle, les soins envers les animaux ne peuvent pas être laissés à n'importe quelle main-d'œuvre. L'élevage du bétail en vue de la production du lait exige une certaine expérience professionnelle et ne peut pas se passer aujourd'hui d'une main-d'œuvre qui se lève tôt et qui travaille aussi le dimanche. Celui qui ne peut pas compter avant tout sur les propres membres de sa famille, trouve certaines difficultés à engager de la main-d'œuvre qualifiée et abandonne l'élevage du bétail, pour autant que les conditions naturelles et climatiques le permettent.

Ce changement de structure dans l'agriculture montre aussi que durant les dernières années les paysans sont devenus plus aptes à s'adapter. La formation professionnelle et les conseils agricoles ont donc des résultats positifs, les paysans réagissent plus vite aux changements de conditions et les organisations agricoles se voient placées avec les autorités devant de nouveaux problèmes.

La «géographie laitière» rend le problème de l'approvisionnement plus difficile

M. le Conseiller fédéral H. Schaffner, chef du département de l'économie publique, a parlé dans ce contexte des changements de la «géographie laitière» de la Suisse. En effet, les organisations de producteurs de lait responsables de l'approvisionnement et de la livraison de lait de secours ont dû cette année, et même déjà en été, préparer d'importantes quantités de lait afin de contenir les centrales de consommation de Genève, de Lausanne et du canton du Valais et du Tessin. Les transports de lait supplémentaires arrivent de la région de Zoug. Le transport se fait par citernes qui passent le Gothard en train. Pour l'année 1964, on compte avec environ 5 à 6 millions de litres en tout. Compte tenu des frais de transport relativement favorables, Bâle s'intéresse aussi aux livraisons de lait de la Suisse centrale. Il peut paraître, pour beaucoup de gens, surprenant que le canton d'Uri ne soit plus depuis quelque temps en mesure d'assurer sa consommation de lait pour une population croissante à partir de sa propre production. Durant l'été et en partie aussi pendant les mois d'hiver, il faut livrer chaque jour 3 à 5000 litres de lait commercial en provenance de Lucerne pour le canton d'Uri. La participation de l'agriculture uraïenne est descendue au-dessous de la moyenne suisse et ne fait plus à l'heure actuelle que 8%.

De l'Emmental et de la Haute-Arvégovie, on livre du lait de secours pour le canton du Valais. Comme pour le Tessin, le manque de lait en Valais est dû tout à fait à l'industrialisation rapide et au tourisme. Chaque jour Burgdorf met dans des wagons-citernes de 18 à 24 000 litres de lait pour la partie inférieure de la vallée du Rhône. On calcule ainsi que le besoin en lait de secours augmentera encore. Pour le Haut-Valais, le lait est envoyé de Thonon et transporté par train. Actuellement il s'agit de 3 à 5000 litres de lait par jour.

Et cependant pas de majoration des prix du lait

Il est évident que ces transports provoquent des frais considérables. Le frêt seul pourrait signifier pour le consommateur un prix du lait plus élevé. Afin de l'éviter, les frais supplémentaires ont jusqu'à maintenant été supportés par une caisse de compensation pour le lait et les produits laitiers. Cette institution va maintenant être abolie. Un décret préparé par le Conseil fédéral lui-même et d'une durée d'une année, de même qu'une nouvelle disposition fédérale en préparation, seront en mesure de créer les moyens nécessaires pour que les frais de mise à disposition du lait de secours ne retombent pas sur le consommateur, mais ne viennent pas non plus encore diminuer les marges déjà insuffisantes des organisations laitières.

Trafic et transports

Communications accélérées entre la Suisse, l'Italie et l'Autriche

La Conférence européenne des horaires, qui s'est tenue il y a quelques semaines à Stockholm, a apporté à l'horaire international 1965-67 diverses améliorations intéressantes pour la Suisse. Pour mieux dispenser des places offertes et diminuer les mouvements de manœuvre, un plus grand nombre de trains à destination unique seront mis en marche de et vers l'Italie (Adriatique, Rome ou Riviera). Sur la ligne du Simplon, divers trains de Suisse en Italie auront un horaire plus favorable, de sorte qu'en aura, dans la journée, des communications rapides toutes les deux à trois heures au départ de Genève et Lausanne ou de Berne par le Lötschberg.

Les communications avec l'Autriche seront complètement réorganisées. Entre Bâle et Vienne, les trains des deux directions gagneront de trente minutes à quatre heures sur leurs marches actuelles. Le remplacement de la composition du «Transalpin» par une rame automotrice moderne à six éléments constituera une grande innovation. La refonte de l'horaire rend possible dans une large mesure la mise en marche séparée des trains Bâle-Buchs et Bâle-Coire, d'où moins de manœuvres à Sargans.

Le nouvel horaire entrera en vigueur le 30 mai 1965.

Inserate und Abonnements

Drei einsätzige Millimeterzeilen oder deren Raum 40 Rp. Reklamen Fr. 1,50 pro Zeile. Bei Wiederholungen entsprechen diese Preise den entsprechenden Schwellen. Fr. 1,20 bis 26,- je halbjährlich. Fr. 14,20 vierjährlich. Fr. 75,- Monate Fr. 6,- Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 32,-, halbjährlich Fr. 19,50, vierjährlich Fr. 11,-. 2 Monate Fr. 8,- Postabonnement: Preis sind bei den den entsprechenden Poststellen zu entrichten. Die Verteilung der Zeitungen ist der Verantwortlichkeit für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff, Redaktion und Expedition: Basel, Garbenstrasse 112, Postcheck und Gläserkonto V 85, Telefon (061) 34 86 900.

Redaktion: Ad. Pfister

P. Nantermod

Inseratenteil: Fr. M. Moeschli

Verwöhnen
Sie Ihre
Gäste mit

Ihr Festtags-Menu:

Schinken im Brotteig mit

Hero Bauernschinken

roh, geräuchert, mild gesalzen, saftig
Stückgewicht 3 bis 4 kg. Fr. 11.40 per kg



von
Hero
Fleischwaren
Lenzburg
0 064 511123



Sole distributor for Switzerland: Pierre Fred Navazza, Genève

Ein Fauteuil als bequemes Bett

Patented



DUKAS, der bequeme Stuhl, kann mit einem Griff in ein bequemes Bett verwandelt werden. - Ideal für Gäste, zu Hause, im Hotel, im Ferienhaus, im Studio, im Kinderzimmer, in der Klubhütte, im Sanitätszimmer, überall, wo Raumangst herrscht, ist DUKAS ideal.

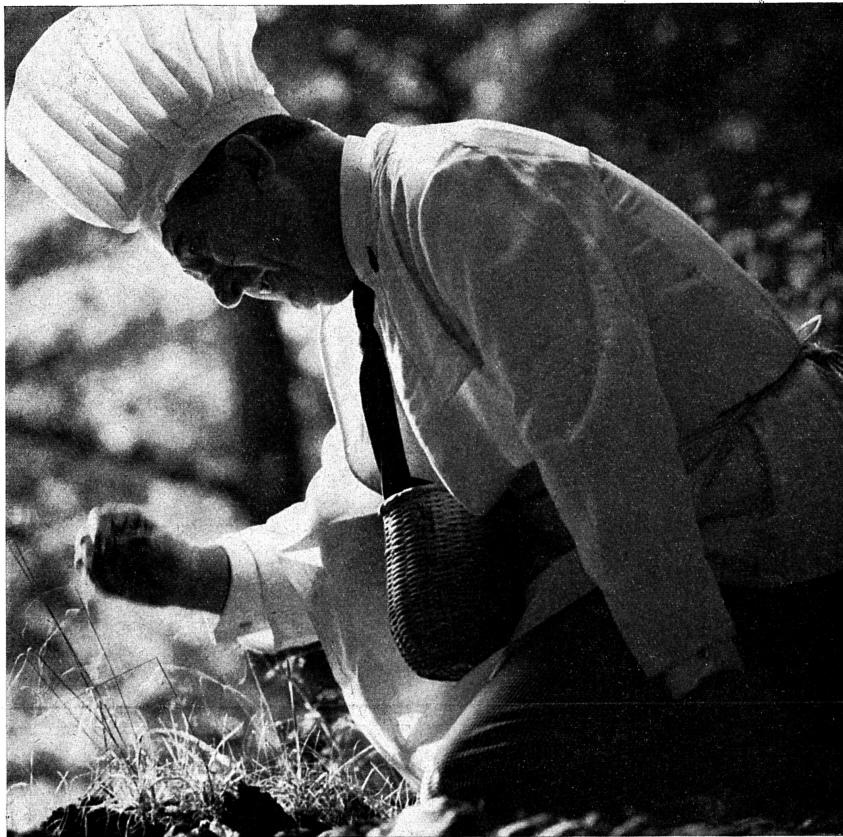


DUKAS, als Stuhl 50/72 cm Teak- oder nussgebeiztem Buchenholz.

DUKAS, als Bett 190/72 cm mit Bandfiedern und Wattewollmatratze.

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt

Emai Köösl 8050 ZÜRICH Telefon 051/46 67 33
Schulstrasse 47 (direkt beim Bahnhof Oerlikon)



Wenn der Koch Erdbeeren sucht...

... dann will er seinen Gästen ein besonders feines Dessert servieren. Viele einfacher geht es mit SPREDA-Erdbeer-Dessert - in Sekundenschnelle zubereitet und von exquisitem Aroma. SPREDA-Erdbeer-Dessert ist ein reines Naturprodukt auf Grundlage von Erdbeeren und Quark, unter Beibehaltung aller Nähr- und Aromawerte hergestellt.

Ebensogut verwendbar als Tortenfüllung, als Garnitur und als Grundlage für feine Coupes und Birchermüesli. Machen Sie einen Versuch, bestellen Sie heute noch



SPREDA-Erdbeer-Dessert in Dosen zu 1 kg - bei Spreda AG, 3400 Burgdorf. Versuchen Sie auch die vorzüglichen SPREDA-Produkte: Apfelcrème-Dessert, Zitronen-Dessert, Tomatenpulver, Kartoffelstock!

Instant
spreda
Jederzeit servierbereit!

Infektion im Betrieb
Epidemiegefahr

Die Infektionskrankheiten, wie Typhus, Paratyphus, Ruhr, Lebensmittelvergiftungen usw. haben in den letzten Jahren auch in der Schweiz sprunghaft zugenommen.

Überraschend viele Arbeitnehmer erhielten Tätigkeitsverbote; die Betriebe mussten geschlossen und ihre Waren vernichtet werden. Die Geschäftsleute erlitten beachtliche

Verluste. Gegen diese neue Betriebsgefahr kann bei der **Helvetia-Unfall** - als einzige Gesellschaft - eine moderne Versicherung abgeschlossen werden.

Versicherungsschutz?
Ja: die neue
Betriebsschliessungs-
Versicherung

der **Helvetia-Unfall** deckt Schäden, die entstehen bei **Betriebsschliessung** durch entgangenen Gewinn, Löhne, weiterlaufende Kosten und Verlust von Kunden

Tätigkeitsverbot ohne Betriebsschliessung durch Lohnaufwendungen für erkrankte oder ansteckungsverdächtige Mitarbeiter, Ausscheider, einschliesslich

Betriebsinhaber und Familienangehörige

Waren und Gegenständen, die vernichtet oder desinfiziert werden müssen.

Hauptsitz
8000 Zürich
Bleicherweg 19
Telefon (051) 23 5632

modern wirtschaften

modern versichern

Helvetia Unfall
Zürich

Die Welt trifft sich auf Schuster-Teppichen

... denn immer zahlreicher sind die Hotels, welche Schuster beziehen, wenn es gilt, in Halle und Bar, Speisesaal und Zimmern durch neue Teppiche eine den Gästen angenehme Wohnatmosphäre zu schaffen. Die gleichen Probleme — vielleicht etwas individueller gelagert — stellen sich bei der Inneneinrichtung privater Wohnräume. Auch auf diesem Sektor ist Schuster mit seiner Belcolor-Kollektion führend. In Anerkennung ihrer hervorragenden Eigenschaften wurden Belcolor-Spannteppiche mit Intertest, der international anerkannten Qualitätsgarantie für Teppiche, ausgezeichnet. Belcolor mit Intertest-Garantie bedeutet deshalb das Beste, was Sie an Spannteppichen finden können.



ein
Belcolor
Spannteppich
muss
es
sein!
belcolor von

Schuster

St. Gallen, Multergasse 14 / Zürich, Bahnhofstrasse 18

Die Gesellschaft La Cascade de la Pissovache à Vernayaz (Wallis) vermietet für die kommende Saison (März/April) 1965 ihr neues

Café-Restaurant

mit anprezendem Kiosk. Das Gebäude befindet sich an der internationalen Strasse Simplon-Grenze St. Bernhard-Mont Blanc und verfügt über einen grossen Parkplatz von 3000 m². In Frage kommt Küchenchef Ehepaar mit erstklassigen Referenzen. Nötiges Kapital Fr. 40'000. Weitere Auskünfte und Bedingungen durch Oswald Crittin, Propr.-Encaveur St. Pierre-de-Clages VS.

Zu verkaufen im

Grand-Casino, Genf

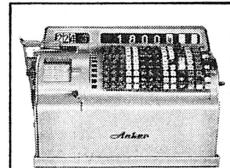
infolge Betriebseinstellung alles Nutzungsmaterial, das heisst:

Glasschrank
Möbel und Büromaschinen
eine grosse Anzahl
Stühle, Lehnsessel und Tische
Silbergeschirr und Tafelgeschirr
Klaviere und Hammond-Orgel
Theaterscheinwerfer
Registrierkassen «National»
Kühlchränke und Tiefkühltruhen
2 Autos «Citroën» 2 Ps
Mikrophone, Lautsprecher und
Verstärker
Vorhänge
sowie eine Menge weiterer Gegenstände, die nicht
alle aufgeführt werden können.

Das verbleibende Material wird am 10., 11. und 14. Dezember 1964 an Ort und Stelle versteigert (Ausstellung am 7. und 8. Dezember, nachmittags). Versteigerung je von 10-12 Uhr und ab 14 Uhr durch die Vermittlung von M. Scagliola, huissier, Rôtisserie 1, Genf. Telefon (022) 25 12 77.



und dem ewigen Ärger mit der Suche nach Kassenmanko. Weg mit der Ungewissheit und der Enttäuschung am Jahresende, weil der erhoffte Gewinn trotz Umsatzsteigerung nicht eintraf ... Die Anker Hotel-Buchungsmaschine räumt gründlich damit auf. Was sie Ihnen bieten kann? Nun, dank dem Anker-System sind die Hotelrechnungen für den Gast stets abschlussfertig zur Begleitung bereit. Weiter: Rabatte, stornieren, Umbuchungen, Tagesabschluss in wenigen Augenblicken, Statistik und — das Wesentliche — eine genaue Umsatzkontrolle. Ein Buchungautomat, der Sie immer genau über den Betriebsablauf orientiert. Tag für Tag — Buchung um Buchung.



Anker

Büromaschinen AG Militärstrasse 106
8004 Zürich Telefon 051/23 86 00



In unsren Kollektionen, welche wir extra für Hotels zusammenstellen, finden Sie maximale Qualitäten in vielen aparten Dessins, die teilweise sofort ab Lager geliefert werden können.

Unsere gutgeschulten Equipoen verlegen Spannteppiche überall in der Schweiz.

Bitte verlangen Sie unsere Offerte oder den unverbindlichen Besuch eines Mitarbeiters.



Teppichhaus W. Geelhaar AG, Bern
Thunstrasse 7, Telefon (031) 43 11 44

Percal-Leintücher

trocknen sofort, sparen Waschmittel, Strom und Arbeit und sind bei den Gästen überaus beliebt. Unsere Spitzenqualität hat sich seit 1952 in viellundertmaligem Waschen bewährt.

Bitte verlangen Sie Angebot mit Mustern für Einer- und Doppelbetten, weiß und farbig.



150 Jahre Tradition
Ihr Lieferant für
Porzellan und Glas



Wäschesfabrik
Telefon (058) 4 41 64
Ladengeschäft Zürich
Pelikanstrasse 36
Telefon (051) 25 00 93

In Lugano am Quai schönes Hotel

mit 60 Betten zu vermieten.

Inventarübernahme Fr. 220'000.

Anfragen und Auskunft unter Chiffre D 42690 Publicitas, 6901 Lugano.

Infolge Renovation günstig zu verkaufen

Korbfauteuils

mit Stoßkissen. Bei sofortiger Wegnahme Spezialreduktion.

Anfragen an Sporthotel Fluela, 7260 Davos Dorf.

